Nr. 90 Montag, den 19. April 1926. 33. Jahrgang.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 12. bis 25. April 1.00 Mark (im voraus zahlbar) Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite im Ortsverkehr 8 Pfg., Familiennachrichten 5 Pfg., Stellengesuche 5 Pfg.; auswärts 10 und 12 Pfg. Im Reklameteil 50 u. 60 Pfg. Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachm.

Chefredakteur: Dr. jur. Fritz Kersting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Hoest; für Oertliches und Provinzielles: Adolf Peddinghaus; für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claußz; für den übrigen Teil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: Ernst Hedke. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauvenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Dr. Stresemann über die deutsch-russischen Verhandlungen.

Minister Dr. Curtius gegen Volksbegehren über die Aufwertung. — Eröffnung der Reichsgesundheitswoche. — Deutscher Fußballsieg über Holland.

Deutschlands friedliche Politik

Stuttgart, 18. April.

Auf einer von der Deutschen Volkspartei Württembergs abgehaltenen Jahrestagung sprach Reichsaußenminister Dr. Stresemann im Anschluß an ein Referat des Abgeordneten Freiherrn v. Rheinbaben über außenpolitische Fragen. Dabei ging der Außenminister auch auf die Frage der deutsch-russischen Verhandlungen ein und führte dabei folgendes aus: „Es ist für mich sehr schwer, über Vertragsverhandlungen zu sprechen, die noch in der Schwebe sind, über einen Vertrag, der weder paraphiert noch aufgesetzt ist. Der Vorwurf, daß die deutsche Regierung über diese Vertragsverhandlungen die ausländische Presse zuerst informiert hätte, ist vollständig abwegig. Eine solche Informierung ist selbstverständlich nicht erfolgt, wohl aber eine Information derjenigen Mächte, die mit uns den Rheinlandpakt abgeschlossen haben. Wir halten es für richtig, diejenigen, mit denen wir uns über alle außenpolitischen Fragen geeinigt haben, auch über diese Verhandlungen auf dem Laufenden zu halten, ein System, dessen Geigenseitigkeit sich durchaus empfehlen dürfte. Wer

die Vertragsverhandlungen mit Rußland

als eine Abkehr von der Locarnopolitik ansieht, verkennt den Grundgedanken dieser Politik. Die Locarnoverträge haben keinen aggressiven Charakter gegen irgend eine Macht. Wenn die russische Physiologie darauf eingestellt war, in den Verträgen von Locarno eine Art Kreuzzug gegen Rußland zu sehen, so darf ich darauf hinweisen, daß diese Auffassung bei den Aussprachen zwischen Chamberlain, Briand, Vandervelde und mir immer zurückgewiesen worden ist. Wenn Deutschland mit Rußland Vertragsverhandlungen führt, die für beide Mächte darauf hinausgehen, sich einer aggressiven Handlung gegen einen der beiden Staaten zu enthalten und im übrigen das wirtschaftliche, freundschaftliche und beiderseits vorteilhafte Verhältnis zu bleiben, so ist das ein Grundgedanke, den auch andere Staaten ihrem Verhältnis zu Rußland zu Grunde legen. Unsere ganze Politik muß darauf eingestellt sein, unter Anerkennung deutscher Gleichberechtigung eine wirkliche Befriedung Europas herbeizuführen auf der Grundlage des Gedankens, Deutschlands Fortentwicklung zu sichern. Wenn die Verträge mit Rußland zum Abschluß kommen, so werden sie die natürliche Ergänzung zwischen Locarno sein und diesen obersten Gedanken deutscher Politik erneut zum Ausdruck bringen."

Eine Rede des Reichswirtschaftsministers.

Mannheim, 18. April.

Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hielt auf dem Landesparteitag der Deutschen Volkspartei eine Rede, in der er nach einem Rückblick auf die auswärtige Politik des Reichskabinetts über die innere Politik u. a. ausführte, leider werde die deutsche Innenpolitik am kräftigen Vorwärtsschreiten auf dem als richtig anerkannten Wege immer wieder durch neue Hindernisse gehemmt. So drohe eine neue Krise durch ein Volksbegehren der Aufwertungsgläubiger, Kriegsbeschädigten, Mietervereine usw. hereinzubrechen. Das angekündigte Volksbegehren der Hypothekenaufwertung auf 50 % würde den Hypotheken- und langfristigen Kapitalmarkt, der eben erst wieder belebt sei, vernichten, und die schon stark belastete Landwirtschaft würde hoffnungslos verschulden. Der Hausbesitz würde die immer noch rückständige Wiederinstandsetzung der gerade von der ärmeren Bevölkerung bewohnten Häuser nicht durchführen können. Die Aufwertung der Reichs-, der Staats-, der Kommunalanleihen und der Friedensbanknoten auf 50 % würde den öffentlichen Kredit ruinieren. Schon die Zulassung dieser Volksbegehren würde einen

unermeßlichen wirtschaftlichen und staatlichen Schaden

anrichten. Die Volksbegehren seien auch gegen den Geist der Verfassung. Die Reichsregierung werde sich deshalb mit allen Mitteln und mit ihrer ganzen Autorität gegen diese Volksbegehren stellen.

In der Erörterung über die Belebung der Wirtschaft beschäftigte sich der Minister auch mit dem ihm anvertrauten Pflichtenkreis und hob hervor, daß die Reichsregierung durch ihre Steuersenkungsaktion und die Bereitstellung der gerade noch vertretbaren Mittel die Wirtschaft über den toten Punkt hinweg helfen wolle. Die Vorwürfe, daß hierbei nur an die Industrie gedacht werde, seien völlig unbegründet. Auch für die Landwirtschaft seien in weitgehendem Maße Mittel bereitgestellt. Die Maßnahme des Wirtschaftsministeriums auf dem Gebiete der Zins- und Kreditpolitik diene in erster Linie dem Zwecke der Erleichterung der Lage der Landwirtschaft. In diesem Zusammenhang legte der Minister an Hand der geschichtlichen Entwicklung näher dar, daß für Deutschland die einzig mögliche Lösung darin bestehe, sowohl den Binnenmarkt zu heben, als auch den Export zu fördern. Gegen einen Systemwechsel in der Zoll- und Handelsvertragspolitik, deren Grundlage erst im Sommer des vergangenen Jahres nach langen, schweren Kämpfen festgelegt worden sei, müsse er sich wenden.

Elfter Kongreß der christlichen Gewerkschaften.

Dortmund, 18. April.

Nach sechsjähriger Pause wurde gestern vormittag der elfte Kongreß der christlichen Gewerkschaften Deutschlands durch Dr. h. c. Stegerwald eröffnet, der die zahlreichen Gäste des In- und Auslandes willkommen hieß. Sechzehn Gäste überbrachten dann die Grüße ihrer Verbände, darunter Henseler (Genf) vom Internationalen Arbeitsamt, Serrarens (Utrecht) vom Internationalen Bund der christlichen Gewerkschaften, Allinger (Wien) vom Zentralkommissariat der christlichen Gewerkschaften Oesterreichs. Sodann erstattete Generalsekretär Otte (Berlin) den

Geschäftsbericht.

Der Bericht schildert die Haltung der Massen in der ersten Nachkriegszeit. Die folgende Entwicklung über die Inflation zur Stabilisierung und Deflation habe eine rückläufige Bewegung in der Mitgliederzahl gebracht, die indes im Jahre 1925 schon überwunden worden sei. Seitdem habe sich im Verband wieder eine Aufwärtsbewegung bemerkbar gemacht. Es sei fraglos ein Zeichen der Stärke, daß es in den verflossenen Jahren gelungen sei, die Einheit der christlichen Gewerkschaftsbewegung durch alle parteipolitischen Stürme hindurchzuretten. Verhindert werden müsse, daß politische oder vaterländische Organisationen auf das gewerkschaftliche Gebiet übergriffen. Mit den konfessionellen Standes- und Jugendvereinen wollten die Gewerkschaften treue Weggenossen in der Zukunft sein. Da der Arbeiterstand als gleichberechtigter Stand eingereiht sei in Staat und Gesellschaft, könne und werde er die Betreuung seiner Standesgenossen nicht allein anderen überlassen. Bei der Zunahme der Erwerbstätigkeit der Frauen und der großen Zahl der Industrien, die Arbeiterinnen beschäftigten, müsse der gewerkschaftlichen Erfassung und Schulung der Arbeiterinnen eine erhöhte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die christliche Gewerkschaftsbewegung stehe innerlich gefestigt da und sei ein besonderer Faktor des deutschen Volkslebens geworden.

Am Nachmittag sprachen zwei Vertreter aus dem Saargebiet über die dortigen Verhältnisse. Abends fand im Fredenbaum ein Begrüßungsabend des Ortskartells Dortmund statt.

Der zweite Tag.

Der Sonntag wurde mit einer Reihe von Festgottesdiensten eingeleitet. An den Samstagsverhandlungen nahmen mehrere neue Ehrengäste teil, unter ihnen Reichsarbeitsminister Dr. Brauns, der Oberpräsident der Provinz Westfalen, Gronowski, der Landeshauptmann Dieckmann, Oberbürgermeister Dr. Eichhoff (Dortmund), Bischof Klein (Paderborn) und Generalsuperintendent D. Zöllner (Münster).

Nach einer Begrüßungsansprache des Vorsitzenden und nachdem Oberbürgermeister Dr. Eichhoff die Teilnehmer des Kongresses im Namen der Stadt Dortmund begrüßt hatte, überbrachte Reichsarbeitsminister Dr. Brauns die Glückwünsche der Reichsregierung zu einem guten Gelingen des Kongresses.

Oberpräsident Gronowski, der zu den Gründern und Förderern der christlichen Gewerkschaften gehört, sagte in seinem Willkommensgruß a. u.: „Dieser Kongreß soll auch ein Meilenstein und Wegweiser zugleich sein für Ihre Bewegung auf staatsbürgerlichem Gebiete. Die christliche Gewerkschaftsbewegung hat gemeinsam mit anderen Organisationen dem Volke und Vaterlande in Zeiten größter Not Dienste erwiesen, die der Geschichtsschreiber nach Jahrzehnten gerecht würdigen wird. Kein geräuschvolles Lippenbekenntnis, sondern stiller Bekennermut und opfernde Dulder haben Deutschland in seiner Schicksalsstunde gerettet. Westfalen hat seinen ehrlichen Anteil an der Rettung deutscher Einheit. Unter den verfassungstreuen Organisationen nenne ich stolz die christlichen Gewerkschaften, die beim Ruhreinbruch der Franzosen und Belgier die Zähne aufeinanderbissen, alles Leid standhaft duldeten und nicht wankten in ihrer Treue."

Nach Ansprachen des Bischofs Klein, des Generalsuperintendenten D. Zöllner und des englischen Arbeitervertreters Church, der sich auf einer Studienreise durch Deutschland befindet, ergriff

Ministerpräsident a. D. Dr. Stegerwald

das Wort zu längeren Ausführungen über die christlichen Gewerkschaften und die Gestaltung des deutschen Volkslebens. Ausgehend von der Stellung der Arbeiterschaft zum Staat vor und nach der Revolution erklärte der Redner, das größte Unglück der deutschen Arbeiterschaft und des deutschen Volkes sei, daß die Sozialdemokratie nach dem Zusammenbruch keine großen Führer aufzuweisen gehabt haben. So wie er die Dinge heute übersehe, sei es ein Fehler gewesen, daß man 1919 Ebert zum Reichspräsidenten gewählt habe. Wenn Ebert 1919 Reichskanzler anstatt Reichspräsident geworden wäre, hätte sich im Laufe der letzten Jahre manches anders abgespielt. Der deutschen Arbeiterschaft sei das deutsche Schicksal in die Hände gegeben worden, und sie sei nicht reif gewesen, es zu gestalten. Schuld seien die herrschenden Schichten des alten Staates, die die Gesamtheit der Arbeiterschaft neben dem Staat stehen ließen. Auf die Wirtschaftslage und die innenpolitischen Verhältnisse in Deutschland eingehend, forderte Stegerwald dann für die Arbeiterschaft Ausdehnung am Mitbesitz und an der Mitverwaltung der deutschen Wirtschaft, damit der Volksstaat den Inhalt bekommen könne, wie die Arbeiterschaft sich ihn vorstelle.

Die zwei großen Aufgaben der Gegenwart umriß Stegerwald dann wie folgt: „Wir müssen zu einer positiven Einstellung zu allen gesunden Lebensäußerungen kommen, die das Volk vorwärts und aufwärts zu bringen geeignet sind. Dazu gehört u. a. die Schaffung einer leistungsfähigen Landwirtschaft. Hätten wir diese, gäbe es in Deutschland keine zwei Millionen Arbeitslose. Weiter müssen wir zu einer universellen Denkweise emporwachsen, um so die Gleichberechtigung des Volkes nach innen und außen zu erringen. Was für den Wiederaufbau vor allem notwendig ist, ist eine leistungsfähige Landwirtschaft, eine gutbezahlte Arbeiterschaft zur Herstellung von Qualitätsware und

ein von Grund auf anderes Verhältnis von Arbeitgebern und Arbeitnehmern.

Die Stunde wird kommen, wo sich die Gewerkschaften überwiegend als positive Glieder der Volkswirtschaft betätigen müssen. Wir haben uns ohne Rücksicht auf die Staatsform positiv einzustellen zum Staat. Man kann grundsätzlich Monarchist und dennoch ein Diener der Republik sein. Den besten Beweis liefert der gegenwärtige Reichspräsident v. Hindenburg."

Auf den Streit in der Flaggenfrage eingehend, sprach der Redner die Hoffnung aus, daß in absehbarer Zeit ein Kompromiß zustande kommen möchte. Bei einer kritischen Betrachtung über die Existenzberechtigung von Reichsbanner und vaterländischen Verbänden kam Stegerwald zu dem Schluß, daß der von beiden Seiten angerichtete Schaden für das Volk größer sei als der Nutzen. Bei der gegenwärtigen Geistesverfassung des deutschen Volkes werde eine allgemeine Auflösung allerdings nicht zu erzielen sein. Bis dahin müßten die Mitglieder der Organisationen dahin wirken, daß kein Unheil angerichtet werde. Zum Schluß forderte Stegerwald, daß im 20. Jahrhundert der Gemeinschaftsgedanke wieder hergestellt werden müßte.

Die Rede Imbuschs.

Nach den mit Beifall aufgenommenen Ausführungen Stegerwalds sprach der Gewerkvereinsvorsitzende, Reichstagsabgeordneter Imbusch, über die Ordnung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Die christlichen Gewerkschaften seien mit ihrer Einstellung bis jetzt ständig vorwärts gekommen. Wenn ihnen das nicht immer gelungen sei, so liege die Schuld an der materiellen Grundeinstellung der Unternehmer. Für die christlichen Gewerkschaften sei die Wirtschaft nicht das Höchste. Der Sinn des Lebens sei ihnen ein religiöser. Die christlichen Gewerkschaften wollten befriedigende und gute Wirtschaftsverhältnisse und eine befriedigende Stellung der Arbeiter in der Wirtschaft. um die notwendige wirtschaftliche Grundlage zu haben für das Gedeihen der sittlichen Kultur, das Streben der Menschen nach sittlicher Vollkommenheit und nach ihrem ewigen Ziele. Bedenklich sei der jetzt von vielen Unternehmern begonnene Kampf um die Seele des Arbeiters. Leider gingen die Anstifter dieser Bestrebungen von falschen Voraussetzungen aus; denn sie wollten die Arbeiter gegen ihre eigenen Interessen verwenden. Eine vernünftige Ordnung des Verhältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern sei nur möglich, wenn

beide die rechten Grundsätze und die richtige praktische Einstellung

zueinander fänden. Es genüge nicht aus geschäftlichen Gründen Gemeinschaftssinn zu heucheln. Einen traurigen Beweis hierfür hätten die Unternehmer des Ruhrbergbaues im Jahre 1923 geliefert. Solle das rechte Verhältnis geschaffen werden, so müßten sich die Unternehmer und Arbeiter gegenseitig als notwendig und für die Wirtschaft gleichwertig achten. Der Arbeiter dürfe aber auch nicht den Unternehmer als überflüssigen Ausbeuter ansehen und als solchen grundsätzlich bekämpfen. Der Arbeiter müsse in stärkstem Maße am Wohlergehen seines Gewerbes und seines Betriebes interessiert sein und sich mit aller Kraft bemühen, es zu fördern. Die Unternehmer wiederum müßten sich für die Zahlung höherer Löhne einsetzen. Es gehe nicht an, daß die Löhne als Mittel zum Ausgleich bei allen Schwierigkeiten angesehen würden. Eine hohe Lebenshaltung allein könne den Arbeiter befähigen, viel zu leisten. Ein hohes Einkommen der breiten Masse aber bringe auch Absatz und Arbeit. Trotz besten Willens von beiden Seiten würden gewisse Gegensätze bleiben. Die verbleibenden Gegensätzlichkeiten müßten in einer Form ausgetragen werden, daß die notwendige Zusammenarbeit darunter nicht leide. Jeder müsse grundsätzlich dem anderen das Recht zugestehen, seine Interessen energisch zu vertreten. Die Gesamtfragen seien durch Tarifverträge zu regeln. Notwendig sei dann das Vorhandensein und die beiderseitige offene und ehrliche Anerkennung einer Schiedsinstanz bei Streitigkeiten. Die Herbeiführung des rechten Verhältnisses zwischen Unternehmern und Arbeitern sollte möglichst bald erfolgen.

Gegen 4 Uhr vertagte sich die Versammlung auf Montag vormittag.

Was die Woche brachte.

Die politische Osterruhe hat in der vergangenen Woche ihr Ende gefunden. Zwar sind die Plenarversammlungen der Parlamente noch nicht wieder aufgenommen worden, doch haben verschiedene Ausschüsse schon die ganze Woche hindurch gearbeitet, so der Hauptausschuß des preußischen Landtages, der die Vorberatung des Kultushaushalts ein Stück vorwärts gebracht hat, der Femeausschuß des Landtages, der die Untersuchung im Falle der beiden deutschnationalen Abgeordneten Meyer und Behrens vorläufig abgeschlossen hat, ohne daß dabei etwas Besonderes herausgekommen wäre, und der Rechtsausschuß des Reichtages, der Besprechungen mit der Regierung über das Abfindungskompromiß hatte. Bei diesen Besprechungen hat sich ergeben, daß das Reichsjustizministerium die Osterpause dazu benutzt hat, um das Abfindungskompromiß einer genauen Prüfung zu unterziehen, die verschiedene Abänderungen zur Folge hatte, über die sich die Regierung am Freitag mit den Führern der Regierungsparteien verständigt hat. Die Abänderungen sollen in erster Linie den Bedenken Preußens und den Wünschen der Länder Rechnung tragen. Es ist anzunehmen, daß das Reichsjustizministerium auch zu der Frage des verfassungsändernden Charakters des Kompromisses Stellung genommen hat, da der Reichsinnenminister Dr. Külz im Rechtsausschuß darüber Erklärungen abgeben will. Eine Klärung dieser Frage ist dringend notwendig; denn sie ist bisher umstritten worden. Eine Gruppe Staatsrechtslehrer und Politiker hält den verfassungsändernden Charakter des Kompromisses für feststehend, weil in der Verfassung die Unverletzlichkeit des Privateigentums gewährleistet ist. Im übrigen wird von dieser Gruppe die Zuständigkeit des Reiches überhaupt bestritten, da die Abfindung der Fürsten kein Gegenstand des bürgerlichen, sondern des öffentlichen Rechtes sei. Andere namhafte Gelehrte und Juristen sind durchaus gegenteiliger Ansicht. Sie verneinen den verfassungsändernden Charakter des Kompromisses. Oberlandesgerichtsrat Dr. Bovenkiepen in Kiel z. B. widerspricht der Ansicht, daß die Auseinandersetzung mit den Fürstenhäusern ein Gegenstand des öffentlichen Rechtes sei, mit dem Hinweis, es handele sich um einen Fragenkomplex, in dem öffentliche und privatrechtliche Momente gemischt seien. Da auch das zweifelsfreie Privateigentum in die Regelung einbezogen werde, könne man von einem Gegenstand des öffentlichen Rechts nicht mehr reden. Folglich sei auch das Reich als Gesetzgeber zuständig. Da nirgendwo in der Reichverfassung auch nur mit einem Wort angedeutet sei, daß ein die Enteignung anordnendes Gesetz, sei es nun Reichs- oder Landesgesetz, unter der erschwerenden Form der Verfassungsänderung verabschiedet werden müsse, verneint er den verfassungsändernden Charakter des Gesetzentwurfes. Daß solche verschiedenen Auslegungen möglich sind, beweist letzten Endes wieder einmal die Unzulänglichkeit der Weimarer Verfassung. Es wird nun wesentlich auf das Urteil des Reichsjustizministeriums ankommen. Verneint dieses den verfassungsändernden Charakter, dann sind die Regierung und die hinter ihr stehenden Parteien die Sorge um die Zweidrittelmehrheit los, ohne jedoch der Pflicht überhoben zu sein, entweder die größte Partei rechts oder die größte Partei links für den Gesetzentwurf zu gewinnen. Daß das eine schwere Aufgabe ist, braucht bei der gegensätzlichen Einstellung der Deutschnationalen und der Sozialdemokraten nicht besonders unterstrichen zu werden. Jedenfalls hat der Erfolg des Volksbegehrens, dessen endgültiges Ergebnis am Mittwoch mit 12 523 939 Stimmen bekannt gegeben wurde, die Sozialdemokraten nicht geneigter gemacht, dem Kompromiß zuzustimmen.

Damit sind aber die innerpolitischen Ereignisse der letzten Woche noch nicht erschöpft. Die Reise des Reichsministers für die besetzten Gebiete, Dr. Marx, und des preußischen Innenministers Severing nach Koblenz haben abermals die Aufmerksamkeit auf den Pfahl in unserem Fleisch gelenkt. Die Reisen entsprangen keinem besonderen Anlaß, sondern nur dem Wunsche, die Verbindung mit dem besetzten Gebiet recht eng zu knüpfen und die Nöte der Bevölkerung aus eigener Anschauung kennen zu lernen. Dieses Streben ist ebenso löblich wie der Wille Preußens, nun endlich an die Verwaltungsreform heranzugehen. Eine Konferenz der Ober- und Regierungspräsidenten in Berlin galt diesem Zwecke. Leider wurden in den Referaten zweier Regierungspräsidenten starke Zweifel an dem Gelingen der großen Verwaltungsreform laut. Die Redner machten dem preußischen Landtag den Vorwurf, in den Jahren nach der Staatsumwälzung die Frage der Verwaltungsreform nicht nur nicht gefördert, sondern geradezu verschleppt zu haben. Sie empfahlen verwaltungstechnische Maßnahmen, die ohne die Zustimmung des Landtages ausgeführt werden könnten. Sie traten entschieden gegen den Gedanken auf, die Ober- oder Regierungspräsidenten fallen zu lassen, forderten vielmehr, die Oblieganheiten der Provinzialbehörden zu verstärken und ihre Selbstverantwortung zu erhöhen. Diese Stellungnahme der Regierungs- und Oberpräsidenten ist menschlich begreiflich, ob sie aber der Gesamtlage des preußischen Volkes Rechnung trägt, erscheint uns doch fraglich. Mit kleinen Maßnahmen kommen wir nicht zu großen Ersparnissen. Diese aber sind erforderlich, hat doch schon jetzt der preußische Staatshaushalt einen Fehlbetrag von 300 Millionen Mark. Minister Severing hat denn auch

daran festgehalten, die Frage der Verwaltungsreform noch in diesem Jahre vor die gesetzgebenden Körperschaften zu bringen. Zu erwähnen ist auf innerpolitischem Gebiete noch, daß sich die Regierungsparteien mit der Regierung auch in der Duellfrage geeinigt haben, deretwegen die Verkündung des neuen Militärstrafgesetzes vom Reichspräsidenten um zwei Monate ausgesetzt worden war, und daß die schon lange drohende Spaltung in der sächsischen Sozialdemokratie zur Tatsache geworden ist. Es gibt also jetzt im sächsischen Landtage zwei Fraktionen, die auf sozialdemokratischem Boden stehen. Ob sich die Spaltung auch auf die Organisationen im Lande erstrecken wird, wird letzten Endes von den Beschlüssen abhängen, die der Parteiausschuß der S. P. D. fassen wird, der am Mittwoch zusammentreten soll.

Von der Innenpolitik zur Außenpolitik. Hier steht die Ratsfrage nach wie vor im Brennpunkt der Erörterungen. Deutschland hat nach eingehenden Sondierungen in den Hauptstädten der Alliierten die Einladung zur Teilnahme an den Beratungen des Studienausschusses angenommen, sich aber volle Handlungsfreiheit vorbehalten. Diese Wahrung der freien Hand ist umso notwendiger, als sich gerade in allerjüngster Zeit gezeigt hat, wieweit die Siegerstaaten von dem wahren Völkerbundsgeiste noch entfernt sind. Am weitesten Frankreich, das durch die Entsendung seines ständigen Vertreters im Völkerbundsrat, Paul Boncour, nach Warschau, nicht nur den Gedanken der militärischen Einkreisung Deutschlands aufs neue zu beleben versucht, sondern auch die Lösung der Ratsfrage wieder erschwert hat, indem es Polen abermals seine Unterstützung zusagte. Daneben versucht man in Frankreich und in England die öffentliche Meinung der Welt gegen Deutschland einzunehmen. Die Grundlage dazu lieferten die deutsch-russischen Verhandlungen. Freilich ist das nicht gelungen; denn die deutsche Regierung konnte der beabsichtigten Hetze mit der durchschlagenden Erklärung den Wind aus den Segeln nehmen, daß die europäischen Großmächte über die deutsch-russischen Verhandlungen von Anfang an unterrichtet worden sind und daß es sich keineswegs um einen Rückversicherungsvertrag, sondern um einen Neutralitätsvertrag handelt, der den Locarno- und Völkerbundsverpflichtungen Deutschlands nicht zuwiderläuft. Immerhin sind solche Machenschaften nicht geeignet, die notwendige Verständigung unter den Völkern zu fördern.

Daß dem Italien Mussolinis herzlich wenig an einer aufrichtigen Verständigung der Völker und an einer wirklichen Befriedung Europas gelegen ist, wurde erneut bewiesen durch die Tripolisfahrt des italienischen Diktators und seine Reden, die er dabei gehalten hat. Sie bedeuten nichts mehr und nichts weniger, als daß Italien die unumschränkte Herrschaft im Mittelmeer erstrebt. Wenn nicht alles täuscht, ist Mussolini auf dem besten Wege, das Mißtrauen in der Welt zu wecken, dem sich Deutschland früher auf Schritt und Tritt gegenüber sah; denn seine Reden haben nicht nur in kleinen Ländern, wie in der Türkei, Beunruhigung hervorgerufen, sondern sogar in Frankreich und England Alldrücken verursacht. Zwar behauptet der italienische Unterstaatssekretär Grandi, daß Italien durchaus friedlich gesinnt sei und daß die Reden Mussolinis und die Artikel gewisser Zeitungen nur für den inneren Gebrauch bestimmt seien, doch Glauben wird er mit solchen Beschwichtigungsversuchen kaum finden. Gefährlich sind die Reden in jedem Fall, selbst dann, wenn sie nach Grandi nur für den inneren Gebrauch gehalten werden; denn es könnte der Tag kommen, an dem sich die Schwarzhemden nicht mehr mit hochtönenden und kraftstrotzenden Worten begnügen, sondern Taten fordern. Und dann ist das Unheil da, gehen die Kanonen los, die in Marokko nun nach jahrelangem Ringen zum Schweigen gebracht werden sollen. Ob die Friedensverhandlungen, die heute in Ubschda beginnen sollen, den gewünschten Erfolg haben werden, erscheint uns noch zweifelhaft; denn die Bedingungen, ganz nach Versailler Muster aufgestellt, sind so, daß sie Abd el Krim nur annehmen wird, wenn er keine Möglichkeit zum Weiterkämpfen mehr hat.

Der Kampf, den der kroatische Minister Raditsch in Belgrad gegen den greisen Ministerpräsidenten Paschitsch geführt hat, hatte zwar den Rücktritt Paschitschs zur Folge, endete aber mit einem tatsächlichen Siege des „serbischen Bismarck"; denn sein Nachfolger Usunowitsch bootete Raditsch kurzerhand aus seinem Kabinett aus, weil Raditschs Verhalten staatsgefährlich sei.

Noch nicht beendet ist der Bürgerkrieg in China, jedoch haben die revolutionären Generäle Wupeifu und Tschangtsolin einen beträchtlichen Erfolg davongetragen; denn sie sind jetzt die tatsächlichen Herren in Peking. Die nationale Armee ist aus Peking abgezogen.

R. F.

Der Kanzlerbesuch in München.

München, 18. April.

Reichskanzler Dr. Luther, Reichsinnenminister Dr. Külz und Reichsfinanzminister Dr. Reinhold trafen, begleitet von dem bayrischen Gesandten in Berlin, v. Preger, Samstag vormittag gegen 9½ Uhr in München ein. Auf dem Hauptbahnhofe hatten sich zum Empfange u. a. Ministerpräsident Dr. Held und Gesandter Dr. v. Haniel eingefunden. Nach der Begrüßung begaben sich die Herren in Kraftwagen in das Palais des Ministerpräsidenten, wo der Reichskanzler Wohnung genommen hat.

Um 10 Uhr statteten die Minister dem Deutschen Museum einen längeren Besuch ab, wo Dr. Oskar v. Miller die Führung durch die einzelnen Abteilungen übernahm. Darauf wurde die Fahrt zum Reichsfinanzhof angetreten. Im Sitzungssaale des Reichsfinanzhofes hieß Präsident v. Jahn den Reichskanzler und den Reichsfinanzminister Dr. Reinhold mit einer Ansprache willkommen, in der er darauf hinwies, daß die räumliche Trennung des Reichsfinanzhofes von Berlin seine Tätigkeit in keiner Weise beeinträchtigt habe. Er stelle mit Dank fest, daß dem Reichsfinanzhof für die Rechtsprechung alle Hilfe von Berlin aus zuteil geworden sei. Er schloß mit dem Wunsche, daß der Besuch zu einer weiteren Befestigung der gegenseitigen Beziehungen beitragen möge.

Reichskanzler Dr. Luther sprach seinen Dank für die Begrüßung aus und betonte, man könne nach seiner Auffassung mit Zug auch die positiven Seiten der räumlichen Trennung des Reichsfinanzhofes von Berlin hervorheben, die darin bestünden, daß die führenden geistigen Kräfte nicht nur in der Hauptstadt, sondern auch in den übrigen Städten des Reiches zusammengefaßt würden und daß die Verwaltung und die Verwaltungsrechtsprechung voneinander unabhängig blieben. Eine Entfremdung zwischen Verwaltung und Rechtsprechung sei aber hierdurch nicht eingetreten, vielmehr zeige sich stets das Bestreben gegenseitigen Verstehens, was für eine Verwaltungsrechtsprechung von besonderer Wichtigkeit sei. Dr. Luther wies weiter auf die Bedeutung des Reichsfinanzhofes für das Gefühl der Rechtssicherheit im Volke hin und schloß mit der Erwartung, daß die Arbeit des Reichsfinanzhofes dem Vaterlande zum Wohle und dem Volke zum Segen gereichen möge. Darauf erfolgte die Vorstellung der leitenden Beamten durch den Präsidenten.

Am Abend folgten der Reichskanzler Dr. Luther und die Reichsminister Dr. Külz und Dr. Reinhold mit den Herren ihrer Begleitung einer Einladung des Ministerpräsidenten Dr. Held zu einem Abendessen im Palais des Ministerpräsidenten. Daran schloß sich ein Empfang im Hause des Ministerpräsidenten an, der neben den Gästen des Abendessens eine große Zahl von Vertretern der Politik, Wissenschaft, Kunst und Wirtschaft sowie eine Reihe von Vertretern von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden und Körperschaften vereinte. Reichskanzler Dr. Luther hielt dabei eine Rede, in der er u. a. ausführte: „Wir ringen auch um unsere Kultur, wenn wir unser politisches Wollen darauf einstellen, draußen in der Welt wieder das zu bedeuten, was wir als deutsches Volk nach unserem geschichtlichen Werdegang begehren können und im Hinblick auf unsere Kraft. Die große Frage ist: Wie erreichen wir dieses Ziel? Wir alle wissen, daß gerade in unserer außenpolitischen Lage alles darauf ankommt, daß alle inneren Kräfte, alle lebendigen und starken Kräfte zu diesem Zweck entfaltet werden. Nur die vollste Ausnutzung der innoren Kräfte kann uns wieder zur außenpolitischen Geltung verhelfen. Wir wissen, daß die Länder als Träger der deutschen Kultur besonders große Leistungen vollbracht haben. Wir wissen, daß besonders das Land Bayern in seiner Ueberlieferung und in seinen Staatsmöglichkeiten einen sehr großen Teil mit beiträgt zur Entfaltung der deutschen Gesamtkultur. Wir wissen, daß wir auf dieser Bahn weiterschreiten müssen. Ich stehe nicht an, als deutscher Reichskanzler auszusprechen, daß das Schwergewicht der kulturellen Entwicklung da, wo es bisher war, bleiben muß und bleiben soll, bei den Ländern, daß aber alles kulturelles Streben dem einen Ziel dienstbar gemacht werden muß, daß wir alle Kräfte zusammenfassen, um ein starkes in sich geschlossenes deutsches Volk und Deutsches Reich darzustellen, das sich behaupten kann in der Welt und das die Bahn findet, um aus dem jetzigen Zustande wieder emporzuwachsen zu jener Freiheit und Macht, auf die wir ein natürliches Anrecht haben."

Der amtliche Bericht.

München, 18. April.

Während des Ministerbesuches wurden in einer mehrstündigen Aussprache mit der bayrischen Staatsregierung wichtige politische Tagesfragen erörtert. Dabei wurden auch, wie amtlich mitgeteilt wird, die Probleme, die sich aus dem staatsrechtlichen Verhältnis zwischen dem Reich und den Einzelstaaten ergeben, vor allem auch nach der grundsätzlichen Seite hin besprochen. — Während der Besprechungen, die im Ministerium des Aeußern stattfanden und gegen 8 Uhr beendet waren, versuchten etwa acht Kommunisten Einlaß in das Ministerium zu erhalten, um zu dem Reichsminister des Innern zu gelangen. Sie wurden durch Polizei am Betreten des Hauses gehindert.

Das unsichere Schicksal des Abfindungskompromisses.

Berlin, 18. April.

Am Samstag haben im Reichstag noch Verhandlungen zwischen der Reichsregierung und den Ländervertretern über die Fürstenabfindung stattgefunden. Vertreter des Reichsjustizministeriums informierten die Reichsratsmitglieder über den Inhalt des neuesten Regierungskompromisses. Die Länder selbst werden erst später Stellung nehmen. Die Bewertung des neuen Kompromisses ist in parlamentarischen Kreisen stark verschieden. Auf Grund von Indiskretionen sind einzelne Teile des Kompromißentwurfes in die Oeffentlichkeit gedrungen, die erkennen lassen, daß der Gesetzentwurf den Wünschen der Sozialdemokraten weiter entgegengekommen ist als der zweite Entwurf. Die betreffenden Blätter beabsichtigen anscheinend damit, die sozialdemokratische Reichstagsfraktion für das Kompromiß zu gewinnen. Es wird auch in einem Teil der demokratischen Presse der Ansicht widersprochen, daß das Gesetz verfassungsändernd ist. Der Reichsjustizminister und die Vertreter der Regierungsparteien sind sich jedoch, wie wir von unterrichteter Seite erfahren, darüber klar geworden, daß

einzelne Punkte des Kompromisses verfassungsändernden Charakter

haben und daß deshalb zu einer rechtsgültigen Annahme eine Zweidrittel-Mehrheit im Reichstag erforderlich ist. Formell ist zwar diese Frage noch nicht entschieden. Ein offizielles Gutachten des Reichsjustizministeriums wird erst in der Sitzung des Rechtsausschusses am kommenden Dienstag vorgelegt werden. Aber auch sachlich herrscht bei den beteiligten Parteien und bei der Regierung kein Zweifel darüber, daß das Gesetz verfassungsändernde Bestimmungen enthält und deshalb einer Zweidrittelmehrheit bedarf. Der verfassungsändernde Charakter liegt namentlich in den Bestimmungen, die in das Eigentumsrecht eingreifen. Die qualifizierte Mehrheit im Reichstag für den Gesetzentwurf aufzubringen, wird aber nur sehr schwer gelingen, wenn es überhaupt möglich ist. Da der aus dem Volksbegehren vom Reichsinnenminister vorzulegende Enteignungsentwurf mit einfacher Mehrheit von den bürgerlichen Parteien im Reichstag abgelehnt wird, wird es für die Sozialdemokraten kaum möglich sein, sofort hinterher für den Kompromißentwurf der Regierungsparteien zu stimmen. Abgesehen von diesen taktischen Fragen ist auch der Gesetzentwurf der Regierungsparteien in der sozialdemokratischen Presse auf starke sachliche Ablehnung gestoßen, so daß

bei den Sozialdemokraten kaum Geneigtheit

bestehen dürfte, das Kompromiß zu unterstützen. Noch weitergehende Aenderungen an dem Kompromißentwurf vorzunehmen, die den Sozialdemokraten entgegenkommen, erscheint aber ausgeschlossen, da sowohl die Deutsche Volkspartei wie auch die Bayrische Volkspartei bereits zur äußersten Grenze dessen gegangen sind, was die beiden Fraktionen vertreten können. Auf der anderen Seite wollen die Deutschnationalen auf jeden Fall und mit allen Mitteln das Zustandekommen dieses Kompromißentwurfes verhindern. Es sind sogar starke Kräfte der Rechtsparteien, sowie der vaterländischen Verbände und anderer Organisationen am Werk, um die Frage der Fürstenabfindung in einer diesen Kreisen genehmen Weise zu lösen. Alle diese Umstände lassen daher das Schicksal des Kompromißentwurfes im Reichstag als sehr unsicher erscheinen. Unabhängig von diesem Versuch einer parlamentarischen Erledigung der Abfindungsfrage der Fürstenhäuser geht selbstverständlich der Volksentscheid.

Eröffnung der Reichsgesundheitswoche.

Berlin, 18. April.

In der neuen Aula der Universität wurde heute die Reichsgesundheitswoche gleichzeitig mit der Berliner Gesundheitswoche eröffnet. Nach dem Vortrag von Beethovens „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre" durch den Kosleckschen Bläserchor unter Leitung von Professor Th. Grawert, eröffnete Geheimer Regierungsrat Dr. Hamel die Feier mit dem Hinweis auf die Einmütigkeit, mit der sich das gesamte deutsche Volk, alle Parteien und alle Berufsstände in den Dienst des großen Gedankens der Reichsgesundheitswoche stellten. Getragen von allen, richte sich die Reichsgesundheitswoche auch an alle. Er brachte ein Handschreiben des Reichspräsidenten zur Verlesung, in dem dieser bedauert, der Eröffnungsfeier nicht beiwohnen zu können. Dann heißt es in dem Schreiben: „Ich hoffe, daß die Reichsgesundheitswoche den gewichtigen Auftakt zu einer fruchtbringenden Volksaufklärung bilden und eine erfolgreiche Wirkung, besonders auf die deutsche Jugend, ausüben wird; diese muß vor allen Dingen den Wert einer gesunden Körpers und eines gesunden Geistes erkennen und schätzen lernen, damit uns ein kraftvolles, lebensfrohes und arbeitsfreudiges Geschlecht erblühe zum Segen für Volk und Vaterland!"

Reichsminister des Innern Dr. Külz überbrachte dann die Grüße des wegen seiner Münchener Reise am Erscheinen verhinderten Reichskanzlers Dr. Luther. Er führte aus: „Gesundheitsdienst am deutschen Volke, das ist das, was wir mit dieser Veranstaltung leisten wollen, um dem einzelnen Menschen sowohl wie der Gesamtheit zu helfen. In zwei Sätzen wollen wir die Grundgedanken zusammenfassen, von denen wir ausgehen: 1. „Gesundheit ist Lebensglück" und 2. „Das Kapital aller Kapitale ist die Gesundheit des Volkes". Und in zwei weiteren Sätzen lassen Sie mich unser Ziel kennzeichnen. Der eine Satz stammt vom Grafen Posadowsky: „Wer dafür kämpft, den Massen Leben und Gesundheit zu erhalten, der kämpft für die Stärke und Zukunft unseres Vaterlandes." Und der zweite Satz: „Die Aufwertung der uns durch die gesundheitliche Inflation der letzten Jahrzehnte entrissenen Güter muß die hundert Prozent weit übersteigen!" Durch Belehrung und Propaganda wollen wir die Erkenntnis verallgemeinern und festigen, daß eine gesunde Lebensführung für den Menschen eine Pflicht gegen sich selbst, gegen die Seinen und gegen sein Volk ist, auf daß sich diese Erkenntnis umsetze in den Willen zur gesunden Lebensführung."

Dann sprachen noch Professor Dr. Adam als Geschäftsführer der Reichsgesundheitswoche, Ministerialdirektor Professor Dr. Dietrich vom preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt und verschiedene andere Berliner Herren.

Die Luftfahrtverhandlungen.

Ueber den Stand der Luftschiffahrtverhandlungen in Paris werden in der letzten Zeit wieder irreführende Meldungen aus Paris verbreitet. Es handelt sich zunächst um Verhandlungen mit der Botschafterkonferenz, bei denen es sich um die Formulierung der Begriffsbestimmungen dreht, und ferner um Verhandlungen mit der französischen Regierung wegen des gegenseitigen Ueberfliegungsrechtes. Man kann annehmen, daß die Verhandlungen in allernächster Zeit zu einem Abschluß gelangen. Falsch ist aber, wenn von Paris aus gemeldet wird, es stehe der Abschluß eines Vertrages bevor, der Frankreich das Ueberfliegen deutschen Bodens gestattet und als Gegenleistung Deutschland das Ueberfliegen des besetzten Gebietes. Abgesehen davon, daß es sich bei dem besetzten Gebiet um ein Territorium handelt, über das Frankreich gar nicht allein zu entscheiden hat, wäre natürlich das Ueberfliegen des besetzten Gebietes für Deutschland kein Zugeständnis, das irgendwie als Gegenleistung in Betracht kommen könnte. Es kann hier nur nach den Grundsätzen der vollen Gegenseitigkeit gehen.

Politische Uebersicht.

+ **Professor Dr. von der Borght †.** Nach kurzem, schwerem Leiden ist in Berlin der frühere Präsident des Statistischen Reichsamts, Professor Dr. Richard von der Borght gestorben.

+ **Steuerabkommen zwischen Deutschland und Luxemburg.** Zwischen Deutschland und Luxemburg wurden Verhandlungen eingeleitet zwecks Abschlusses eines Abkommens, wonach eine doppelte Besteuerung für Angehörige der beiden Länder vermieden werden soll.

+ **Bergarbeiterinternationale und englische Bergbaukrise.** Der internationale Bergarbeiterausschuß hat den englischen Bergarbeitern Solidarität zugesichert und ihnen die Versicherung gegeben, daß im Falle des Streiks die Bergarbeiter aller Staaten die Kohlenausfuhr nach England verhindern und nötigenfalls in den Sympathiestreik treten würden.

Alte Chormusik.

Auch in der Musik gibt es eine Jugendbewegung, noch wenigen bekannt — was man heutzutage fast als ein Glück ansehen möchte — aber darum nicht weniger Zukunft verheißend. Sie verkörpert sich zum Teil in den sogenannten Musikantengilden, deren Bochumer Zweig am Samstag in der Aula des Reform-Realgymnasiums an der Königsallee seinen ersten öffentlichen Singabend gab. Wenn man mit gewissen Zweifeln hinging, so galten diese der technischen Seite der Leistungen; denn gerade bei den Kunstübungen begeisterter Jugend findet man häufig, daß die technische Vollendung zugunsten des sogenannten „Geistes" zu kurz kommt. Das ist in der Kunst ein verfehlter Standpunkt, der nur zu unerfreulichem Stümpertum führen kann. Mit Freuden konnte man feststellen, daß die Bochumer Musikantengilde diesen Standpunkt nicht teilt, sondern ihre musikalische Erneuerungsarbeit auf dem festen Grunde ehrlichen Könnens zu leisten strebt. War auch nicht alles technisch einwandfrei, was die etwa zwanzig Mitglieder des kleinen Chores boten, so war doch vieles hocherfreulich. Der Vortrag teilweise recht schwieriger Madrigale des 16. Jahrhunderts bewies eine nicht gewöhnliche Sicherheit im polyphonen Singen — die Stücke wurden ohne Dirigenten vorgetragen — eine fast tadellose Wahrung der Tonreinheit und eine stilsichere Einfachheit des Vortrages, die bei dieser ganz auf Linienklarheit gestellten Kunst mit Recht auf starke dynamische Schattierung verzichtete.

Warum die geistliche Musik des zweiten Teils (Hasler, Schütz und Bach) nach unserer Meinung über den Rahmen der Musikantengilde in ihrer heutigen Stärke hinausgeht, kann hier nicht erschöpfend dargelegt werden. Choräle kann die kleinste Vereinigung singen; aber ein Chor wie „Trotz dem alten Drachen" erfordert andere Mittel. Es ist falscher Historismus, sich hier auf die Aufführungspraxis zur Zeit Bachs zu berufen.

Wenn man diesen Singabend als Erlebnis wertet, so verblaßt dagegen manches Konzert, das mit großem Aufwand an Mitteln Halbechtes oder Ganzunsinniges vor übersättigten Hörern abhaspelt. Es waltet hier ein neuer Geist, zukunftsträchtig wie die siegreiche Frühlingskraft der ungebrochenen Ackererde. Wenn dieser Geist selbstsicherer Einfachheit und Echtheit der musikalischen Jugendbewegung erhalten bleibt, wenn er sich auswirkt nicht in größeren Massen, sondern in höheren Leistungen, dann wird sie ihr Ziel erreichen.

R. E.

= **Der Theaterkonflikt in Recklinghausen** hat sich inzwischen zu einem regelrechten Skandal ausgewachsen. Wie wir bereits mitteilten, hat die Ortsgruppe der Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger dem Intendanten Herbert Kuchenbuch gegen wenige Stimmen ihr Mißtrauen ausgesprochen, das sich auch auf die künstlerischen Beiräte Kuchenbuchs, den Architekten Moeller und Frau Moeller, bezieht. Der Präsident der Bühnengenossenschaft, Rickelt, war eigens zur Klärung der Angelegenheit nach Recklinghausen gekommen. Er sah sich veranlaßt, scharf gegen Kuchenbuch Stellung zu nehmen. Seine utopistischen Pläne hätten nur den Zweck gehabt, ihm ein Sprungbrett für eine größere Stellung zu schaffen. In einer späteren Versammlung wollte sich Intendant Kuchenbuch rechtfertigen, aber er verließ die Zusammenkunft noch vor ihrer Eröffnung ohne stichhaltigen Grund. Präsident Rickelt betonte, daß eine Weiterführung des Theaters unter Kuchenbuch nicht in Frage komme. Der Führer der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion erklärte, er werde demnächst den Antrag stellen, daß Intendant Kuchenbuch fristlos entlassen werde.

= **Männergesangvereins-Rundschau.** Die Tage des Westfälischen Sängerbundesfestes rücken immer näher, und die Vorbereitungen in den zahlreichen daran teilnehmenden Vereinen unserer Heimatprovinz sind mit Hochdruck imgange. Münster dürfte in der Zeit vom 10. bis 12. Juli etwa 20 000 Sänger in seinen Mauern sehen. Die künstlerische Leitung des Begrüßungsabends wurde dem Bundeschormeister Musikdirektor Rudolf Hoffmann (Bochum) übertragen. Mitwirkende sind sechs Männerchöre und das Städtische Orchester. Dem am 11. Juli nachmittags stattfindenden Massenkonzert auf dem Schützenhofe, woselbst auch die Uebergabe des Bundesbanners erfolgen soll, wird in den Vormittagsstunden die Hauptprobe in Gegenwart der Schuljugend Münsters und seiner Umgebung vorausgehen. Abends geben die verschiedenen Gaue, bezw. bedeutende Einzelvereine, Sonderkonzerte in größeren Sälen der Stadt. Die Vormittagsstunden des 12. Juli sind für die Verhandlungen des Westfälischen Sängertages vorgesehen. Um die Mittagszeit werden Promenadenkonzerte der Vereine für die Sache des deutschen Männergesangs werben. Den Schluß der Tagung bilden ein vom Münsterischen Männerchorbund und dem Städtischen Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Rudolf Schulz-Dornburg geplantes Sonderkonzert am Spätnachmittag und ein Kommers am Abend im Schützenhofsaale. — Für das 10. Deutsche Sängerbundesfest in Wien vom 14. bis 16. Juli 1928 wird ein Riesenbesuch erwartet. Allein aus dem Schwäbischen Sängerbund werden 20 000 Sänger teilnehmen. Nordamerika wird etwa 1500 Sänger entsenden. Als Festkonzertsäle sind die Rotunde im Prater und die große Halle des Nordwestbahnhofes ausersehen. — Eine Delegiertenversammlung des Ostwestfälischen Sängerbundes beschloß, das nächste Bundesfest 1928 in Lippstadt abzuhalten und mit dem 75jährigen Jubelfest des Männergesangvereins „Cäcilia" zu verbinden. — Die Männergesangvereine in Wanne-Eickel, Herne, Sodingen und Holthausen haben sich zum Emschergau zusammengeschlossen. In Wanne wurde ein Stadtverband gegründet. — Der Wiener Männergesangverein unternimmt im Juni eine Rheinreise.

= **Kurze Musiknachrichten.** Unser städtisches Orchester, das Ende April in Essen unter der Direktion von Professor Clemens Krauß aus Frankfurt am Main musizieren wird, spielt die sinfonische Dichtung „Don Juan" von Richard Strauß, Beethovens „Eroika" und Chopins Klavierkonzert mit dem Essener Pianisten Heinrich Nelting am Flügel. — Als Gast des Bochumer Männergesangvereins „Schlägel und Eisen" wird in den Pfingsttagen der Aachener Männergesangverein „Harmonia" mit 186 Sängern erwartet. Die Aachener werden am Pfingstsonntag im städtischen Schützenhof ein Konzert geben.

= **Ausstellung „Maske Magdeburg" auf 1927 verschoben.** Der Gedanke der Deutschen Theater-Ausstellung in Magdeburg hat in allen Kreisen außerordentlich lebhaftes Interesse gefunden, das in einer unerwarteten Beteiligung an der Ausstellung zum Ausdruck gekommen st. Die Anmeldungen für die historische und die künstlerische Abteilung, sowie für die Industrie- und Gewerbeabteilung sind überaus zahlreich eingegangen. Die Voraussetzungen für eine erfolgreiche Durchführung der Theaterausstellung in diesem Jahre waren also durchaus gegeben. Dennoch hat sich die Leitung der Deutschen Theater-Ausstellung „Maske" Magdeburg mit großem Bedauern dazu entschließen müssen, die Eröffnung der Ausstellung auf Mai 1927 zu vertagen, nachdem der leitende Ausstellungsarchitekt es für ausgeschlossen erklärt hat, nicht nur zu dem vorgesehenen Eröffnungstermin, sondern auch für den Fall der Verschiebung des Beginns um mehrere Monate der Ausstellung den als wesentlichen Bestandteil von ihm vorgesehenen künstlerischen Rahmen zu geben. Zu diesem Entschluß sind die verantwortlichen Organe der Deutschen Theater-Ausstellung erst nach eingehenden Erwägungen und nach Anhörung des wissenschaftlichen Mitarbeitrs, sowie eines außerhalb der Ausstellung stehenden, im Ausstellungswesen anerkannten Künstlers gelangt. Die Organe der Deutschen Theaterausstellung „Maske Magdeburg" sind jedoch auf Grund des in allen Fachkreisen bekundeten ungewöhnlich starken und freudigen Interesses für den Gedanken der Deutschen Theaterausstellung der Gewißheit, daß die Ausstellung im Jahre 1927 einen vollen Erfolg bringen wird, zumal die Vertagung des Termins neben der hochwertigen künstlerischn Ausgestaltung auch eine weitere wissenschaftliche Vertiefung des Gesamtwerkes gewährleistet.

= **Stadttheater Bochum.** Die Theaterleitung schreibt uns: Die letzte Pflichtvorstellung des braunen Ringes ist auf Donnerstag angesetzt: „Romeo und Julia". Es wird den Teilnehmern empfohlen, ihre Ausweiskarte weiterhin zu behalten, da noch eine Reihe von Wahlvorstellungen zu erwarten ist. Die Abonnenten, die ihre Vormiete im nächsten Jahre zu erneuern wünschen, können ihr Platzvorrecht geltend machen, sofern die Neuanmeldung bis zum 15. Juli getätigt wird. Sollten Mitglieder ausscheiden, so werden selbstverständlich den Mitgliedern, die jetzt mit ihren Plätzen nicht ganz zufrieden sind, bessere freiwerdende Plätze eingeräumt. Die Theaterleitung empfiehlt schon jetzt die Erneuerung der Vormieten bei den einzelnen örtlichen Einzeichnungsstellen. Auch ist die Ringvormieteabteilung des Theaters jederzeit zur Annahme von Anmeldungen bereit. Die Theaterleitung läßt vor Beginn der nächsten Vorstellung Erneuerungskarten verteilen.

= **Bühnenvolksbund.** Die Mitglieder des Bühnenvolksbundes erhalten in der Geschäftsstelle, Friedrich-Lueg-Haus, Karten zu ermäßigtem Preise zu dem Oratorium „Elias," das am 22. d. M. im Schützenhof zur Aufführung gelangt.

= **Horneffer-Zyklus.** Heute abend 8 Uhr findet im Saale der Loge, Humboldtstraße 14, der zweite Vortrag der dritten Vortragsreihe über Hegel und Schopenhauer statt. Karten sind im Vorverkauf in der Buchhandlung Oskar Hengstenberg und an der Abendkasse zu haben. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Nachbargebiet

Am Scheidewege.

Aus Laer-Querenburg wird uns geschrieben: „Durch das Ausscheiden der Gemeinde Altenbochum aus dem Amtsverbande Bochum-Süd ergibt sich für die im Restamt verbleibenden Gemeindn Laer und Querenburg eine wenig angenehme Lage. Schuld an diesem Zustande sind nur diejenigen Kräfte, die auf jede nur mögliche Weise den Anschluß nach Bochum verhindert haben. Vorläufig müssen wir uns mit der Tatsache des Restamtes abfinden. Die neue Amtsverwaltung kann vieles wieder ins rechte Geleise bringen, was in den letzten Jahren und Monaten verfahren worden ist. Das Beruhigunspulver „Stiepel" hat bei uns in Laer eine gegenteilige Wirkung ausgelöst. Der größte Teil der Amtseingesessenen wünscht keine Orientierung zur Ruhr hin, sondern von der Ruhr weg. Wir sind eben anderen Geistes als die Bewohner der Stiepeler Berge. Der kleine Lottenbach ist nicht nur Wasserscheide, sondern auch Wesens- und Wirtschaftsscheide. Das zweite Beruhigungspulver „Anschluß an die Mittelstadt Werne-Langendreer" hat weniger auf das zentrale Nervensystem als vielmehr auf bestimmte Gesichtsmuskeln gewirkt. Man verschone uns in Zukunft mit so verkehrten Mitteln. Für den denkenden und den Zeitgeist fühlenden Restamtsbürger gibt es nur einen Weg. „Der Zug des Herzens ist des Schicksals Stimme." Unser Schicksal war, ist und bleibt Bochum."

*

Aus dem Landkreis Bochum.

Haus Ruhrland.

Bekanntlich wollte der Landkreis Bochum zuerst ein Kindererholungsheim auf Norderney schaffen. Ein passendes Grundstück war erworben. Der Plan mußte aber infolge Einspruchs der Gemeinde Norderney abgeändert werden. Es ist nunmehr ein Erholungsheim für die Kreiseingesessenen daraus geworden. Dieses Pensionshaus heißt „Haus Ruhrland", liegt am Damenpfad fast ganz am Strande und hat 17 geräumige Doppelzimmer. Natürlich sind die Preise für die Kreiseingesessenen entsprechend niedrig, so daß der Kreis angesichts der sicherlich starken Nachfrage im Sommer mit dem Unternehmen gut abschneiden wird. ist doch in Norderney stets Hochbetrieb. Zwar hat der Kreis aus der Not eine Tugend machen müssen, aber diese Tugend kann man sich gefallen lassen; denn sie kommt allen den Kreiseingesessenen zu Gute, die ohne allzu erhebliche Opfer (4,75 bis 6,25 Mark Tagespreis) die Vorzüge dieses herrlichen Seebades genießen wollen. Das innen ganz in weiß gehaltene Heim wird am 15. Mai wieder eröffnet. Da die Kreisverwaltung Bochum die Vermittelung übernimmt und alle Auskünfte gibt, kann es tatsächlich kaum mehr bequemer gemacht werden.

*

n. Gerthe, 19. April. Die Anmeldung der mit Beginn des Schuljahres 1926 in die gewerbliche Berufsschule Gerthe neu eintretenden Schüler hat am Dienstag, 20. April, nachmittags von 5 bis 7 Uhr, in der evangelischen Schule an der Heinrichstraße zu erfolgen. Auch die in Gerthe wohnenden arbeitslosen Jugendlichen unter 18 Jahren sind schulpflichtig.

)(**Laer,** 18. April. Für die Sonderzüge des Rheinisch-Westfälischen Hauptverbandes nach Berlin, Ost- und Westpreußen nimmt der Schriftführer des Vereins heimattreuer Ost- und Westpreußen täglich nachmittags 7 Uhr in seiner Wohnung Hellweg 60, Anmeldungen entgegen. Die Besucher der Kriegergräber im Osten können die Züge auch zu ermäßigten Preisen benutzen.

hr. Laer, 18. April. Die kurz vor Ostern eingesetzten Nachtfröste haben dem jungen Klee auf den Feldern derartigen Schaden getan, daß die Blätter total schwarz wurden und somit die ganze junge Saat einging. Allenthalben sieht man jetzt die Landwirte die Kleestücke umpflügen, um sie mit anderen Saaten zu bestellen. — Das erste Schwalbenpaar in diesem Jahre hat sich dieser Tage bereits bei uns eingestellt.

* **Werne,** 17. April. Gleichsam als gewaltiger Schlußakkord findet die letzte, 18. Veranstaltung der Feierabend-Vortragsfolge Anfang Mai in den evangelischen Kirchen von Werne und Langendreer (Lutherkirche) statt. Auch an dieser Stelle sei den Presbyterien der beiden Kirchengemeinden für ihr weitgehendes Verständnis gedankt, das sie schon so oft der Feierabend-Gemeinde bewiesen haben. Das Konzert war zunächst für die zweite Hälfte des April geplant, mußte dann aber wegen Unabkömmlichkeit eines Vortragenden um acht Tage verschoben werden und wurde auf Anfang Mai verlegt, weil die Vereinigung die Gesundheitswoche nicht stören wollte. Für das Konzert sind verpflichtet der Organist aus St. Reinoldi Dortmund, Gerard Bunk, der in Langendreer schon des öfteren mitgewirkt hat und in der letzten Zeit durch wiederholte Gastspiele am Radio eine noch viel größere Gemeinde gefunden hat, Karl Fränkle (Cello) und Johannes Berg (Oboe), Solomitglieder des Städtischen Orchesters Bochum. Der Lutherkirchenchor Langendreer unter Leitung Otto Königs hat wiederholt bewiesen, daß er zu den ernstaufstrebenden Chören unserer Gemeinde zu rechnen ist. Die Vortragsfolge zeigt Werke von J. S. Bach, G. F. Händel, J. Rosenmüller, J. Mattheson und Evaristo Abaco.

□ **Langendreer,** 18. April. Wie verlautet, hat Amtmann Jacobi Gelegenheit genommen, in einer persönlichen Rücksprache in Berlin die zuständigen Stellen von den Ansichten in Langendreer und Werne zu unterrichten, die dahin gehen, die beiden Gemeinwesen zu einer Stadtgemeinde zu vereinigen. — Das Amtsgericht Langendreer verurteilte den Kaufmann Wilhelm K. zu einer Geldstrafe von 90 Mark wegen Beleidigung und Bedrohung des Amtsobersekretärs V. von hier.

h. **Stockum,** 18. April. Es ist die Bildung einer katholischen Filial-Kirchengemeinde mit eigener Vermögensverwaltung Stockum-Düren unter Abtrennung von der bisherigen Muttergemeinde Annen in Aussicht genommen. Wer gegen die Bildung der neuen Kirchengemeinde Einwendungen erheben oder Ansprüche auf Entschädigung wegen Verlustes besonderer Rechte und Vorteile infolge der Neubildung geltend machen will, kann gemäß § 239 Teil II Titel 11 des Allgemeinen Landrechts diese Einwendungen und Ansprüche innerhalb 4 Wochen bei dem Landrat in Hörde bezw. Bochum schriftlich oder mündlich anbringen.

Aus dem Kreis Hattingen.

ü **Blankenstein,** 17. April. Im Umlauf sind falsche 50-Pfennigstücke. Die etwas älteren Stücke fallen auf durch ihre schwarze Farbe. Die Falschstücke tragen die Jareszahl 1924, Münzzeichen A. — Wegen Betrug um eine Summe von rund 500 Mark wurde ein auswärtiger Geschäftsmann hier ermittelt und zur Anzeige gebracht. — Die Verhandlungen über den letzten Autounfall sind zu Ende geführt. Dem Chauffeur kann ein Verschulden nicht nachgewiesen werden. Die Verletzung des Chauffeurs macht seine Anwesenheit im Krankenhaus noch notwendig. Der Beifahrer ist auf der Besserung. — Mehrere Frauen haben im Herbst des Vorjahres in Hattingen einen Geschäftsmann in dessen Abwesenheit gründlich bestohlen. Der Diebstahl kam erst jetzt heraus und konnte vollständig aufgeklärt werden. — Ein wegen Diebstahls seit Jahren gesuchter Mann wurde hier ermittelt. — Eine Frau aus Stiepel wurde wegen Gelddiebstahls zur Anzeige gebracht, sie soll sich das Geld in einem Geschäft angeeignet haben.

○ **Hattingen** 18. April. Die Reichsgesundheitswoche findet für den Kreis Hattingen in der Zeit vom 25. April bis 2. Mai statt. Das Kreiswohlfahrtsamt hat in gemeinsamer Arbeit mit Vertretern der Ortsbehörden, der Krankenkassen, der Industrie, des Handels, der Schulen, der Geistlichkeit, der in Frage kommenden Vereine und der Presse ein umfangreiches Programm vorbereitet um dem Zweck und Ziel der Reichsgesundheitswoche entsprechend, die allgemeine Aufmerksamkeit auf die Wichtigkeit der Gesundheitspflege hinzuweisen. Es sind zahlreiche Film- und Lichtbildervorträge vorgesehen, die teils von Aerzten und teils von technisch besonders erfahrenen Persönlichkeiten gehalten werden. Die Eröffnung der Reichsgesundheitswoche findet zugleich mit einer sportlichen Veranstaltung am Sonntag, 25. April, nachmittags 2 Uhr, in Hattingen auf dem Sportplatz des Vereins für Turn- und Rasensport durch Landrat Friedrich statt. Zu sämtlichen vom Kreiswohlfahrtsamt in der Reichsgesundheitswoche veranstalteten Vorträgen wird allen Einwohnern des Kreises kostenlos Zutritt gewährt. Ausführliche Programme sind am Kreiswohlfahrtsamt auf den Ortsbehörden, bei den Geistlichen und Lehrern zu haben.

Stadtkreis Wattenscheid.

:: **Wattenscheid,** 19. April. Der 30jährige Krieg im Ruhr-Emschergebiet wird Hauptgegenstand der großen Wohltätigkeits-Festspiele sein, die vom 21. April bis 2. Mai im Saale Marxmeier veranstaltet werden. Träger der Festabende ist der „Reichsbund für Volksbühnenspiele". Es gelangt das große historische Schauspiel des geschätzten Heimatschriftstellers W. Hüls „Heimat in Not!" zur Uraufführung. Bei der Wattenscheider 500-Jahrfeier hatte man Gelegenheit, den im Gebiete zwischen Ruhr und Emscher verwurzelten Heimatsinn zu beobachten. Das zur Aufführung kommende „Dramatische Spiel aus der Notzeit 1635" umfaßt vier Aufzüge und ein Nachspiel und wird nicht nur bei den Freunden der Heimatdichtung, auch bei allen literarisch eingestellten Menschen Wertschätzung finden. Die Ahnen der noch heute lebenden Geschlechter unseres Gaues leben in dem Stück wieder auf.

× **Wattenscheid,** 17. April. Der Händler Burdina fuhr mit seinem Fuhrwerk die abschüssige Moritzstraße hinab, als plötzlich der mit Kartoffeln beladene Wagen umkippte und in eine Gruppe spielender Kinder von vier bis fünf Jahren stürzte. Drei von diesen wurden von dem Wagen getroffen und am Kopfe verletzt, darunter am schwersten das Kind von Burdina selbst.

Stadtkreis Wanne-Eickel.

ck **Wanne-Eickel,** 16. April. Die Eheleute August Große-Jäger und Frau, Anna geborene Starkmann, Bismarckstraße 20, im Stadtteil Röhlinghausen, feierten heute das Fest ihrer silbernen Hochzeit. — Dem neu geschaffenen städtischen Rechts- und Versicherungsamt auf der Verwaltungsstelle Kirchstraße 2, das vor der Stadtwerdung in der Hauptsache beim Landratsamt untergebracht war, sind zugewiesen: Invaliden- und Krankenversicherung, zugleich als Aufsichtsbehörde über die Krankenkassen. Ausgabestelle der Quittungskarten und Versicherungskarten für die Angestelltenversicherung. Aufnahme von Rentenanträgen und Anträgen für Heilverfahren. Unfallversicherung, amtliche Auskunftsstelle für die gesamte Arbeiter- und Sozialversicherung, Privatversicherung. Ferner Mieteinigungsamt, Kleingartenschiedsgericht, Kaufmanns- und Gewerbegericht. Die Bearbeitung sämtlicher Rechtsfragen. Auch ist da die Geschäftsstelle der landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft. — Im Handelshof fand eine Versammlung der Deutschen Demokratischen Partei Wanne-Eickel statt, die vom 1. Vorsitzenden Studienrat Potthoff eröffnet wurde. Als Referent war der Landtagsabgeordnete Riedel gewonnen worden, der das Thema: „Fürstenabfindung, Fememorde und Fortschritt" behandelte. Herr Diel sprach über „Kommunalpolitische Ziele der Deutschen Demokratischen Partei". Er betonte vornehmlich, bei der nicht günstigen finanziellen Lage der Stadt, die Mittel nur für lebensnotwendige Ausgaben zu verwenden, wie Bau einer Badeanstalt, Anlage von Spiel- und Sportplätzen. Kaufmann Kronheim sprach über „Die Grundlagen einer gesunden kommunalen Finanzpolitik". Er mißbilligte besonders die von den alten Gemeindevertretungen bewilligten Ausgaben, die besonders für unproduktive Zwecke verwandt worden seien. Für die Folge dürften nur dann Ausgaben bewilligt werden, wenn dafür Deckung vorhanden wäre. — Vorgestern abend passierte ein Polizeibeamter den Weg zum Braucker Friedhof und gewahrte in der Dunkelheit drei verdächtige Personen, die sich auf dem Friedhof beschäftigten. Als der Polizeibeamte in die Nähe des Friedhofs gekommen war, fiel plötzlich etwa hundert Meter entfernt ein Schuß, der aber sein Ziel glücklicherweise verfehlte. Darauf ergriffen die Täter die Flucht. Am Tatort ließen sie ein Damenfahrrad zurück. — Das 25jährige Ortsjubiläum konnte am Donnerstag Fräulein Studienrat Steltmann vom Oberlyzeum feiern. Die Jubilarin stammt aus Breckerfeld. Sie gehörte auch dem letzten Gemeinderat an.

(-) **Wanne-Eickel,** 17. April. Die Frist zur Einsichtnahme in die Bürgerliste, auch Wählerliste genannt, ist abgelaufen. Den einzelnen Wahlberechtigten werden Wahlausweise zugestellt. Wer keinen Ausweis erhält, steht nicht in der Wählerkartei. Auch diejenigen Personen, die nach Auffstellung der Wahlkarten bis zum 9. Mai erst 20 Jahre alt werden, erhalten keinen Ausweis und müssen ihre Eintragung beantragen. Nach Ablauf der Offenlegungsfrist können Wähler nur auf Grund rechtzeitig angebrachter Einsprüche in die Bürger- oder Wählerliste aufgenommen werden. Zu den Wahlvorschlägen ist gemäß § 39 Absatz 2 der Wahlordnung eine Bescheinigung des Gemeindevorstandes erforderlich darüber, daß der Bewerber 25 Jahre alt ist, seit sechs Monaten ununterbrochen in der Gemeinde gewohnt hat, Reichsangehöriger und nicht vom Wahlamt ausgeschlossen ist. Diese Bescheinigung kann am Schlusse des Wahlvorschlages generell erfolgen. Den Kandidaten sowohl als auch der Verwaltung wird hierdurch Zeit und Geld erspart. Im übrigen erteilt Auskünfte über die Wahlen das Wahlamt, Rathaus Wanne, Zimmer 6. — Auf Veranlassung der Eisenbahnverbände und im Einvernehmen mit der Reichsbahnverwaltung ist in Wanne-Eickel für die weitere Umgebung eine Eisenbahnfachschule ins Leben gerufen worden. Sie soll die jungen Eisenbahner für die untere und mittlere Laufbahn vorbereiten. Am Freitag wurde sie im Unterrichtssaale des Stationsgebäudes eröffnet. Den Unterricht erteilt ein Betriebsbeamter und Oberlehrer der städtischen Berufs- und Handelsschule. Die Beteiligung ist stark. — Nach Mitteilung der Kriminalpolizei in Herne hat sich der Bergmann H. Jäger von der Goethestraße in Herne im Kanal ertränkt.

Aus dem Stadtkreis Gelsenkirchen.

nbl. **Gelsenkirchen,** 17. März. Ein Opfer seines Berufes ist der über 60 Jahre alte Rottenarbeiter Schachtschneider aus der Rottstraße geworden. Er wurde gestern auf dem Bahnhof Gelsenkirchen-Bismarck von einer Abteilung rangierender Wagen überfahren, auf der Stelle getötet und gräßlich zugerichtet. Der Verunglückte stand früher im Beamtenverhältnis, wurde dann abgebaut und als Rottenarbeiter weiterbeschäftigt.

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Empfang des Präsidenten der Internationalen Handelskammer in Essen.

TU. **Essen,** 17. April. Aus Anlaß der Anwesenheit des Präsidenten der Internationalen Handelskammer in Paris, Dr. Leaf, des Sachverständigen der J. H. K., Harthley Withers, des Generalsekretärs der J. H. K., Mr. Dolleans, die in Begleitung des ständigen deutschen Vertreters bei der J. H. K., Dr. Riedberg, das Ruhrgebiet besichtigten, gab der Präsident der Industrie- und Handelskammer Essen, Generaldirektor Tengelmann, einen Abendempfang im Hotel Kaiserhof zu Essen, zu dem die maßgebenden Persönlichkeiten aus Handel und Industrie eingeladen waren. Nach den Begrüßungsworten des Generaldirektors Tengelmann antwortete Dr. Leaf: Ich komme heute zu Ihnen mit einer Botschaft und einem Appell. Mit dieser Botschaft mögen der Welt die Mittel gelehrt werden, durch die eine Versöhnung erreicht werden kann. Die Zusammenfassung eines aufgeklärt-wissenschaftlichen Urteils war das Ziel jener ersten Versammlung von 1919, einberufen von unseren amerikanischen Freunden nach Atlantic-City. Die Kammer wurde 1920 auf einer Konferenz in Paris gegründet und trat 1921 mit dem Londoner Kongreß in Tätigkeit, auf dem die Richtlinien für die künftige Arbeit festgesetzt wurden. Diese ersten Arbeiten trugen ihre Früchte auf dem zweiten Kongreß in Rom im März 1923. In der Entschließung von Rom haben wir die Richtlinien niedergelegt, nach denen unserer Meinung nach das ganze Werk des internationalen Wiederaufbaues vor sich gehen muß: Regelung der Reparationsfrage auf einer praktischen Grundlage, die allgemeines Vertrauen und Sicherheit für die beteiligten Völker in sich schließt; Aufstellung gesunder Staatsbudgets nach dem Grundsatz, daß laufende Staatsaufgaben weder durch Anleihen noch durch Papiergeldausgabe gedeckt werden dürfen; Erklärung, daß angemessene internationale Kredite der Einstellung der Inflation und Erlangung gesunder Staatsfinanzen nur folgen und nicht vorangehen können, endlich eine Erklärung, daß, so lange die Stabilisierung der Währungen auf Goldbasis das höchste Ziel darstellt, diese Stabilisierung nicht durch künstliche Mittel zu erreichen ist. Die Entschließung von Rom hat gewiß einen großen und in mancher Hinsicht entscheidenden Einfluß auf die öffentliche Meinung und die der Regierungskreise gehabt. Wir haben Grund anzunehmen, daß sie ein wichtiger Faktor bei der Erlangung der Zustimmung verschiedener Regierungen zur Ernennung des Dawesausschusses war. Als die Entschließung von Rom angenommen war, fühlten wir alle, daß sie zu einem weiteren Schritt führen mußte. Es ist sicher, daß mindestens seit unserem Brüsseler Kongreß die öffentliche Meinung sich geregt hat. Der Hauptgegenstand dieses Kongresses war die Erörterung des internationalen Zahlungsverkehrs. Nach kurzer Kennzeichnung der weiteren Aufgaben der Internationalen Handelskammer schloß der Redner mit der Hoffnung, daß die Bande gemeinschaftlicher wirtschaftlicher Arbeit sich immer enger knüpfen werden.

*

:: **Wellinghofen,** 16. April. Der Betrieb der Zeche „Glückauffsegen" ist nun tatsächlich eingestellt. Zugleich wurde mit dem Abbruch der Anlagen der Zeche „Schürbank und Charlottenburg" begonnen. Die Arbeiter von „Glückauffsegen" — 1913 rund 1400 Mann — denen zum 15. April gekündigt wurde, sind damit arbeitslos. Die Verwaltung begründet die Stillegung der Zeche mit der Unrentabilität, hervorgerufen durch Absatzschwierigkeiten und starke Wasserzuflüsse, die 8 Kubikmeter in der Minute betragen sollen. Die Zeche „Glückauffsegen" teilt damit das Schicksal der südlichen Randzechen allgemein, obgleich die hier geförderten Eß- und Magerkohlen verkokbar sind. Nicht weniger als 150 Koksöfen mit Nebenproduktengewinnung bildeten die Verwertungsgrundlage der geförderten Kohlen. Es handelt sich bei „Glückauffsegen" um insgesamt 4 Schächte. Die Gerechtsame der ursprünglichen fünf Gewerkschaften bildet ein zusammenhängendes Ganzes und umfaßt 6¼ Millionen Quadratmeter. Die Beteiligungsziffer im Kohlensyndikat beträgt 625 000 Tonnen Kohlen, 300 000 Tonnen Koks. Nachdem die Stillegung erfolgt ist, soll auch der Antrag auf Einstellung der Wasserhaltung gestellt werden. Zwar soll auf Abbruch der Tagesanlagen verzichtet werden, um gegebenenfalls wieder sumpfen zu können. Erfahrungsgemäß gehen aber beim Hochgehen des Wassers die Strecken zu Bruch und auch die Tagesanlagen verrosten verkommen, so daß die Wahrscheinlichkeit einer Wiederinbetriebnahme in späterer Zeit äußerst gering ist. Deshalb sollte ein solcher Beschluß erst nach reiflicher Ueberlegung und erst nach Ausschöpfung aller sonstigen Möglichkeiten gefaßt werden. Auf Anregung des Oberbergamtsdirektors Dr. Weise soll in der nächsten Woche erneut über den Fall verhandelt werden.

* **Dingden** b. Bocholt, 17. April. Beim Dreschen von Getreide in der Scheune einer Brennerei geriet plötzlich das Stroh in Brand, und das ganze Scheunengebäude stand in hellen Flammen. Ein Arbeiter verbrannte. Die Scheune mit dem ganzen Material und vielen wertvollen landwirtschaftlichen Maschinen wurde ein Raub des Feuers.

::: **Moers,** 16. April. Gestern nachmittag ist Reichsarbeitsminister Brauns auf Schacht 4 der Zeche „Rheinpreußen" eingefahren, um die Zechenanlagen unter Tage zu besichtigen. Der Besuch des Ministers wird auf die reichen Entwicklungsmöglichkeiten des linksrheinischen Steinkohlenbergbaus zurückgeführt.

lb **Köln,** 16. April. Gestern wurde das letzte Drittel des von Holland in Deutschland bestellten neuen Fernsprechkabels, das Demburg in Holland mit Aldeburgh in England verbinden wird, im Carlswerk in Köln-Mülheim in 19 Güterwagen verladen und nach Nordenham abgefertigt, von wo aus es in den neuen Kabeldampfer „Neptun" umgeladen wird. Die Kabellegung ist für die letzte Aprilwoche vorgesehen. Das neue Kabel wird durch den Anschluß an das deutsche Kabelnetz auch einen ständigen Sprechverkehr zwischen London und den deutschen Industrie- und Handelsstädten ermöglichen, der bisher nur in beschränktem Umfange nachts bestand. Das Kabel ist 165 Kilometer lang und wiegt rund 1700 Tonnen.

* **Bonn,** 17. April. Ein seit Monaten erkrankter früherer Theaterschreiner wurde in einer Kiesgrube bewußtlos aufgefunden und ist bald danach gestorben. Eine in der Nähe des Fundorts wohnende Familie von Mann, Frau und zwei Söhnen hat zum Teil gestanden, den Mann mit einem Spaten geschlagen und in die Kiesgrube gestoßen zu haben, weil sie von ihm bedroht worden seien.

WTB **Uerzig,** 17. April. Bei einem Manövermarsch ist hier ein zum Truppentransport verwendeter Militärkraftwagen schwer verunglückt. Der Führer des dritten Wagens der Kolonne verlor in den scharfen Kurven der Landstraße an der Moselhöhe oberhalb von Uerzig die Herrschaft über den mit 20 Mann besetzten Lastkraftwagen, der gegen die Schutzmauer am Straßenrand rannte, dieselbe durchbrach und den steil abfallenden Weinberg hinunterstürzte. Nachdem der Wagen sich drei- bis viermal überschlagen hatte, durchschlug er das Dach eines unter dem Weinberg liegenden Hauses. Ein Teil der Soldaten sprang während des Unfalls von dem Wagen ab und kam mit leichteren Verletzungen davon. Zwei Mann waren sofort tot. Die anderen sind größtenteils sehr schwer verletzt. Während der Nacht soll ein dritter Soldat gestorben sein. Weitere Todesfälle werden befürchtet.

Aus dem Gerichtssaal

§s. **Dortmund,** 17. April. Die 25- bezw. 24jährigen Arbeiter Bernhard Karlsohn und Wilhelm Ehmke von hier lernten 1925 den 21 Jahre alten Reisenden Friedrich Scheke kennen. Bald waren sie sich einig, ihrer infolge Erwerbslosigkeit trüben Lage durch nächtliche Beraubung von Postbriefkästen aufzuhelfen. Es wurden zunächst in Dortmund 30 bis 40 Briefkästen beraubt, wobei Bar- und Verrechnungsschecks usw. erbeutet wurden. Einer von ihnen besaß nämlich einen Briefkastenschlüssel. Als die Zeitungen sich mit den Beraubungen der Briefkästen beschäftigten, wurde dem Kleeblatt der Dortmunder Boden zu heiß, es fuhr nach Hamburg, plünderte dort eine Zeitlang die Briefkästen, um dann einen Abstecher nach Köln zu machen. Da der Schlüssel nicht zu den Kölner Briefkästen paßte, kehrten die drei nach Dortmund zurück und raubten weiter. Da kam ein Riß in die dicke Freundschaft. Karlsohn suchte sich den 24 Jahre alten Handlungsgehilfen Herbert Uhlemann als Reisegefährten nach Hamburg. Dort wurde er mit seinem neuen Kompagnon auf frischer Tat erwischt und verhaftet. Einige Tage später fielen Ehmke und Friedrich Scheke in Herne der Polizei in die Hände. — Um Schecks an den Mann zu bringen, war der 27jährige Kaufmann Jakolowski gewonnen worden. Diese hat jedoch die Diebe über's Ohr gehauen, da er das erhaltene Geld in der Hauptsache in seine Tasche steckte. Schöffengericht und Strafkammer verurteilten wegen Bandendiebstahls bezw. Urkundenfälschung und Betruges den Karlsohn zu drei Jahren Zuchthaus, den Ehmke zu vier Jahren Zuchthaus, Fritz Schake zu drei Jahren, Uhlemann zu zwei Jahren und Jakolowski zu einem Jahr und sechs Monaten Gefängnis. Den ersten vier wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt.

§ **Essen,** 17. April. Vor dem hiesigen Schwurgericht wurde gestern der Mordprozeß gegen drei frühere Reichswehrsoldaten zu Ende geführt. Angeklagt waren der 51jährige ehemalige Oberdeckoffizier Fuchs, der 25jährige Matrosengefreite Kruppa und der 27jährige Gefreite Gaule. Sie hatten nach dem Kapp-Putsch beim Einrücken der Reichswehr in das Industriegebiet den Straßenbahnführer Maurer in Essen nachts verhaftet und auf dem Transport nach Bottrop, angeblich auf vorherigen Befehl des Oberleutnants Müller erschossen. Der Staatsanwalt ließ die Anklage des Mordes fallen und beantragte wegen Totschlages gegen Fuchs 3 Jahre Gefängnis und wegen Meineids 3 Monate Zuchthaus und Verlust des Offiziertitels, gegen die beiden Mitangeklagten wegen Totschlages je 2½ Jahre Gefängnis. — Im Laufe des Nachmittags wurde das Urteil gefällt, nachdem Richter und Geschworene rund 4 Stunden beraten hatten. Sämtliche Angeklagten werden mangels ausreichenden Beweises auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. Es bestehe immerhin eine gewisse Möglichkeit, daß der Fluchtversuch von dem erschossenen Maurer tatsächlich unternommen worden sei, wenngleich nicht zu verkennen sei, daß das Gelände denkbar ungünstig für einen Fluchtversuch erscheine. Dem Angeklagten Fuchs wurde weiterhin das Verbrechen des Meineides zur Last gelegt. Der Angeklagte hat behauptet, daß ihm der Befehl zum Erschießen von seinem Vorgesetzten erteilt worden sei. Diese Behauptung hat ihm in der Beweisaufnahme nicht genügend widerlegt werden können. Nach der Urteilsverkündung wurden die Angeklagten in das Untersuchungsgefängnis zurückgeführt und sind im Laufe des Nachmittags auf freien Fuß gesetzt worden.

§ **Krefeld,** 17. April. In dem Prozeß Mundt wurde Dr. Richard Mundt unter Zubilligung mildernder Umstände wegen Urkundenfälschung in idealer Konkurrenz mit Betrug zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre, drei Monaten zuzüglich 20 000 Mark Geldstrafe verurteilt, wobei elf Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Dem Antrag der Verteidigung entsprechend wurde der Haftbefehl aufgehoben und der Angeklagte auf freien Fuß gesetzt.

§ **Bremen,** 17. April. Der Former Ording war 1921 wegen Kirchendiebstahls zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden, die er in Bremen verbüßt hat. Auf Anordnung des hanseatischen Oberlandesgerichts wurde das Urteil im Wiederaufnahmeverfahren aufgehoben und Ording freigesprochen.

Letzte Telegramme

„Jedes polnische Haus muß eine Festung werden".

Warschau, 18. April.

Wie die polnische Telegraphen-Agentur berichtet, hielt der polnische Kriegsminister, General Zeligowski bei der Eröffnung der Vertretertagung des Schützenverbandes eine große Rede, in der er ausführte, die geographische Lage Polens erfordere es, daß im Augenblick der Gefahr nicht allein das Heer, sondern alle Bürger befähigt sein müßten, das Vaterland aktiv zu verteidigen. Jedes polnische Haus müsse eine Festung werden und jeder Bürger ein Soldat. Die Militärbehörden brächten daher ein großes Interesse allen Organisationen entgegen, die die Hebung des physischen und des Kampfwertes des Volkes anstrebten. Schießkunst müsse in Polen zu einer nationalen Tugend werden.

Ermordung des ehemaligen polnischen Finanzministers.

Warschau, 18. April.

Der ehemalige Finanzminister und Präsident des polnischen Postsparkassenamtes, Hubert Linde, gegen den seit einigen Tagen vor dem Warschauer Bezirksgericht ein Strafprozeß verhandelt wird, wurde gestern beim Verlassen des Gerichtsgebäudes von einem Soldaten ermordet. Linde sank, von mehreren Revolverkugeln durchbohrt, sofort tot zu Boden. Der Attentäter stellte sich der Polizei und erklärte, er habe Linde ermordet, weil er der Ueberzeugung sei, daß Linde dem polnischen Staat einen gewaltigen Schaden durch die Unterschlagungen verursacht habe und nach den Ausführungen der Verteidiger wahrscheinlich freigesprochen worden wäre. Der Mord hat in Warschau größtes Aufsehen hervorgerufen.

Um das deutsche Eigentum in Amerika.

Washington, 18. April.

Das Kongreßmitglied Mills erklärte in der gestrigen Sitzung des Repräsentantenhauses, er sei entschlossen, dem von ihm eingebrachten Gesetzentwurf über die Regelung der aus dem Kriege erwachsenen deutsch-amerikanischen Ansprüche seine Unterstützung zu entziehen. Mills begründete seinen Entschluß damit, das demokratische Mitglied des Repräsentantenhauses, Garner, habe ihn darauf hingewiesen, daß sich unter denjenigen, die Entschädigungsansprüche geltend machten, eine Gesellschaft befinde, deren Direktor Mills sei. Er (Mills) werde ohne Rücksicht auf die Geschäftsordnung des Repräsentantenhauses an der weiteren Beratung des Gesetzes nicht mehr teilnehmen.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Teppiche

Nach Abbau der Luxussteuer bedeutend billiger.

Haargarn-Teppiche
extra schwere Qualität, neueste Künstlerentwürfe

250/350	200/300	135/240
79.00	59.00	39.00

Velour-Teppiche
äußerst strapazierfähig hochwertige Qualität

250/350	200/300	135/240
128.00	82.00	55.00

Plüsch-Teppiche
in vielen modernen Persermuster

250/350	200/300	135/240
98.00	58.00	39.50

Wollplüsch-Teppiche
extra schwere, hochwertige Qualität, aparte Ausmusterung

250/350	200/300	135/240
155.00	108.00	75.00

Verbindungsstücke in verschiedensten Qualitäten, u. mannigfachster Ausführung, ca. 90/180 . . . 38.00, 29.50, **19.75**

Läuferstoffe Tapestry Ia. Rippengewebe, in mod. Streif., ca. 69 cm, 8.90, 6.00, **5.50**

Läuferstoffe schwere Boucleware . . ca. 69 cm . . 6.75, 4.75, **3.95**

Cocosläufer schwerste Qualitäten, . . ca. 69 cm 3.75, **2.75**

Gardinen

Stores Etamin, mit flotten Einsätzen, Volant, 3.95, 2.75, **1.85**

Madraß 130 cm breit, dunkelgrundig . . . 3.75, 2.25, **1.75**

Stores in eleganter Ausführung, ... 8.90, 6.75, **4.95**

Madraß-Garnit. mit eingeknüpfter Franze, ... 6.75, 4.95, **3.45**

Gardinen-Mull 130 cm breit, besonders gute Qualität, in aparten Mustern u. Tupfen, 2.75, 1.95, **1.45**

Rollocöper besonders kräftige Ware, 130 cm breit **1.90**, 100 cm br. **1.40**, 80 cm br. **1.15**

GEBRÜDER **ALSBERG** A.G. BOCHUM

Küchen- u. Schlafzimmer-Einrichtungen, Speise- und Herren-Zimmer, Einzel-Möbel, Federbetten, Bettwäsche
werden billig mit **30% Rabatt** verkauft.
Beispiel: **Schlafzimmer** früher **600.—**
ab 30% **180.—**
nur 420.—
Firma **Karl Abe,** nur Hellwegstr. 22 (auf Straße u. Nr achten).

Nur für Wiederverkäufer!

Emmentaler ohne Rinde in Block-, Dosen- und Schachtelform usw. / **Camembert »Rotkäppchen«** in 8/8 6/6 und 2/2 Dosen, alles vollfett. / **Camembert »Amorettchen«** vollfett, in Schachteln zu 125 gr.
Hoch % Delikatess- und Bierkäse.
Alle Waren ständig auf Lager.
Schmidt & Marchand o. H. G.
Büro und Lager, Ruf 253. Bochum-West, Hammerstr. 21.



Eine schön entwickelte Figur
durch das natürl. Alimentum **Plastosan.** Garantie f. **vollk.** Unschädlichkeit. Nachweisbar **überrasch.** Erfolge, auch wenn bisher alles nutzlos. **Plastosan** gibt Ihnen nicht nur eine schön entwickelte Figur, sondern füllt auch alle knochigen Stellen des Halses und ebnet die Falten des Gesichts. Verlangen Sie sofort ohne jede Verbindlichkeit gegen 10-Pfg.-Marke für Porto ein Probepäckchen **Plastosan** nebst ausführl. Beschreibung: „Die Hygiene der plastischen Schönheit der weiblich. Formen" von
Frau Elisabeth Schwarz, Köln, Casinostr. 8, Abt. 6.
Frau K. schreibt: „Habe schon so manches versucht, aber ganz ohne Erfolg. Ihr Mittel, welches großartig wirkt, ist unstreitig das beste.

Zuckerkranke
erhalten wichtige Aufklärung kostenlos durch 1197
Fr. Löw, Walldorf Z. 45 (Hessen).



Das Köstritzer Schwarzbier habe ich bei meiner Frau während des Stillens angewandt und bin mit demselben sehr zufrieden gewesen. Milch, Tees usw. wurden auf die Dauer nicht vertragen, verdarben den Appetit. Da verfiel ich auf den Gedanken, Köstritzer Schwarzbier zu verwenden, 2 Flaschen täglich. Der Appetit stieg, die Muttermilch war reichlich, das Kind gedieh gut, Befinden der Mutter ausgezeichnet. Dr. K. in H. (2165

Köstritzer Schwarzbier
das Bier für Sie!

Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich bei Karl Schepp, Biergroßhandlung, Bochum, Mauritiusstr. 17, Fernruf 2491, Restaurant Hellweger Hof, Südhellweg 13, Koch, Wattenscheid, Bernhardstr und in allen durch Plakate kenntlichen Geschäften. Nachahmungen sind verhanden, darum verlangen Sie ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier.

Frühjahrs-Reinigung.

Dr. Klebs Joghurt-Tabletten

frei von Arzneigiften, angenehm schmeckend, befreien jeden Genießer von **Winterschlacken** und lähmenden, im Blut kreisenden **Darmgiften.** Heilsam geg. **chronische Verstopfung,** viele nervöse und Darmleiden.

Unsere Marke bürgt für zuverlässigste Wirkung: von Aerzten und Publikum seit 15 J. als erstkl. anerkannt.

Dr. E. Klebs Joghurtwerk, München, Schillerstr. 28

Zu beziehen durch alle Apotheken; Probeu und Drucksachen kostenlos.

Fußermüdung und Fußschmerzen

diese so unangenehmen, das Allgemeinbefinden und das Berufsleben störenden Erscheinungen (etwa 70% aller Menschen leiden darunter) sind bekanntlich

auf Ueberlastung, Ueberanstrengung der Füße oder auf geschwächte Muskulatur zurückzuführen.



Rasche und sichere Hilfe bringt

in solchen Fällen — wie in 17jähriger Praxis hunderttausendfach bewiesen und von Aerzten festgestellt ist — *) die orthopädisch-**richtige,** elastisch-federnde und individuell einstellbare Schuheinlage

Supinator

Der hohe therapeutische Wert des Supinator-Fußhilfe-Systems, seine fast unbegrenzte Anwendungsmöglichkeit und das Vertrauen der Aerzte haben mich veranlaßt, in einem abgesonderten Raum meines Sanitätshauses ein

Supinatorium

einzurichten, um den vielen, die mit körperüberlasteten, überangestrengten und geschwächten Füßen u. auch allen, die bisher ohne Erfolg sogenannte Plattfußeinlagen aus Gummi oder hartem Metall angewandt haben, nachhaltig helfen zu können.

Von Montag, den 19. April bis Samstag, den 24. April

werden in meinem Supinatorium die Füße von einer
Supinator-Orthopädie-Schwester von der Frankfurter Zentrale
nach der wissenschaftlich begründeten Methode der
R-Spiegel-Analyse
— zum Zwecke der individuellen Anwendung des Supinator-Fußhilfe-Systems — untersucht und allen, die es wünschen,
über die Ursachen ihrer Fußbeschwerden
und über die Mittel zur Abhilfe
kostenlos Auskunft
erteilt.

F.W. Böhmer
Schuhwarenhaus Bongardstraße 12.

Volkstüml. Preislage der Supinatoreinlage Goldmark **2 bis 8.50.**

Stichboden
kann angefahren werden.
Brunsteinstraße 7
Nähe Milchhof.

Gut erhaltener **TEPPICH** (echt Perser) zu kauf. ges. Ang. u. E. S. 53968 an die Geschäftsst. d. Z.

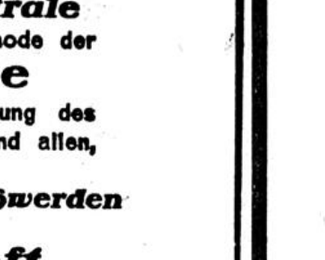
Korbwagen zu verkauf. Alfenstr. Nr. 19, part., lks.

Gut erh. Kinderwag., Peddigr., billig z. verk. Eickel, Derfflingerstr. 4.

Würtemberger Zeitung
Stuttgart
Mit den Beilagen: Werkarbeit und Edelweiß / Der Schwabenspiegel / Der Schwäbische Jugendfreund / Der Schwäbische Hausfreund / Das Kleid der Frau / Die Stille im Haus

Leserkreis:
Die Familien in Stuttgart und Württemberg
in Stuttgart durchschnittlich in jedem Haus wenigstens zwei Bezieher

Größtes Mittagsblatt Württembergs



Von Montag, 19. bis Samstag, 24. April werden Restbestände
Gesellschaftskleider
Wollkleider
Seidenkleider
zu **jedem** annehmbaren **Preis** verkauft.
TOTAL-AUSVERKAUF
wegen Aufgabe.
Modehaus der Dame
Regina Lewin
Heinrichstr. 5.

Bochumer Nachrichten.

Die Markthallenfrage.

Der Bürgerverein des nördlichen Stadtteils hatte seine Mitglieder am Sonntag vormittag zu einer Versammlung im Lokal Bornewasser eingeladen. Ferner waren die Großhändler vertreten. Der Vorsitzende Meier nahm nach kurzer Begrüßung das Wort zu dem ersten Punkt der Tagesordnung „Markthalle". Die Frage einer Markthalle für den Großhandel sei sehr brennend. Insbesondere sei die Lage der Markthalle von Bedeutung. Diese müsse zentral liegen. Ein Bahnanschluß sei nicht unbedingt notwendig. Nach wie vor stehe der Bürgerverein auf dem Standpunkt, daß das Gelände der Bochumer Eisenhütte ideal liege. Ein Vertreter des Großhandels unterstrich die Forderung nach einer schnellen Errichtung einer Markthalle. Eine Markthalle auf dem Gelände des Milchhofes werde von der Organisation der Großhändler entschieden abgelehnt. Es wurde beschlossen, eine Vorstandssitzung des Bürgervereins abzuhalten und hierzu die Vertreter der Großhändler einzuladen, ferner soll Stadtbaurat Diefenbach eingeladen werden, um den Stand der Markthallenfrage nochmals gründlich zu erörtern.

** **Pfarrer-Einführung.** Nachdem das Konsistorium in Münster die Wahl des Pfarrers Lic. Schmidt aus Bottrop zum achten Pfarrer der evangelischen Altstadtgemeinde bestätigt hat, soll seine Einführung am Sonntag, 6. Juni, im Hauptgottesdienst in der Christuskirche stattfinden.

E **Dienstjubiläum.** Der Betriebsschreiber Heinrich Schwanz feierte am Samstag bei der Bergbau-A.-G. Lothringen, Zeche ver. Präsident, sein silbernes Dienstjubiläum.

* **Politische Verhaftungen.** Zwei Führer des Roten Frontkämpferbundes, Disselkamp und Pinder wurden nach einer Haussuchung von der Bochumer Polizei verhaftet.

□ **Firmung im Dekanat Bochum.** Am Samstag nachmittag, 24. April, trifft der Bischof von Paderborn in Bochum ein, um die Firmung zu spenden. Folgendes Programm ist aufgestellt: Sonntag, 25. April, 8 Uhr Altenbochum (600 Firmlinge) und Laer (180), 4½ Uhr nachmittags Goldenes Jubiläum des Vinzenzvereins. Montag, 26. April: 8 Uhr Propstei (900), 4 Uhr Gymnasium und Oberrealschule (400). Dienstag, 27. April: 8 Uhr St. Marien (450), 4 Uhr Lyzeen und Mittelschulen (350). Mittwoch, 28. April: 8 und 4 Uhr St. Josef (1250). Donnerstag, 29. April: 8 Uhr St. Antonius. Nachmittags Audienzen. Freitag, 30. April: 8 und 4 Uhr St. Meinolphus (1000). Samstag, 1. Mai: 8 und 4 Uhr Bochum-Riemke (1000). Sonntag, 2. Mai: 8 Uhr Konfekration der Dreifaltigkeitskirche. 5 Uhr Görresfeier Schützenhof. Montag, 3. Mai: 8 Uhr Hamme (300), 4 Uhr Dreifaltigkeit (450). Dienstag, 4 Mai: 8 Uhr Wiemelhausen (550), 4 Uhr Grumme (360). Mittwoch, 5. Mai: 8 und 4 Uhr Weitmar (1000). Donnerstag, 6. Mai: 8 Uhr Gerthe und Harpen (600 und 50), 4 Uhr Hiltrop-Bergen (210). Freitag, 7. Mai: 8 Uhr Weitmar-Nord (300). Nachmittags Festversammlung des Missionsvereins katholischer Frauen und Jungfrauen. Samstag, 8 Mai: 8 Uhr: Elisabeth-Hospital. 4 Uhr Zentralgefängnis. Sonntag, 9. Mai: 8 Uhr Kreuzkirche (210), 11 Uhr Besuch der Pfarrvikarie Harpen. 4½ Uhr Josefs-Hospital. Montag, 10. Mai: Dekanatskonferenz. 9 Uhr Levitenamt in der Propsteikirche, Katechese, Vortrag im katholischen Vereinshaus.

* **Die Reichsgesundheitswoche in Bochum.** Das Programm der Reichsgesundheitswoche im Stadt- und Landkreis Bochum steht nunmehr fest. Am Samstag, 24. April, abends 8 Uhr, wird im evangelischen Vereinshaus Dr. Klare über die Bekämpfung der Tuberkulose im Kindesalter sprechen. Dr. Klare ist als leitender Arzt der bayrischen Kinderheilstätte zu Scheidegg auf dem Gebiet der Tuberkuloseheilung bekannt und ein Bahnbrecher auf dem Gebiet der naturgemäßen Heilweise dieser Volksseuche. Der vorzügliche Redner wird einen Film vorführen, der das allerneueste von der Tuberkulosebehandlung zeigt. Man darf auf einen gehaltreichen Abend hoffen.

* **Kindertransport an die Ostsee.** Von 1. bis 28. August, also in den Hauptferien, sollen vom evangelischen Jugend- und Wohlfahrtsamt, Grabenstraße 11, Kinder im Sammeltransport an die Ostsee gebracht werden. Die Kur mit Reisekosten erfordert 100 Mark. Anmeldungen müssen schon jetzt erfolgen.

* **Auszahlung der Sozialrentner-Unterstützungen.** Unter Hinweis auf die Zahltage für die vom Wohlfahrtsamt der Stadt Bochum laufend betrauten Personen im April wird darauf aufmerksam gemacht, daß die Zahlung der Sozialrentner-Unterstützungen in Bochum-Altstadt morgen Dienstag von 9 bis 12 Uhr vormittags in der Steuerkasse, Trankgasse 7, Eingang C, stattfindet. In Zukunft ist auf die einmal im Monat bekannt zu gebenden Zahltage zu achten.

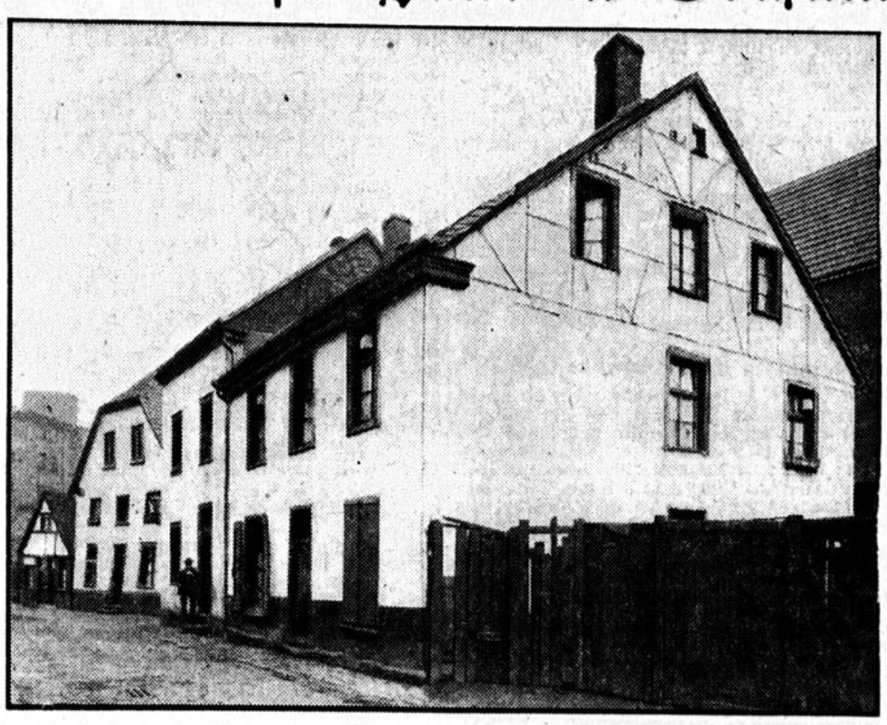
* **Städtische Gewerbeschule Bochum.** Mit Beginn des Schuljahres findet an der städtischen Gewerbeschule ein Vorbereitungskursus für die Meisterprüfung statt. Unterrichtsgegenstände sind Buchführung, gewerbliches und kaufmännisches Rechnen, Kalkulation und Gesetzeskunde. Zu diesem Kursus können noch Anmeldungen erfolgen im Büro der städtischen Gewerbeschule, Bochum, Wittener Straße 7, von vormittags 8 bis 1 Uhr und nachmittags von 3 bis 7 Uhr. Dortselbst wird auch nähere Auskunft erteilt.

× **Vollversammlung des Westfälisch-Lippischen Handwerkerbundes.** Der Handwerkerbund als Landesverband der handwerklichen Organisationen von Westfalen und Lippe hatte zu einer Vollversammlung nach Dortmund eingeladen. Die Versammlung fand unter bemerkenswerter Teilnahme der dem Bunde angeschlossenen Organisationen und in Anwesenheit einer Reihe von Abgeordneten statt. Nach Genehmigung der Jahresrechnung und des Haushalts für das Rechnungsjahr 1926/27 wurde bei dem Punkte Neuwahlen zum Vorstand und Beirat zum ersten Vorsitzenden des Bundes Drechslerobermeister Johannes Feuerbaum (Dortmund) und zum stellvertretenden Vorsitzenden Kürschnermeister L. Wurm (Lüdenscheid) auf vier Jahre wiedergewählt. Beschlossen wurde, die nächste Vollversammlung gelegentlich des Bundestages 1926, der am 19. und 20. Juni dieses Jahres in Soest stattfindet, abzuhalten. Die wichtigsten Punkte der Tagesordnung waren die Referate des Abgeordneten Dr. Grundmann über die Behandlung der Hauszinssteuer im preußischen Landtag und über das Gesetz über die Regelung der Gewerbesteuer für das Rechnungsjahr 1925 und 1926; des Abgeordneten Köthenbürger über die Städteordnung im preußischen Landtag und Professor Jahn über das Bauprogramm 1926. Der rheinisch-westfälische Baugewerbeverband hatte seinerzeit nach Verabschiedung des preußischen Wohnungsbauprogramms die Forderung aufgestellt, das Reich möge 500 Millionen Mark für erste Hypotheken bereitstellen. Außerdem war gefordert worden, daß Zwischenkredite auf die Hauszinssteuer gegeben werden, und zwar für Preußen in Höhe von zwei Millionen Mark; um die Bautätigkeit möglichst zeitig im Frühjahr beleben zu können. Inzwischen seien 200 Millionen Mark seitens des Reiches als Zwischenkredit für die Belebung der Bautätigkeit zur Hergabe von ersten Hypotheken gegeben worden. Die Forderungen des Professors Jahn gipfelten darin, daß Gelder aus der Hauszinssteuer und dem 200 Millionen-Kredit zur hypothekarischen Beleihung von Wohnungsbauten aller Art und Größen ohne Bevorzugung irgendwelcher Bautypen und Bauweisen verwandt werden sollen. In der Aussprache trat eine lebhafte Kritik an der bisherigen Hergabe der Hauszinssteuerhypotheken und der Verwendung des Ausgleichsfonds zutage.

× **Katholischer Lehrerverband der Provinz Westfalen.** In Recklinghausen tagte die Frühjahrshauptversammlung des katholischen Lehrerverbandes der Provinz Westfalen. Der Vorsitzende des Provinzialverbandes, Rektor Weidekamp (Hamm) begrüßte die stattliche Versammlung seitens des Vorstandes. Lehrer Schmitz (Haspe) gab den Jahresbericht. Die Zahl der Ortsvereine des Provinzialverbandes betrug am 1. April 131. Rektor Stockmann (Münster) erstattete den Rechnungsbericht, der in Einnahme und Ausgabe mit 59 284,84 Mark abschließt. Für Jungl[illegible]hrerhilfe sind [illegible] Mark aufgebracht worden. Der Voranschlag für 1926 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 96 700 Mark. Für das Pädagogische Institut in Münster wurden 4000 Mark, für Junglehrer 5000 Mark, für den Hauskauf der preußischen Abteilung des Verbandes in Berlin 4000 Mark, für Kommissionen 3000 Mark und für den Gesamtverband und die preußische Abteilung 28 000 Mark ausgeworfen. Der Beitrag wurde in der alten Höhe von 6 Mark vierteljährlich festgesetzt. Hierauf erstatteten die Obmänner die Berichte über die Tätigkeit der Obmannschaften. Sämtliche Obleute wurden wiedergewählt. Lingemann (Gelsenkirchen) hat sein Amt aus Gesundheitsrücksichten niedergelegt. Für ihn wurde gewählt Hermann Peters (Gelsenkirchen). Die ausscheidenden Vorstandsmitglieder Brockmann (Rinkerode), zweiter Vorsitzender, Stockmann (Münster), Kassenführer, Nasse (Oeynhausen), Voß (Meschede), Ernst (Elfen) wurden wiedergewählt. Neugewählt wurde Breuing (Recklinghausen) zum zweiten Schriftführer. Zu den Nachmittagsverhandlungen traf noch eine große Anzahl katholischer Lehrer aus dem Veste Recklinghausen ein, dessen Mitglieder sich zu einem besonderen Gau mit 700 katholischen Lehrern zusammengeschlossen haben. In der Nachmittagstagung wurden die ausscheidenden Vertreter des Verbandes für die preußische Abteilung wiedergewählt. Hauptlehrer Ewersmann (Legden) referierte in einem eingehenden Vortrage über die Stellung des Katholischen Lehrerverbandes Westfalen zu den verschiedenen modernen Sittlichkeitsfragen. Die vom Referenten vorgelegten Leitsätze stellten sich grundsätzlich auf den Boden der Weisungen und Leitsätze. Lehrer Linhoff (Dortmund) sprach über Stellung der katholischen Lehrerschaft zur Wirtschaftspolitik. Bei den Verhältnissen zwischen Staat und Wirtschaft dürfe nicht der Staat die Wirtschaft führen. Er müsse aber ebenso den Bestrebungen von Wirtschaftsgrößen entschieden entgegentreten, die den Staat beherrschen wollen. Zwischen Wirtschaft und Staat müsse ein inneres, harmonisches Verhältnis sein. Der Redner trat ein für eine ausgedehnte Wirtschaftspolitik mit der Selbständigkeit der Einzelwirtschaft, aber auch mit einer Verantwortung der Allgemeinheit gegenüber. Nach der Aussprache, in der besonders betont wurde, daß mehr das praktische Christentum geübt werden müsse, wurden die von dem Redner vorgelegten Leitsätze angenommen. In einem übersichtlichen Referat behandelte Lehrer Nasse (Oeynhausen) verschiedene Landschulfragen. Die Tagung ging dann über zur Beratung der verliegenden Anträge, die sich mit der kommenden Lehrervorbildung, mit der Grundschule, mit der Angelegenheit der Einziehung oder Stillegung von Schulstellen nach dem Erlasse des preußischen Kultusministers und mit einem Verbote beschäftigen, die der Volksjugend den Beitritt zu Vereinen und Organisationen untersagt, die außerhalb der Schule stehen. Als Ort für die nächste Frühjahrshaupt- und Vertreterversammlung wurde Gelsenkirchen gewählt.

* **Die Junglehrernot.** Der Bund preußischer Junglehrer hatte eine Sitzung, in deren Mittelpunkt die Beleuchtung der jüngsten Ereignisse in der Junglehrerbewegung standen. Der Vorsitzende, Junglehrer Haumann, hob zunächst als sehr erfreuliches Zeichen die Anwesenheit von Vertretern des Katholischen Junglehrerbundes hervor. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß in Zukunft ein geschlossenes Zusammenarbeiten aller Junglehrerverbände im Rahmen einer großen Schicksalsgemeinschaft zur Tat werden möge. — Junglehrer Schlüter berichtete über die Protestversammlung des preußischen Lehrervereins in Berlin, und berichtete als Teilnehmer von der einmütigen Willenskundgebung der aus allen Gauen Deutschlands zusammengeströmten Lehrerschaft, die dem Kultusminister Becker ganz entschieden das Vertrauen der Lehrerschaft absprach. Nicht mit schönen Worten und kärglichen Unterstützungsmaßnahmen sei der Junglehrerschaft geholfen; die Tagung in Berlin lehrte, daß das höchste Ziel der Junglehrer laute: „Gebt uns den Beruf, der uns ureigen ist, gebt uns die Schule!" Der Bund preußischer Junglehrer hatte eine Kommission nach der Regierung in Arnsberg entsandt, die den Stand der

Das kleinste Haus in Bochum.



In der Gerberstraße, im ältesten Stadtteile, steht ein kleines Häuschen, das an der Frontseite nur eine Tür und rechts und links eine kleine Stube mit einem Fenster hat. Solch kleine Einfamilienhäuser gab es in Alt-Bochum noch vor einigen Jahrzehnten eine größere Anzahl. Da die Altstadt sich aber mehr und mehr zur City entwickelte, so schwanden die kleinen Häuschen nach und nach dahin, um großen Geschäftspalästen zu weichen.

Der Kirchenstreit in Hamme.

Sämtliche Pfarrstellen sollen neu besetzt werden.

In einer am Sonntag nachmittag im Evangelischen Vereinshause in Bochum abgehaltenen gemeinsamen Vertretersitzung der evangelischen kirchlichen Gemeindevertretung von Bochum-Hamme unter Vorsitz des Superintendenten Niederstein, an der auch Generalsuperintendent D. Zöllner persönlich teilnahm, wurde in ruhiger Verhandlung die gesamte durch den Fall Dr. Pannier geschaffene Lage erörtert. Als Ergebnis kann mitgeteilt werden, daß um der Sache willen die Ersetzung der bisherigen Pfarrer durch neue Kräfte möglichst bald verwirklicht werden soll. Die vakante erste Pfarrstelle soll tunlichst bald mit einer tüchtigen Kraft besetzt werden. Das Presbyterium wird dafür sorgen, daß der Pfarrer des dritten Pfarrbezirks, sobald die Wohnungsschwierigkeiten es zulassen, in seinem Bezirk wohnen kann. Betreffend Dr. Pannier erklärte der Generalsuperintendent noch einmal mit aller Klarheit und Entschiedenheit, daß die westfälische Kirchenleitung ebenso wie jede andere, eine Persönlichkeit mit der sittlichen Belastung Dr. Panniers, die sie der gesamten Gemeindevertretung aktenmäßig bekanntgegeben habe, niemals anstellen könne. Bemerkenswert ist, daß alle diese entscheidenden Beschlüsse ohne Widerspruch aus der gesamten Vertretung angenommen sind. Ebenso bemerkenswert ist, daß von der gesamten kirchlichen Vertretung von 60 Mitgliedern nur sieben, wie am Anfang der Sitzung bekannt gegeben wurde, ihr Amt niedergelegt haben, während sämtliche übrigen am Schluß der Verhandlung einmütig erklärten, nunmehr alle ihre Kraft zum besten der Kirchengemeinde einsetzen zu wollen. Dies Ergebnis ist angesichts der vielen Alarmnachrichten über die Bewegung Pannier immerhin einigermaßen verständlich. Die in der Gruppe der Pannier-Anhänger verbreitete Meinung, bei etwaigem Kirchenaustritt wurde der austretende Teil gewissen Vermögensbesitz oder gar ein Kirchengebäude der eigentlichen Kirchengemeinde mitbekommen, erklärte die Behörde für völlig abwegig. Das Gesetz berechtige dazu in keinem Punkte.

So lautet ein Bericht, der uns von landeskirchlicher Seite zugegangen ist. Wie uns von Seiten der Pannierbewegung mitgeteilt wird, sollen in dieser Woche auch ihrerseits entscheidende Schritte getan werden.

Abendblatt
Neueste Nachrichten für Bochum und Umgegend.
Neueste Telegramme Kurzsignal
Erscheint täglich 4½ Uhr.

Der Mann, der sich verkauft

Roman.

Von

Dr. Hans Schulze.

16) (Nachdruck verboten.)

„Herr von Wehrstädt schreibt folgendermaßen:

Herrn John Frank Brown

Berlin-Grunewald.

Hierdurch teile ich Ihnen mit, daß ich von dem mit Ihnen am 8. ds, Mts. eingegangenen Vertrag wieder zurücktrete. Erst seit meiner Reise nach Groß-Rausen bin ich mir der Bedeutung dieses Abkommens voll bewußt geworden. Ich vermag es jedenfalls nicht länger mehr mit meinem Gewissen zu vereinbaren, das Vertrauen Ihrer Frau Gemahlin, die ich hochschätze und verehre, indirekt weiter zu mißbrauchen. Ich werde mir erlauben, Ihnen meinen Standpunkt, auch nach der pekunären Seite hin, mündlich näher auseinanderzusetzen. Ich komme morgen Nachmittag nach Berlin und beabsichtige, Sie dann gegen Abend persönlich aufzusuchen.

Ergebenst

Achim von Werhstädt."

„Stolz lieb' ich den Spanier!" schloß Herr Brown, Marion den Brief über den Tisch reichend. „Die Sache klang mir schon von Anfang an etwas sehr romantisch. Und sie scheint mir jetzt in ein Liebesidyll mit meiner eigenen Frau auslaufen zu wollen, das ich Esel obendrein noch finanziert habe Ein Glück nur, daß ich über unser Abkommen wenigstens eine schriftliche Unterlage besitze, sonst würde ich diesem Herrn Baron gegenüber ja vollkommen in der Luft hängen!"

Ein Schweigen entstand.

Marion war an die Terrassentür getreten und sah zu dem hellen Nachthimmel hinauf.

Ein angstvolles Flattern zuckte zuweilen über ihre dunklen Pupillen.

Was bedeutete dieser Besuch?

Niemals hatte sie sich ihres Schicksals so ganz sicher gefühlt, ihrer Zukunft bis zu ihres Herzens Ruhe vertraut.

So nahe ihr auch das Glück schon schien, das große gleißende Glück, das ihr erst heute wieder alle Schätze der Welt und ihre Herrlichkeit gezeigt hatte.

Unwillkürlich gingen ihre Blicke zu dem Manne an Kamin zurück, der der Hüter dieser Schätze war und der ihr mit seinem massigen Schulterbau und dem gewaltigen, den Kragen in breitem Streifen überquellenden Genick trotz seines glänzenden Smokings von Poole in London doch weniger wie ein großer Geldmann als wie ein Gewerkschaftssekretär im Sonntagsstaat erschien.

In diesem Augenblick klang von der Königsallee ein Hupensignal.

Die langen Strahlenfächer zweier Automobillaternen huschten gespenstisch zwischen den schlanken Kiefernstämmen hindurch, daß sie rot und braun aufzuflammen schienen, ehe sie wieder in das samtene Dunkel der Nacht zurücktauchten.

Da verstummte das stählerne Hämmern des Motors; eine wohlbekannte Stimme sprach kurz und befehlend.

Das Auto hielt.

„Ich glaube, Herr von Wehrstädt ist soeben gekommen!" sagte Marion, ins Zimmer zurücktretend.

Der Amerikaner erhob sich.

„Wollen Sie so freundlich sein, und mir ein paar Minuten Urlaub geben, liebe Marion! Ich werde den Herrn in meinem Arbeitszimmer so schnell wie möglich abfertigen!"

— — — — — — — — — — —

„Guten Abend, Herr Brown!"

Mit ein paar raschen Schritten war Achim näher zu dem mächtigen Schreibtisch herangetreten, hinter dem der Amerikaner wie hinter einem kleinen Festungsbau verschanzt saß.

Das kalte Licht der elektrischen Lampe lag grell auf seinem harten Gesicht.

Mit einer knappen Bewegung deutete er auf einen Ledersessel.

„Nehmen Sie bitte Platz, Herr Baron!"

„Sie haben mich heute früh mit einem etwas eigenartigen Brief überrascht!" fuhr er dann nach einer kurzen Pause fort. „Und mir eine mündliche Erläuterung seines Inhalts in Aussicht gestellt. Dürfte ich Sie jetzt wohl um eine kurze Erklärung hierzu bitten. Meine Zeit ist beschränkt. Ich habe Gäste!"

Achim neigte zustimmend den Kopf.

„Im Grunde habe ich meinen brieflichen Ausführungen nicht mehr viel hinzuzufügen. Ich möchte Ihnen zunächst noch einmal mit allem Nachdruck wiederholen, daß ich fest entschlossen bin, von diesem gegen eine wehrlose Frau geplanten Attentat unter allen Umständen wieder zurückzutreten!"

Herr Brown legte sich gewichtig in seinen Stuhl zurück, daß seine gesteifte, weiße Hemdbrust mit einem scharfen Reflex aufleuchtete.

„Ich muß Sie dringend bitten, Herr Baron, Ihren Ausführungen eine Fassung zu geben, daß weder eine offene noch eine versteckte Beleidigung meiner Person enthalten!"

Ein hochmütiges Lächeln zuckte um Achims Mund.

„Ich bedauere ebenso, von meiner Gewohnheit, das Kind stets beim richtigen Namen zu nennen, nicht abgehen zu können. Wenn Sie die einzig mögliche Charakterisierung der gegen Ihre Frau Gemahlin in Szene gesetzte Aktion als eine Beleidigung empfinden, so tut mir das für Sie aufrichtig leid. Sie sehen da aber nur Ihr eigenes Bild im Spiegel!"

Der Amerikaner fuhr mit einer nervösen Bewegung über die seidenen Aufschläge seines Smokings.

„Wozu diese ganze, unfruchtbare Debatte über moralische Werturteile?" sagte er dann, ingrimmig an seiner Importe kauend. „Ich nehme doch an, daß Sie nicht deshalb, sondern aus den geschäftlichen Gründen zu mir gekommen sind!"

„Ganz recht, Herr Brown! Wie ich Ihnen schon schrieb, wünsche ich mit Ihnen vor allem auch eine Verständigung nach der pekunären Seite hin. Denn seit meiner Rücktrittserklärung von unserem Vertrage fühle ich mich Ihnen gegenüber in der etwas peinlichen Lage eines persönlichen Schuldners!"

Der Amerikaner musterte flüchtig seine tadellos polierten Fingernägel.

„In diesem Sinne sehe ich die Situation allerdings auch an. Da Sie Ihre bisherige Tätigkeit in Groß-Rausen wohl selbst kaum mit einer Summe von zweihunderttausend Mark bewerten werden!"

Achim nickte.

„So bestänben also in dieser Beziehung zwischen uns beiden keine weiteren Differenzen. Ich bekenne mich Ihnen gegenüber zu einer Darlehnsschuld von zweihunderttausend Mark, die ich Ihnen übrigens sehr bald mit der üblichen Verzinsung zurückzuerstatten hoffe!"

„Was ich im beiderseitigen Interesse begrüßen würde!"

„Da sich nun unser ganzes Verhältnis grundlegend geändert hat", fuhr Achim mit betonter Geschäftsmäßigkeit fort, „so möchte ich mir den Vorschlag erlauben, ihm auch eine andere vertragliche Fassung zu geben. Wie ich Ihnen schon bei unserer ersten Unterredung damals im Esplanade sagte, ist unser ursprüngliches Abkommen im rein rechtlichen Sinne ja überhaupt wirkungslos. Es dürfte daher auch in Ihrem Interesse liegen, wenn es durch einen einfachen Darlehnsvertrag ersetzt würde!"

„Das heißt, Sie wünschen die Herausgabe des alten Vertrages, und dies ist der eigentliche Grund Ihres heutigen Besuches!"

Achim fuhr sich mit der Hand über die Stirn, er fühlte, daß der Mann ihm gegenüber ihn in diesem Augenblick bis auf den Grund seiner Seele durchschaute.

„Das wäre allerdings mein Wunsch!" sagte er mit gezwungener Gleichgültigkeit.

(Fortsetzung folgt).

Der Arbeitsmarkt in Westfalen und Lippe.

Das Landesarbeitsamt Westfalen und Lippe in Münster, Warendorferstraße 25, berichtet:

Die Arbeitsmarktlage in Westfalen und Lippe zeigte gegenüber der Vorwoche keine wesentlichen Veränderungen. Während aus dem Reiche ein Rückgang in der Zahl der Arbeitsuchenden und Hauptunterstützungsempfänger berichtet werden konnte, ist in den 20 wichtigsten Arbeitsnachweisen des Bezirks Westfalen und Lippe eine, wenn auch nur geringe Zunahme in der Zahl der unterstützten Vollerwerbslosen zu verzeichnen.

Die Lage auf dem bergbaulichen Arbeitsmarkt des rheinisch-westfälischen Industriegebietes hat in der Berichtswoche durch die am 15. ds. Mts. erfolgten erheblichen Berarbeiterentlassungen eine erneute Verschlechterung erfahren. Die Zahl der Feierschichten betrug vom 4. bis 10. April wegen Absatzmangels 60 962, d. h. arbeitstäglich 12 192, und wegen Betriebsstörung 3760, d. h. arbeitstäglich 752. Die ungünstige Tendenz in der Entwicklung der Arbeitsmarktlage in der Metallindustrie hielt in der Berichtswoche an. Auch Lüdenscheid berichtet von einer größeren Entlassung, durch die 170 Arbeiter betroffen werden. Nur in Gelsenkirchen konnten infolge der Betriebsaufnahme eines Grobblechwalzwerkes 100 Mann Beschäftigung finden. Den günstigsten Stand unter den Berufsgruppen nimmt die Landwirtschaft ein, die zum Frühjahr infolge der Felderbestellung einen verstärkten Arbeitsbedarf benötigt. Von vielen Seiten hört man Klagen über Schwierigkeiten bei der Beschaffung gelernter weiblicher Arbeitskräfte. In der Industrie der Steine und Erden konnten infolge der anhaltenden Stockung im Baumarkt und des ungünstigen Geschäftsganges der Schwerindustrie die Ziegeleien ihren Betrieb noch nicht in vollem Umfange wieder aufnehmen. In Bochum sind von 60 Ziegeleien sieben, in Dortmund von 70 Betrieben sechs, in Hagen und Siegen von 65 Betrieben sechs im Gange. Eine ganze Anzahl weiterer Betriebe sind mit den Vorbereitungsarbeiten für den Kampagnebeginn beschäftigt. Aus der großen Zahl der erwerbslosen lippischen Ziegler konnten einige Arbeitskräfte nach Württemberg vermittelt werden. Bochum berichtet, daß die Steinindustrie mit Aufträgen äußerst stark versehen ist, sodaß die Nachfrage nach Fachkräften in dieser Branche ungedeckt blieb. — In der Industrie der Nahrungs- und Genußmittel nahmen im Landkreis Herford infolge Absatzschwierigkeiten die Entlassungen in der Zigarrenindustrie zu. Die geringe Beschäftigungsmöglichkeit hält allgemein an. Das Bekleidungsgewerbe weist durchweg eine Verschlechterung der Arbeitsmarktlage auf. In Bielefeld und Herford wurden Entlassungen in der Wäschebranche ausgesprochen. In Paderborn wurden vereinzelt Spezialkräfte gesucht. Im Baugewerbe ist die Beschäftigung mit beginnendem Frühjahr zwar etwas günstiger geworden, läßt aber noch sehr zu wünschen übrig. Am Baustoffmarkt ist eine leichte Besserung eingetreten. Industrie, Handel und Gewerbe haben infolge Absatzmangels umfangreiche Entlassungen vorgenommen, durch die besonders kaufmännische und Büroangestellte betroffen wurden.

Bewerberfrage in Arnsberg erkunden sollte. Bei all den Zahlen und neuem Abbau zu Ostern 1926 drohe die Verzweiflung ins uferlose zu wachsen. Die Sitzung schloß mit der Parole: „Dennoch! — — denn wir wollen!"

n **Ungültige Polizeiverordnung.** Als der Kaufmann W. aus Münster vor einiger Zeit durch die Salzstraße in Münster auf der linken Straßenseite gegangen und von einem Polizeibeamten aufgefordert worden war, gemäß den Vorschriften einer Polizeiverordnung vom 30. Mai 1925 den rechten Bürgersteig zu benutzen, erklärte er, er könne gehen, wo er wolle. Nachdem W. zur Anzeige gebracht worden war, behauptete W., die Polizeiverordnung sei ungültig, er könne daher nicht verurteilt werden. Nach der in Rede stehenden Polizeiverordnung soll von Fußgängern im durchgehenden Verkehr nur die rechte Seite der Salzstraße etc. benutzt werden. Während das Amtsgericht die betreffende Polizeiverordnung für rechtsgültig erklärte und W. zu einer Geldstrafe verurteilte, hob der I. Strafsenat des Kammergerichts die Vorentscheidung auf und sprach den Angeklagten frei, indem u. a. ausgeführt wurde, eine Polizeiverordnung, die ein Verbot unter Strafe stelle, müsse klar und bestimmt sein, damit diejenigen, die sich nach ihr zu richten haben, wissen, was sie tun können und was sie unterlassen müssen. Dieses Erfordernis sei vorliegend nicht erfüllt. Die Worte „im durchgehenden Verkehr" seien nicht völlig klar und eindeutig, sondern seien einer verschiedenen Auslegung fähig; zweifelhaft sei, ob unter einem durchgehenden Verkehr ein Durchgangsverkehr verstanden werde oder nicht; es sei ferner unklar, ob von einem durchgehenden Verkehr gesprochen werden könne, wenn eine Person durch die erwähnte Straße gehe, sich die Schaufenster ansehe, oder Läden betrete, um Gegenstände zu kaufen. (1. S. 70, 25.)

** **Siedlungspolitische Forderungen.** Das Aktionskomitee für Boden-, Siedlungs- und Wohnungspolitik hat in seiner Sitzung am 13. dieses Monats einstimmig beschlossen, „der Reichsregierung mitzuteilen, daß das Aktionskomitee von ihr die baldige Einbringung des Bodenreform-Gesetzentwurfes des Ständigen Beirats für Heimstättenwesen beim Reichsarbeitsministerium vom 22. März 1926 beim Reichstag erwartet, und daß die dem Aktionskomitee angeschlossenen Organisationen für die Annahme dieses Gesetzentwurfes im Reichstag mit allen Mitteln energisch agitieren werden." Des weiteren hat das Aktionskomitee sich eingehenden Beratungen Stellung genommen zu der leidigen Frage der Anliegerbeiträge bei Kleinsiedlungsbauten.

n **Der nervenkranke Kriegsbeschädigte und sein Ziegenbock.** Ein Kriegsbeschädigter M., der im Krieg verschüttet und nervenleidend geworden war, hatte sich einen Ziegenbock angeschafft, um sich einen Nebenverdienst zu verschaffen. Obschon der Ziegenbock nicht angekört war, gab M. in der Zeitung bekannt, daß er seinen Bock für die Ziegen in der fraglichen Gegend zur Verfügung stelle. Im Hinblick auf die Körordnung für den Kreis Rotenburg in Hann. vom Jahre 1921 wurde M. zur Verantwortung gezogen und vom Amtsgericht zu der hohen Strafe von 300 Mark verurteilt, weil er sich gegen die gesetzlichen Vorschriften aufbäume; sein Widerstand müsse durch eine hohe Strafe gebrochen werden. Gegen diese Entscheidung legte M. Revision beim Kammergericht ein und betonte, seine Nerven hätten erheblich durch eine Verschüttung im Kriege gelitten; eine Strafe von 300 Mark sei geeignet, ihn dauernd zu ruinieren. In Uebereinstimmung mit dem Antrage des Generalstaatsanwalts wurde vom I. Straffenat des Kammergerichts die Vorentscheidung aufgehoben und die Sache an das Amtsgericht zurückverwiesen, indem u. a. ausgeführt wurde, es könne höchstens auf 150 Mark Geldstrafe erkannt werden; bei der Abmessung der Strafe seien unbedingt auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Angeklagten zu berücksichtigen. Bei der abermaligen Entscheidung dürfe das Amtsgericht auch nicht außer Acht lassen, daß ein nervenleidender Kriegsbeschädigter in Betracht komme. (1. S. 1160, 25.)

** **Lebensmut.** Es heißt, die Menschen würden nicht mit dem Leben fertig; und doch sieht man überall, daß sie sich sehr gut damit abfinden und sich durchaus nicht davon trennen wollen. Gerade jetzt im Frühling setzt ja jedem die Hoffnung ein neues Wimpel auf, und keiner fühlt sich so recht mehr als ein Stiefkind. Sollte nicht auch ihm noch ein Stern strahlen, wo es soviele Glücksfälle gibt? So denkt jeder, und damit hilft er sich weiter. Das viele Elend in den Krankenhäusern schleppt sich an dieser Krücke vorwärts; die Alten hinken damit von einem Frühling zum andern und können es doch nicht lassen, einen immer schöner als den anderen zu finden. Schön und wertvoll ist ein reicher Lebensmut, aber er darf sich nicht ins Uferlose verlieren und phantastisch die Wirklichkeit überspringen wollen. Das Leben ist zum Leben da, und der Mut dazu, daß man aus diesem Leben etwas macht. Man muß es meistern und ihm den Willen einer geschlossenen Persönlichkeit aufprägen.

✤ **Bewußtlos aufgefunden.** Am 16. April gegen 9 Uhr abends wurde der Elektromonteur G. G. hier, Goldhammerstraße 49 wohnhaft, von zwei Passanten auf der hiesigen Vierhausstraße neben seinem Fahrrad liegend, bewußtlos aufgefunden. L. wurde von Schutzpolizeibeamten mittels städtischen Krankenwagens in das Elisabethhospital gebracht. Nach Aussage von Zeugen kommt ein Zusammenstoß nicht in Frage. Nach Befund des Arztes ist L. herzkrank und darauf der Unfall zurückzuführen.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

× **Buntes Theater in der Tonhalle.** Für die zweite Hälfte des April hat die Direktion eine Zugnummer von ganz besonderer Anziehungskraft verpflichtet. Es handelt sich um den weltbekannten Entfesselungskünstler Martini Szeny, der hier ein kurzes Gastspiel gibt. Szeny ist eine seit Jahren in der internationalen Artistenwelt bekannte Erscheinung und bildet eine Klasse für sich. Seine hervorragenden Leistungen erinnern an den bekannten Houdini, den er jedoch in manchen Punkten übertrifft. Martini Szeny, von Geburt ein Deutsch-Mexikaner, der in seiner Jugend als Cowboy kümmerlich sein Brot verdient hat, ist durch Zufall zur Verwertung seiner eigenartigen Künste gekommen. Durch Indianer gefesselt und in Todesnot befindlich, hatte er sich auf merkwürdige Weise zu befreien versucht und dabei das sonderbare Spiel seiner Muskeln kennengelernt. Nachdem er diese Gelenkigkeit weiter ausgebildet hat, ist heute tatsächlich keine Fessel und Bindung mehr imstande, ihn seiner Freiheit zu berauben. Man mag ihn mit Ketten, Seilen, Schlössern und sonstigen Werkzeugen fesseln, in allerkürzester Zeit befreit er sich und steht lachenden Antlitzes vor dem begeisterten Publikum, wenngleich man die Schwere seiner Arbeit an dem Spiel seiner Muskeln und seiner Mienen erkennt. Selbst in den schwierigsten Lagen, an einem Bein mit dem Kopf nach unten in der Luft hängend, befreit er sich aufs raffeste von den kniffligsten Fesseln, die ihm starke Leute aus dem Publikum anlegen. Die Kunst, „wie man Männer fesselt", versagt bei ihm vollständig. Wie vollkommen er seine Glieder in der Gewalt hat, beweist er dadurch, daß er seinen starken Körper durch einen schmalen Eisenring von dreißig Zentimetern durchzwängt und sein Hand- bezw. Schultergelenk mehrfach aus- und wieder einzukugeln versteht. Es ist selbstverständlich, daß hinter dieser Nummer die übrigen Darbietungen etwas zurückstehen, obwohl auch sie als sehr gut anzusprechen sind. Einen komisch-seriösen Akt am Reck und Pferd bieten die beiden vorzüglichen Turner Jack Finley und Oskary, während Georg Fink durch die Gewalt und den Umfang seiner Stimme — er singt Baß, Bariton und Tenor — lebhaften Beifall auslöst. Das gleiche gilt von dem Tanztransformationsakt der drei Rogees und von dem Doppel-Jongleurakt Seyffertitz und Partner. Die beiden Halloks zeigen sich als Meister der Schießkunst und des Messerwerfens. Ly Andresen leitet als Stimmungssoubrette das reichhaltige Programm ein. Vom vorigen Spielplan ist der Humorist Max Vogel verblieben, der sowohl als Ansager, als auch durch seine eigenen Vorträge das Publikum für sich einzunehmen weiß.

✤ **Wiederholung des Oratoriums „Elias".** Von der Orchesterleitung wird uns geschrieben: Nachdem die erste Aufführung des Oratoriums „Elias" so starken Beifall gefunden hat, entschloß sich die Konzertleitung, die Aufführung des Werkes am Donnerstag, den 22. April 1926, abends 8 Uhr, im Schützenhof zu wiederholen. Die Leitung hat Kapellmeister Richard Hillenbrand von den Vereinigten Stadttheatern Bochum-Duisburg übernommen, der bekanntlich dieses Werk, sowie auch alle anderen Chorwerke, die diesen Winter aufgeführt wurden, vorbereitete. Es war möglich, ein erstklassiges Solisten-Quartett zu gewinnen, und zwar: Henny Wolff, Berlin (Sopran), Annie Kindling, Duisburg (Alt), Paul Tödten, Duisburg (Tenor), Gerhard Tödte, Duisburg (Bariton). Auch diese Wiederholung wird also auf voller künstlerischer Höhe stehen. Durch die Festsetzung des Eintrittspreises (numerierte Reihen 2,50 RMk., unnumerierte Reihen 1 RMk.) ist jedem die Möglichkeit gegeben, sich das herrliche Chorwerk anzuhören. Karten sind an der Konzertkasse im Stadttheater vormittags von 10 bis 2 Uhr, und bei Wicharz, Kortumstraße 6, erhältlich. Für Mitglieder des Bühnenvolksbundes, der Freien Volksbühne und des Städtischen Musikvereins findet der Vorverkauf in den bekannten Stellen statt. Schüler erhalten an der Konzertkasse im Stadttheater gegen Vorlegung eines Schülerausweises Preisermäßigung.

Aus dem Vereinsleben.

(-) **Städtischer Musikverein.** Heute abend 8 Uhr in der Aula der Oberrealschule, Goethestraße: Chorprobe für die Aufführung des „Elias". Die Probe für die Solisten (Doppelquartett) beginnt um 7 Uhr. Die Generalprobe findet am Dienstag, 20. April, abends 8 Uhr, im Schützenhof statt. (Siehe Anzeige.)

(-) **Freie Volksbühne.** Dienstag, 20. d. Mts., abends 8 Uhr, im Oberlyzeum an der Arndtstraße, Gemeinschaftsabend; Leitung Lehrer Weitkamp. Besprechungsthema: Shakespeare: „Romeo und Julia". Eintritt frei.

(g) **Sparerbund.** Am Samstag hielt der Sparerbund im Evangelischen Vereinshaus eine Versammlung ab. Der Vorsitzende Konrektor Brune eröffnete die Versammlung und erstattete dann den Bericht von der Dortmunder Delegiertenversammlung, über die wir seinerzeit berichteten. Da der Sparerbund sämtliche Kosten des Volksentscheides zu tragen hat, wird ein Sonderbeitrag von 6 Mark pro Mitglied erhoben. In den Vorstand wurde neugewählt Meißner als zweiter Schriftführer. Zur kommenden Stadtverordnetenwahl soll mit den Kriegsbeschädigten, Zentralverband der Invaliden und Witwen eine eigene Liste aufgestellt werden.

g. **Zentralverband der Arbeitsinvaliden und Witwen Deutschlands.** Im Christlichen Volkshaus hielt der Zentralverband am Sonntag nachmittag eine außerordentliche Mitgliederversammlung ab. Die Erfolge des Rechtsschutzes waren sehr günstig. Für fünf Witwen wurden Nachzahlungen erzielt, und zwar in Höhe: 1. 190 Mark, 2. 240 Mark, 3. 150 Mark, 4. 540 Mark und 5. 302 Mark, insgesamt 1422 Mark. 30 Berufungen stehen noch bei den Oberversicherungsämtern zur Entscheidung. Der Kassenbericht ergab einen günstigen Stand. Neuaufnahmen wurden 66 getätigt. Seitens der Vertreter der Ortsgruppen Hordel und Weitmar wurden Einwendungen gegen eine Verschmelzung ihrer Ortsgruppen mit Bochum erhoben. Diese Ortsgruppen wollen ihre Selbständigkeit nicht aufgeben. Da keine Einigung zu erzielen war, wurde dieser Punkt vertagt. Als erster Vorsitzender wurde der bisherigen Vorsitzende Heupts mit großer Mehrheit wiedergewählt.

Rheinisch-westfälische Bauvereinstagung.

Bochum, 18. April.

Die Sorgen und Forderungen der gemeinnützigen Bauvereinigungen von Rheinland und Westfalen waren Gegenstand ernsthafter Beratungen, die am Samstag im Parkhause etwa 650 Vertreter des gemeinnützigen Wohnungsbaues aus beiden Schwesterprovinzen vereinten. Geh. Regierungsrat Dr. Althoff (Münster) eröffnete die stattliche Versamlung mit einigen Grußworten an die rheinischen und westfälischen Bauvereinsfreunde, dem Wunsche Ausdruck gebend, daß bald das ganze Rheinland von der Besetzung frei werde. Als Vertreter des Reichsarbeitsministers begrüßte er die Ministerialräte Dr. Wöls und Dr Schmidt; Wohlfahrtsminister Hirtsiefer übersandte Grüße; Staatssekretär Scheidt, der wegen Erkältung nicht kommen konnte, wurde durch Ministerialdirektor Conze vertreten. Die übrigen preußischen Ministerien ließen sich entschuldigen, ebenso Oberbürgermeister Dr. Ruer und Stadtbaurat Diefenbach; die Stadt Bochum ließ sich durch den Stadtarchitekten Krahl vertreten. Unter den Gästen bemerkte man den Regierungspräsidenten König und den Verbandsdirektor Dr. Schmidt. In kurzen Ausführungen wies der Vorsitzende des Verbandes westfälischer Baugenossenschaften auf die Bedeutung des gemeinnützigen Wohnungsbaues und die Schwierigkeit der Finanzierung hin.

In klar umrissenen, von hohem Idealismus getragenem Vortrage verbreitete sich Oberregierungsrat a. D. Dr. Weber aus Münster über die Probleme des Wohnungswesens. Die auf Selbstlosigkeit und Opferwilligkeit gegründeten Bestrebungen der gemeinnützigen Baugenossenschaften wollten die Wohnungsweise veredeln; Ziel sei das Kleinhaus mit großem Garten. Die Mietskaserne, das Produkt der Freiwirtschaft, sei der Herd sozialer und sittlicher Krankheiten. Der gemeinnützige Wohnungsbau habe Anspruch auf Gleichberechtigung mit der Freiwirtschaft; er wolle Baugewerbe und Handwerk Beschäftigung zu angemessenen Lohnsätzen geben. Im Mittelpunkte der Wirtschaft müsse der Mensch stehen; produktiv sei vor allem die Wirtschaft, die den Menschen erhalte. Wir müssen — um mit Staatssekretär Scheidt zu reden — bauen, um leben zu können. Verkehrt sei es daher von anderer Seite, zu fordern, daß dem gemeinnützigen Wohnungsbau kein Geld mehr zur Verfügung gestellt werden solle.

Eine Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft

würde voraussichtlich eine Heraufsetzung der Mietsätze nach sich ziehen; eine Steigerung um 50 Prozent bringe aber eine Mehrbelastung der Mieter um 2,5 Milliarden Mark jährlich. Das könne nur verhindert werden, wenn man vor der Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft die genügende Zahl von Kleinwohnungen erstelle. Nach amtlichen Ziffern müßten zur Deckung des Wohnungsbedarfs 225 000 Wohnungen in jedem Jahre gebaut werden. Das Reich müsse führend in der Wohnungsfürsorge sein und auf die Länder einwirken, daß sie Maßnahmen ergreifen, die den Wohnungsbau wirksam fördern. Es scheine leider, als ob in Preußen der früher vorhandene Wille in dem wünschenswerten Umfange nicht mehr vorhanden sei. Der Staat müsse einen stärkeren Druck auf die Gemeinden ausüben, daß diese zunächst den dringenditen Wohnungsbedarf decken und die Mittel aus der Hauszinssteuer nicht in Einzelbauten verzetteln, sondern geschlossene Siedlungen errichten, wie das Hagen jetzt in vorbildlicher Weise tue. Für große Wohnungen sollten Hauszinssteuergelder überhaupt nicht gegeben werden. Die Sparkassengelder müßten für Hypotheken zu erträglichen Zinsen in größerem Umfange als bisher gegeben werden. Die Straßenbaukosten dürften nicht so hoch sein, daß sie den Wohnungsbau erschweren oder gar unmöglich machen. Die Hauszinssteuer-Darlehen bezeichnet der Redner als zu niedrig; ihre Unzulänglichkeit habe zur Folge gehabt, daß allein in der Provinz Westfalen im letzten Jahre 1087 Wohnungen nicht fertiggestellt werden konnten. Diese Erfahrungen schreckten ab, so daß in diesem Jahre die Bautätigkeit nur zögernd einsetze. Mit einer Hauszinssteuerhypothek von 4000 Mark sei in Westdeutschland nichts zu machen. Ein Kleinhaus koste mindestens 10 000 Mark; die Restsumme von 6000 Mark könne in den meisten Fällen nicht aufgebracht werden, selbst wenn das Reich aus dem 200 Millionen-Kredit einen Zwischenkredit von 2000 Mark gebe. Unbedingt notwendig sei die Heraufsetzung des Hauszinssteuer-Darlehns auf 6- bis 7000 Mark je Wohnung und Bereitstellung weiterer Hypotheken in ausreichendem Umfange. So wie die Verhältnisse heute wären, ließen sich Einfamilienhäuser überhaupt nicht errichten, Zweifamilienhäuser nur unter Uebernahme einer auf die Dauer untragbar hohen Miete. Gegen jede spekulative Ausnutzung des Kredits müßten natürlich Vorkehrungen getroffen werden; die Mieten aus den mit öffentlichen Mitteln errichteten Häusern müßten angemessen sein. Nur wenn der Zwischenkredit auf dem kürzesten, schnellsten und billigsten Wege zur Verfügung gestellt werde, könne noch in diesem Jahre der Baumarkt belebt werden. Der Kredit von 200 Millionen Mark müsse aber erhöht werden. Die Sparkassenliquidität solle in Westfalen von 30 Prozent auf 15 Prozent herabgesetzt werden, um größere Mittel für den Wohnungsbau zu schaffen. Auch die Landesversicherungs-Anstalten müßten wieder in die Lage kommen, Hypotheken für den Wohnungsbau bereit zu stellen. Dringend not sei auch die Hergabe von Mitteln zur Vollendung der eingefrorenen Bauten.

Ministerialrat Dr. Conze

dankte namens der preußischen Staatsregierung für die Begrüßung und trat nachdrücklich dem aus Wirtschaftskreisen erhobenen Einwand entgegen, als verarmtes Volk könnten wir nicht „neue Häuser bauen und daß Nahrung und Kleidung dringender sei denn die Wohnung. Die Ministerien hielten die Bestrebungen der gemeinnützigen Bauvereine und Genossenschaften und ihre Tätigkeit für beachtens- und unterstützungswert. Durch die Dezentralisation liege heute die Entscheidung vornehmlich bei den Gemeinden; in manchen Städten sei der gemeinnützige Wohnungsbau nicht in dem gewünschtem Maße gefördert worden. Sei man den Auswüchsen nach oben entgegengetreten, so dürfe man nun nicht in den Fehler verfallen, Zwergwohnungen zu erbauen, die für den Westen erst recht nicht paßten. In der Typisierung und Normisierung dürfe man nicht zu weit gehen. Ersatzbaustoffe solle man nicht verwenden; auch sollte man nicht mehr Gelder für Ersatz- und Hilfsbauten hergeben. Was die Finanzierung der Bauten anlange, so sei die Lage am Geldmarkt heute doch besser wie im Vorjahre. Der 200 Millionen-Kredit des Reiches bedeute immerhin eine dankenswerte Erleichterung. Preußen, das daraus zunächst 50 Millionen erhalte, werde die Summe nach einem bestimmten Schlüssel an die Stadtschaften, Landesbanken, Zentralhypothekeninstitute verteilen, um sie rascher zugängig zu machen. Zu ersten Hypotheken sollten 40 Prozent gegeben werden; hier im Westen sei man bis zu 5- bis 6000 Mark gegangen. Dahinter baue sich die Hauszinssteuerhypothek auf; mindestens 1000 Mark Eigenkapital müsse der Bauherr selbst aufbringen; auch früher habe man nicht ganz mit fremdem Kapital gebaut. In besonderen Fällen (Kriegsbeschädigte usw.) würden noch 1000 bis 1500 Mark hinzugegeben. Der Landtag habe den Einfluß der Regierung auf die Baupläne der Städte und Gemeinden eingeschränkt; das liege nicht im Interesse der gemeinnützigen Wohnungsbauvereine, wie man in deren Kreisen erkannt habe. Der Pessimismus des Vorredners sei doch wohl nicht angebracht. Zum ersten Male habe man in Preußen im Vorjahre die 100 000 Wohnungen, die man bauen wollte, auch erbaut — in diesem Jahre und im nächsten Jahre dürfe man hoffen, darüber hinauszukommen. Darüber dürfe man sich nicht täuschen, daß, solange die Mieten in den Altwohnungen nicht auf 100 % und darüber hinaus gestiegen seien, Nachhaltiges auf die Dauer nicht geschehen könne. Soziale und wirtschaftliche Erwägungen bereiteten allerdings Hemmnisse. Die Hauszinssteuer werde noch auf viele Jahre bleiben; es müsse dahin getrachtet werden, möglichst viel von ihr für den Wohnungsbau allein zu bekommen. Man dürfe doch etwas optimistischer sein.

In der Aussprache bemängelt Grote (Duisburg) die hohen Sparkassenzinsen; früher habe die Spannung zwischen Einlage- und Hypothekenzinsen nur ein Prozent betragen, jetzt sei sie auf vier Prozent gestiegen. Die Geldmittel müßten rechtzeitig und in ausreichendem Maße gegeben werden.

Ministerialdirektor Dr. Wöls

überbrachte sodann die Grüße des Reichsarbeitsministers und versicherte, daß das Reich die Wohnungsbaufrage als eine hervorragend wichtige soziale und politische Frage ansehe. Heute, nachdem wir über die schwierigste Periode der Markstabilisierung hinweg seien, werde das Reich mit den Ländern in erhöhtem Maße alles tun, um die Wohnungsnot durch eine planmäßige Wohnungspolitik zu bekämpfen; auch bei stärkerer Führung durch das Reich und die Länder bleibe den Gemeinden noch genug Selbständigkeit, um die erforderliche Initiative entfalten zu können. Weder Pessimismus noch Optimismus sei angebracht — den Umfang der Umschichtung könne man noch nicht übersehen — im engsten Zusammenwirken mit den Kräften in Staat und Gemeinde wolle man schrittweise voranschreiten. Man dürfe nicht vergessen, daß sich die Kapitalansammlung nur langsam vollziehe, nach dem furchtbaren Chaos, dem wir eben entronnen seien und daß Selbstbescheidung auf allen Gebieten, auch auf dem des Wohnungsbaues, geboten sei. Eine gesunde Wohnung sei für die Erhaltung der Arbeitskraft unumgänglich; den Auswüchsen der Geldinstitute werde die Regierung nachdrücklich entgegentreten. Die Wohnungsfrage dürfe nicht abhängig gemacht werden von der Bodenrente. Die Regierung werde auf eine Herabsetzung der Zinsen für erste Hypotheken hinarbeiten. Die Hypothekenbanken würden mehr tun müssen für den Kleinwohnungsbau. Die Besitzer der Altwohnungen müßten Opfer bringen für die Wohnungsuchenden; die Mieten in den Neubauten müßten erträglich sein; die Baulasten und die Baukosten müßten herabgedrückt werden, damit Mieten erzielt werden, die ein verarmtes Volk auch erschwingen könnte. Aeußerste Intensivierung der Arbeit und Senkung der Baustoffpreise, Herstellung vor allem von Kleinwohnungen — das seien die Wege, die man einschlagen müsse zur Linderung der Wohnungsnot.

Stadtrat Binder (Bielefeld) wollte, daß öffentliche Mittel nur für Kleinwohnungen bis 80, höchstens 100 Quadratmeter Wohnfläche hergegeben werden; keine herrschaftlichen Landhäuser auf Kosten der Allgemeinheit. Der Redner lehnte mit aller Schärfe Belehrungen seitens der Industrie ab, die selbst schwere Fehler begangen habe. Der Vertreter der Baugenossenschaft „Kinderreich" in Bochum, Gabba, trat für die besondere Berücksichtigung der Kinderreichen ein. Regierungsbaurat Schulz (Düsseldorf) erwähnte, daß 75 Prozent aller Wohnungsuchenden sich mit zwei, 35 Prozent sich mit drei oder vier Räumen begnügen wollten. Dem sollte man beim Wohnungsbau Rechnung tragen. Bernhardi (Dorsten) forderte Maßnahmen gegen die Ueberteuerung der Baustoffe. Horn (Wiesdorf) sprach für die Heimstätten.

Als Meinung der Versammlung wurde zum Schluß eine von Oberregierungsrat Dr. Weber vorgelegte

Entschließung

angenommen:

Die in Bochum versammelten Vertreter der gemeinnützigen Baugenossenschaften von Rheinland und Westfalen stellen folgende Forderungen und Wünsche auf:

1. Zur Behebung der Wohnungsnot und der Arbeitslosigkeit ist eine nachhaltige Förderung der Wohnungsbautätigkeit nach wie vor Pflicht von Reich, Staat und Gemeinden.
2. Die gemeinnützige Bautätigkeit, wie sie in den Bauvereinen verschiedener Rechtsform verkörpert ist, verfolgt das Ziel, ohne privatwirtschaftliches Gewinnstreben gesunde, zweckmäßig eingerichtete und preiswerte Wohnungen für die breite Schicht der Minderbemittelten zu schaffen, die unter der Wohnungsnot weitaus am stärksten leiden. Deshalb muß folgendes gefordert werden:
   a) Allgemeine Anerkennung des gemeinnützigen Wohnungsbaues als eines gleichberechtigten Wirtschaftsfaktors neben der privatrechtlichen Bautätigkeit.
   b) Bevorzugung der gemeinnützigen Bauvereinigungen bei der Vergebung von Hauszinssteuerdarlehen.
   c) Beschränkung der Bewilligung von Hauszinssteuerdarlehen auf Kleinwohnungen (bis höchstens 100 Quadratmeter Wohnfläche), Ausnahmen sind nur für kinderreiche Familien zulässig.
   d) Bewilligung der Hauszinssteuerdarlehen in einer Höhe, die die Festsetzung der Mieten auf zurzeit höchstens 10 Prozent über der Friedensmiete für entsprechende Altwohnungen ermöglicht. Die Hauszinssteuerdarlehen müssen daher in Rheinland und Westfalen mindestens eine durchschnittliche Höhe von 6000 bis 7000 Mark haben.
   e) Zwang auf die Pfandbriefanstalten, Hypothekenbanken, Sparkassen, Träger der Sozialversicherungen usw., mindestens 40 Prozent ihres für Dauerbeleihungen in Frage kommenden Kapitals dem mit Hauszinssteuerdarlehen unterstützten Kleinwohnungsbau zuzuführen.
   f) Beschleunigte Herausgabe von preußischen Richtlinien für den Zwischenkredit des Reiches, tragbare Bedingungen und Bereitstellung des Zwischenkredits für den gemeinnützigen Wohnungsbau schon bei Baubeginn und für genügende Dauer (ein Jahr).
3. Die gemeinnützigen Bauvereine selbst werden mit mit allen Kräften bemüht bleiben, ihr Eigenkapital zu verstärken, sowie den Sparsinn und die Selbsthilfe der Wohnungsbedürftigen weiter zu entwickeln. Sie werden dafür sorgen, daß die in dem Gedanken der Gemeinnützigkeit liegende Forderung auf Opferwilligkeit und gegenseitige Bereitschaft zur Hilfeleistung gestärkt und gepflegt wird.

Der vorsitzende Geheimrat schloß die bedeutsame Tagung mit einem Dankeswort. ap.

So backt man Schokoladentorte mit MONDAMIN

200 gr. Zucker rührt man mit 4 Eigelb, 1 Prise Salz und etwas abgeriebener Zitronenschale dickschaumig. Man siebt 175 gr. Mehl mit ¾ Packet Mondamin-Backpulver gut durch, gibt 125 gr. geriebene bittere Schokolade zu der schaumigen Masse, zieht den steifen Schnee des Eiweiss und 100 gr. geschmolzene Butter darunter und füllt sie in eine Springform, in der man sie langsam 45 Minuten bäckt. Am folgenden Tage wird der Kuchen in 3—4 gleichmässige Scheiben geschnitten, zwischen die man eine Vanillecreme nach folgendem Rezept füllt, die nahezu abgekühlt sein muss. Vanillecreme bereitet man von 1 Liter Vollmilch mit 3 Eigelb, 80 gr. Mondamin, 150 gr. Zucker und 1—2 Päckchen Mondamin-Vanillin-Zucker und schlägt sie auf dem Feuer bis zum Kochen, dann wird rasch der steifgeschlagene Eierschnee darunter geschlagen.

Wichtig:
Vor dem Anrühren Mehl mit MONDAMIN vermischt mehrmals durchsieben!

Uns wurde ein lieber

Sohn geboren.

Wolfgang soll er heißen

Lehrer W. Erlhöfer u. Frau
Luise geb. Humburg.

Harpen b. Bochum, den 15. April 1926.
Bebelstraße 25.
z. Zt. Landesfrauenklinik Bochum.

„Ich litt seit 8 Jahren an gräßlichem Ausschlag mit furchtbarem

Hautjucken

Durch ein halbes Stück „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" habe ich das Uebel völlig beseitigt. H. S., Pol.-Serg." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.— (25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zucker's Creme" à 45, 65 und 90 Pfg. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältl.

Am 14. ds. Mts. entschlief der Vorsteher des Hauptzollamtes Bochum,

Herr Zolldirektor

Otto Schiering.

In ihm hat die Reichsfinanzverwaltung einen ausgezeichneten Beamten von großen Erfahrungen, hervorragender Pflichttreue und vorbildlicher Gesinnung verloren.

Wir werden dem Dahingeschiedenen stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Der Präsident des Landesfinanzamts Münster.

Auswärtige Familien-Nachrichten

Vermählte: Adolf Lohmann mit Frieda Vierhaus, Bielefeld. Dirk de Jong mit Käthe Verouden, Dortmund.

Heirats-Gesuche

Streng reell. Suche für meine Freund., gr. statt. Erschein. u. geschäftsl. Herr.-Bekanntsch. i. Alt. v. 33 b. 36 J. zw. späterer

Heirat!

Am liebst Geschäftsmann. Witw. m. K. nicht ausgeschlossen. Aussteuer vorhand. Angeb. unt. M. B. 53972 an d. Geschst.

DISCONTO-GESELLSCHAFT BERLIN

Bankmäßige Geschäfte aller Art.

Zahlreiche Zweigniederlassungen in Deutschland

Bilanz am 31. Dezember 1925

Aktiva.	R-M	Pf.	Passiva.	R-M	Pf.
Kasse, fremde Geldsorten Coupons und Guthaben bei Noten und Abrechnungsbanken	31 537 538	99	Kommandit-Kapital	100 000 000	—
Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen	187 450 647	53	Allgemeine (gesetzliche) Reserve	34 000 000	—
Nostroguthaben bei Banken und Bankfirmen	106 624 251	26	Besondere Reserve	1 000 000	—
Reports und Lombards gegen börsengängige Wertpapiere	6 835 445	90	Gläubiger	726 375 503	66
Vorschüsse auf Waren und Warenverschiffungen	78 252 633	99	Akzepte und Schecks	44 094 255	80
Eigene Wertpapiere	3 760 170	94	Wohlfahrtsfonds für die Angestellten	2 403 000	—
Konsortial-Beteiligungen	19 741 885	37	Noch nicht abgehobene Gewinnanteile der früheren Jahre	99 720	—
Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	12 000 600	—	10% Gewinnanteil auf R-M 100 000 000 Kommandit-Anteile	10 000 000	—
Beteiligung bei d. A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	25 000 000	—	Gewinnbeteiligung des Aufsichtsrats	486 486	50
Dauernde Beteiligungen bei anderen Banken und Bankfirmen	29 037 381	—	Übertrag auf neue Rechnung	180 957	24
Schuldner in laufender Rechnung	384 007 997	22			
Einrichtung	1	—			
Bankgebäude	29 491 020	—			
Sonstige Liegenschaften	4 900 950	—			
	918 639 923	20		918 639 923	20

Soll.	R-M	Pf.	Haben.	R-M	Pf.
Verwaltungskosten einschließl. Gewinnbeteiligung der Geschäftsinhaber, Direktoren, Prokuristen und Angestellten	42 498 893	02	Vortrag aus 1924	177 847	75
Steuern	4 786 717	49	Effekten	1 766 813	66
Zu verteilender Reingewinn	10 667 443	74	Provision	24 799 334	02
			Wechsel und Zinsen	25 293 634	80
			Beteiligung bei der Norddeutschen Bank in Hamburg	1 200 000	—
			Beteiligung bei d. A. Schaaffhausen'schen Bankverein A.-G.	2 500 000	—
			Dauernde Beteiligungen bei andern Banken und Bankfirmen	2 305 424	02
	57 953 054	25		57 953 054	25

Vereinigte Stadttheater
Bochum Duisburg.

Montag, 19. April, 7.30 bis 10.
E. 29:
Luise, Kronprinzessin von Preußen.

Dienstag, 20. April, 7.30 bis geg. 10.15.
Zum ersten Male. In neuer Einstudierung und Einricht.!
B. 28:
Lassalle.
Tragische Komödie in 4 Akten von Wolfgang Petzet.

U. L.
Noch einige Tage!
Heute Montag zum LU2
22.
Male:
Das Mädchen aus der Ackerstraße.
Wegen des großen Andranges an der Abendkasse wird gebeten den Vorverkauf ab 4 Uhr zu benutzen

---

Danksagung.

Für die uns anläßlich des Hinscheidens meiner lieben Frau, unserer guten Tochter, Schwester und Schwiegertochter gezeigte liebevolle Teilnahme, ferner für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Klose am Grabe unserer unvergeßlichen Verstorbenen sowie für die zahlreichen Kranzspenden sagen wir allen Beteiligten auf diesem Wege unseren **herzlichsten Dank.**

Adolf Kröger
und Angehörige.

53969



Hæmorrhoiden

Merz **Haemorrhoiden-Serum** Recto-Serol dringt autom. i. d. Sitze der Krankheitskeime ein, beseitigt d. Beschwerd. (Afterjuck. Brennen Schmerz.) u. bringt d. **Haemorrhoiden** zur Schrumpfung. Gr. Tube m. Einführungsrohr Mk. 3.50 in Apothek. Gratisprospekt durch **Chem. Fabrik Merz & Co. Frankfurt a. M.**

Deutschnationaler Krankenversicherungs-Verein a. G.
(im Deutschnationalen Versicherungs-Ring)

Die Krankenkasse des nationalen Mittelstandes

Idealste Form der Krankenversicherung
Erstattung von 75% der Kosten für Arzt, Zahnarzt, Arznei, Heilmittel, Krankenhaus- und Sanatoriumaufenthalt
Hohe Operationsbeihilfe / Hoher Wochenhilfezuschuß / Hohes Sterbegeld
Niedrige Beiträge / Günst. Bedingungen
Geschäftsstellen in allen Teilen des Reiches, Vertreter an allen Orten gesucht

Hauptverwaltung Hamburg 36
Hofstenwall 3—5
Auskunft erteilt unser Bezirksvertreter: Jansen, Bochum, Kreuzstraße 10. [AM1.

Tonhallen - Bierrestaurant
Eingang v. d. Passage.

Der hervorragende Mittagtisch
Diner zu LT3
1.00, 1.35 und 1.70 Mk.
(im Abonnement 10% Ermäßigung.)
Spezialität:
Eintopfgericht!
Heute Montag:
Löffelerbsen mit Wellfleisch
75 Pfg.

Städtischer Musik-Verein

Heute, Montag, 19. April, abds. 8 Uhr, in der Oberrealschule, Goethestraße:
Chorprobe „Elias"
Um 7 Uhr Probe für die bestimmten Soloherrschaften (für das Doppelquartett).

Grosse Denker!

Heute, den 19. April 1926, abends 8 Uhr, im Saale der „Loge", Humboldtstraße 14

Dr. Ernst Horneffer
Professor der Philosophie
Die Philosophie des 19. Jahrhunderts.
Hegel und Schopenhauer.

Karten zu RM. 2.— sind in der **Buchhandlung Oscar Hengstenberg** u. an der **Abendkasse** zu haben.

Nächster Vortrag:
Mittwoch, den 28. April 1926.
Nietzsche und Wagner.

Sommeraufenthalt

2. hübsch. Landgut Zimmer mit 2 Betten frei. Schöne Lage, groß. Garten. Wald in nächster Nähe. Pension je Person 4 M. tägl. b. gut. Verpfleg. — Angeb. unt. V. 1684 an die Ann.-Exped. E. Wendel, Münster i. W., Salzstr. 57.

Verloren

Karfreit. wurde e. hell. Sommerüberz. im Rest. Schüllenbach vertauscht

1 Taschent. und 1 Eintr.-K. z. Hauptkonz. (Schlägel und Eisen) bef. sich in dems. Näh. in ob. Lokal. 53957

Freit. nachmittag **Damenschirm** a. d. Friedh. Blumenstr. a. e. Gruft steh. lass. Geg. Bel. abzugeb. Schwarz, Friedenstraße 3.

Tanzschule Heinr. Diel

Rottstr. 74 — vorm. Fr. Rödiger. — Ruf 1514

Zu den beginnenden
Tanz-Kursen
nehme ich noch Anmeldungen entgegen.
Einzelunterricht zu jeder Zeit ungeniert in meinem Privatsaal. 53992
Zusammenstellen von Familien-Zirkel.

H. Wawrowski
Hugo Schultzestraße 34. — Telephon 4691.

Der Zirkel für die Schüler und Schülerinnen der höheren Lehranstalten
beginnt Dienstag, den 20. April, 7.15 Uhr, im **Kaiser-Hof**, Obere Marktstraße.
Der ABENDKURSUS für Erwachsene
beginnt Montag, 19. April, 8.15 Uhr, im **Bochumer Hof**, Alleestraße.
FOUR TIMES TANGOLA
der neue Tango.
Persönliche Anmeldungen erbitte ich in der Wohnung.

Habe nach den Ferien
noch einige Stunden
in Bochum zu vergeben. LG3
Margarete Türk
Klavier-Lehrerin
Mitglied des Musikpädagogischen Verbandes Essen, Brunnenstraße 52.



Erhalte heute morgen eine Sendung große und kleine
Schweine
Schweineh. Möller, Boch., Wasserstr. 68. Telephon 3134.

Badesalz und Mutterlauge
zur Bereitung von Sol-Bäd. im Hause liefert
Saline Königsborn in Unna-Königsborn.
Niederlage:
Richard Jacobi, Bochum, Hermannstr.

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei **Wilh. Schrudde,** Bochum, Roonstraße 37

Rollwände, Jolousien, Holzdraht-Rollos, Marquisen, Gartenschirme in einfacher bis elegantester Ausführung.
Roy, Bochum, Kanalstraße 43, Tel. 3230.

Billige und gute Kurzwaren

Die Stärke unserer Kurzwaren-Abteilung beruht auf unserer über 50 Jahren bestehenden Centraleinkaufsabteilung in Hamburg. Der große Consum und diese halbhundertjährige Erfahrung gewährleistet die billigsten Preise, die guten Sortimente, die besten Qualitäten.

Stecknadeln, Briefe à 200 Nadeln, Brief	6 ₰	Stopf-Twist, Ia Qualität, schwarz und farbig, Karte	4 ₰	Armblätter, mit guter Gummieinlage, Paar	30 ₰
Stecknadeln „Grip", Stahl, gute Qualität, 50 Gr. Dose	18 ₰	Rüschengummiband, K'seide schöne Farben, 65 cm Abschnitt, 25, 20,	14 ₰	Hosenknöpfe, Metall, mit und ohne Schrift, Dutzend	3 ₰
Leinen-Handzwirn, 25 Meter-Rollen, schwarz und weiß	4 ₰	Strumpfgummiband, solide Qualität, mit und ohne Loch, Mtr,	15 ₰	Steinnußknöpfe z. Garnieren, in ca 30 modernen Farben, Dutzend	24 ₰
Leinen-Zwirn, 20 Meter-Sterne, 5 Sterne	12 ₰	Damen-Strumpfhalter, gutes Gummiband, glatt u. mit Rüsche 22,	15 ₰	Porzellan-Quasten, mit und ohne Gold, Stück 5, 4,	3 ₰
Baumwoll-Strickgarn, ungebleicht, 50 Gramm-Lage 35,	25 ₰	Runde Strumpfbänder, hübsch garniert, viele schöne Farben 95,	65 ₰	Porzellan-Ringe, 1 Loch und 3 Loch, 2 Stück	5 ₰
Strickwolle kräftige Qualität, schwarz und grau, 10 Lot = 100 Gr.	68 ₰	Schuhriemen, schwarz, 80 und 100 cm lang, 3 Paar	12 ₰	Ringband, doppelt, weiß, Meter	6 ₰
Strickwolle unsere bekannte Qual., „Blauweißstern" 10 Lot = 100 Gr.	78 ₰	Nahtband Ia Qualität, Baumwolle, schwarz und weiß, 10 Meter-Rolle 24,	16 ₰	Rolokordel Leinen, 7 Meter Stück, 42 ₰	20 ₰
Strickwolle unsere bekannt gute Qual., „Blaugelbstern". 10 Lot = 100 Gr.	85 ₰	Miedergurtband schwarz und weiß, 4 u. 5 cm breit, mit u. ohne Stäbe Mtr.	12 ₰	Haarnadeln, glatt und gewellt, kleine, 2 Rollen	3 ₰
Besonders billig Halbleinenband, Ia Qualität, verschiedene Breiten, Paket entnaltend 3 Stück à 2 Meter	12 ₰	Besonders billig Mangelknöpfe, die bekannt gute Qualität, mit versilberter Oese, 4 Dutzend-Karte	20 ₰	Besonders billig Achselhalter, „Spitzella", Kunstseide, z. Knöpfen, viele schöne Farben, Paar	55 ₰

Waechter

Ganz Bochum ist auf den Beinen!



Harold Lloyd
Mädchenscheu
das ist die Ursache der Völkerwanderung zum

UFA THEATER TONHALLE

Offene Stellen

Männlich

HOLLIS

weltbekannte

Ia. Engl. Anzug-Stoffe

Direkt an Private. Ratenzahlung.

Tüchtiger Vertreter gesucht.

Angebote an uns. Auslieferungslager für Deutschland: AA3

Fa. Krupka, Kuhn & Co., Hamburg, Bieberhaus.

Rh.-Westf. Maschinenfabr. sucht selbständ.

Konstrukteur,

welcher den Bau und die Berechnung von elektr. angetrieb. Förderhaspeln und ander. Bergwerksmaschinen durch u. durch kennt. Es wollen sich nur arbeitsfreudige Herren gesetzt. Alters meld., die eine abgeschloss. theoret. Ausbildung als Masch.-Ingenieur, sowie langjährige, erfolgreiche Tätigkeit bei namhaft. Firmen nachweisen können. Off. mit Lebenslauf, Zeugnisabschr., Referenzen und Gehaltsanspr. erb. unter **F. R. 543** an **Ala Haasenstein & Vogler, Essen**

Herr zur Uebern. eines klein. Auslieferungslagers ges. Kein besond. Lagerraum erf. Bedingung: Wohnung i. Stadtinnern und 300 M. Kaut. Verd. mon. 80 b. 160 M. Abgeb. Beamt. bev. Ang. u. Dj. W. 3782 an **Rudolf Mosse, Düsseldorf.** AM1

Hausdiener

a. Leicht-Invalid., f. Restaur. a. d. Möhnetalsperre gesucht. Vers. muß alle Arb. verr. Erhält gute Verpfleg. u. Lohn. Es woll. sich n. str. ehrl., anstdg. Leute melden bei Frau **Rüdiger,** Ottostr. 6, 3. Etage. a6727

Suche Stellungslose f. Seifenvertr. 20 Must. M. 2,40 fr. Nachn. P. Holfter, Breslau St.539

Wir suchen f. uns. Spez.-Gesch. Sohn ord. Eltern m. gut. Schulbildung als

Volontär od. Lehrling

Vorzust. m. Zeugniss. u. selbstgeschr. Lebenslauf b. W. u. A. Schweers, Friedrichstr. 9a.

Junger

Schuhmachergef.

sofort gesucht. Clemensstr. 23.

Weiblich

Gute Position, hoher Verdienst!

Für ein Bekleidungsstück für Damen, täglicher Gebrauchsartikel, welcher infolge großer Modebegünstigung und Wechsel der Jahreszeiten fortlaufend ergänzt werden muß, wird zum Verkauf an Private eine intelligente

Dame

nicht unter 25 Jahre, rede-, rechen- und schreibgewandt sof. ges. Hohe Provision wird geboten und jed. Tag **bar** ausgezahlt.

Ausf. Off. unt. L. C. 2220 an **Rudolf Mosse, Chemnitz,** erb. AM9

Erstklassige Schneiderin,

in bekannten Ateliers des Berliner Westens tätig gewesen, beabsichtigt sich in einiger Zeit in Bochum niederzulassen u. erbittet schon die Anschriften interessierter Damen unter G. W. 53175 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Geld verdienen

bessere Damen, w. Privatkundsch. besuchen od. gr. Bekanntenkreis haben, auch in dieser Zeit durch den Verkauf von gestickt. Decken, Damenwäsche usw. Angeb. unt. A. L. 53948 an d. Geschst.

Prop., evangel.

Mädchen

f. ganze Tage, w. zuhause schlaf. kann, sofort ges. Zeugn. mitbringen. 53954 Baarestraße 36.

Selbständ. 53963

Küchenmädchen

welch. a. etw. Hausarbeit übern. u. in bess. Häusl. war, gesucht. Goethestr. 8, I

E. br. ordentl.

Mädchen

ges. G. Zeugn. erforderl. H. Fiege, Bahnhofstr. 24.

F. Priv.-Kontor bess., jg. evg.

Mädchen

i. Kurzschrift und Schreibmasch. erf., ges. Ausf. Angeb. u. F. H. 53975 an d. Geschäftsst.

Intelligentes

Lehrmädchen

f. bess. Dam.-Schn. ges. Zu erfr. in d. Geschäftsst. 53976

Ordentlich., evg.

Mädchen

für alle Hausarb. gesucht. Friedrichstr. Nr. 13, 2. Etage.

Ein proper. a6695

Mädchen

m. gut. Zeugn. f. alle Hausarb. ges. Bahnhofstr. 37, 1. E., Toreing. lks.

Stellen-Gesuche

Stuhlsitze

werden gut und billig geflochten. Nibelungenstr. 5, I.

Inf. Abb. suche ich f. mein. Sohn, 18 J. alt, bew. in Buchführ., Stenographie u. Masch.-Schreib. entsprech.

Anfangsstellung

Angeb. unt. L. M. 53930 an d. Geschst.

Für mein. 14 J. alt. Sohn suche i. e.

Lehrstelle

i. e. elektrotechnisch. Gesch. G. Zeugn. d. Volksch. vorhand. Gefl. Ang. u. S. J. 53697 an d. Geschst.

Weiblich

Für plötzlich Verarmte, evgl., 16½ J., kräft., arbeitsl.,

wird Stelle

im Haushalt, auch außerhalb d. Stadt ohne gegenst. Vergütung ges. Erw. ist gute Aufsicht und Behandl., um Erz. d. krank. Mutter zu ergänz. Vorstellung jederz. möglich. — Angeb. unt. E. L. 53947 an d. Geschst.

Suche f. m. Schw. von ausw., evangel., ehrlich. zuverläss., d. a. Gartenarb. u. melk. k., in bürgerl. Haush.

passende Stellg.

i. Gerthe od. Boch. G. Zeugn. vorhand. Z. erfrag. b. Fritz Kröger, Kornharp., Kappweg Nr. 2.

Beamtentocht., 22 J., evg., erfahr. in all. Teilen d. Haushalts sucht Stellg. a.

Stütze

Such. würde a. ein. frauenl. Hsh. vorst. Angeb. unt. U. S. 53939 an d. Geschst.

Junge Frau

sucht Arbeit, am l. auf dem Lande. — Angeb. unt. N. F. 53945 an d. Geschst.

Suche Kundschaft

z. Weißnäh. i. und auß. d. Hause. Angeb. unt. L. S. 53952 an d. Geschst.

Frl., a. Thüring., 23 J., sucht St. als

Büfett-Fräulein

War sch. i. Fach tät. Gefl. Ang. u. P. F. 53981 an d. Geschst.

Baugenossenschaft Bochum und Umgegend e. G. m. b. H.

Nur für Mitglieder!

Es sind zu vergeben:

a) Friedrichstr. 133 in Bochum, II Etg. 1 3-Zimmerwohn. einschl. Küche, Speisek. u. Badezim.
" 135 part. 1 4-Zimmerwohnung, sonst wie vor
" 135 " 1 3- " " " "
" 135 I. Etg. 1 4- " " " "
6-Straße 1 II. Etg. 1 4- " " " "

b) Hattingerstr. 151 in Weitmar zum 1. Mai 1926 part. 1 4-Zimmer-
c) Nur für Knappschaftsangestellte wohnung, sonst wie vor
Friedrichstr. 133 in Bochum
part. 1 4-Zimmerwohnung
" 133 I. Etg. 1 4- " " " "
" 133 I. Etg. 1 3- " " " "
" 135 II. Etg. 1 3- " " " "
" 135 II. Etg. 1 4- " " " "
" 137 II. Etg. 1 5- " " " "
6-Straße 1 part. 1 4- " " " "
" I. Etg. 1 5- " " " "

Sämtliche Wohnungen mit Ausnahme der 3-Zimmerwohn. sind mit Kachelöfen (Warmluftheizung) versehen.

Schriftl. Bewerbungen sind bis einschl. 22. 4. 1926 an unsere Geschäftsstelle Ottostraße 71d zu richten. Später eingehende Bewerbungen werden nicht berücksichtigt.

Vergebungstermin Freitag, den 23. 4. 1926 abends 6¼ Uhr in der Geschäftsstelle. **Bewerber, die im Vergebungstermin nicht erscheinen, werden nicht berücksichtigt.**

Prop. Frau sucht Stell. z. Waschen. Roonstr., 58c, Hinterhaus part. 53966

Zu vermieten

Badenlokale

Ladenlokal

in Bochum abzug., f. jede Branche geeignet. Z. Uebern. 200 Mk. erford. Zu erfr. **Voigt,** Essen, Stoppenbergerstr. 33. Telephon 9598.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Part.-Zimmer m. Pension zu vermiet. 53800 Schillerstr. 20.

Freundl. möbl.

Zimmer

zum Mitbewohn. zu verm. Das. Privat-Mittag- u. Abendtisch zu haben. Antoniusstr. 22, pt.

Möbl. Zimmer m. guter Pension zu vermiet. Kanalstr. Nr. 23, 2. Etage.

E. möbl. Schlafz. a. 2 Herr. z. verm. 53956 Herner Str. Nr. 80, 2. Etage.

Gut möbl. Frontzimmer a. Ehep. o. Herrn sofort z. vermieten. Ottostr. 51, 3. Et., lks. 53964

Behagl. möbliert.

Zimmer

m. best. Verpfleg. n. a. bess. Hrn. z. verm. 53965 Wo sagt die Geschäftsst.

Gut möbl. Zimm. (ev. m. Kochgelegenheit) sof. zu verm. 53971 Näh. Kronenstr. 44, III.

Nett möbl. Zimmer an bess. Herrn o. berufst. Dame z. vermiet. ABC-Str. Nr. 13, 1. Etage.

Gute Schlafstelle frei bei 53960 Günther, Lindenstraße 45, 3. E., r.

Anst. Herr erhält Schlafstelle. 53961 Nibelungenstraße 13a, 1 Tr.

Mietsgesuche

Wohnungen

Tauschwohnungen

vermittelt (größere auf kleinere kostenlos), sowie

möbl. Zimmer

m. u. ohne Kochgelegenheit erhält jeder wunschgem. b. Wohnungsnachweis Bürohaus Hatting. Str. Telephon 5230.

Jg. Mann sucht leeres Zimmer v. Schlafzimmer m. Kochgelegenheit. — Angeb. unt. M. A. 53871 an d. Geschst.

Alleinst. ält. Dame sucht e. beschlagn.-fr.

3 Z.-Wohnung

m. Zubeh. z. 1. Mai od. später. Angeb. unt. A. B 53955 a. die Geschäftsst.

Ja. Ehep. sucht f. sof. ein leer. Zimm. od. Mansarde. Hs.-arb. u. Reparat. k. geleistet werden. — Angeb. unt. B. M. 53987 an d. Geschst.

Bessere

4-8 Zimmer

geg. pr. Vorausz. a. ein J. zu miet. ges. Angeb. unt. St. 6699 an d. Geschst.

Wohn.-Tausch

Gladbeck — Boch. Geboten: in Gladbeck 4 Zimm. und Mansarde. — Gesucht in Bochum: 5 b. 6 Räume m. Zubehör. Ang. u. O P. 6696 Geschst.

Anstreicher-Werkstatt

zu mieten gesucht. Angeb. m. Größe u. Preisangabe an G. Kenter, Anstreichermeister, Boch., Friedrichstraße 15.

Wohnungstausch für Reichsbeamte

Geboten in Bochum:
I. Etage 5½ Zimmer, Küche, Bad, abgeschlossener Trockenboden, 2 Keller, Gartenanteil, elektr. Licht, Gas.

Gesucht in Dortmund:
(oder auch Wohnung in Bochum zum Tausch nach Dortmund) Gleichgroße oder mindestens 4 Zimmer, Küche, Mädchenkammer und sonstigen Zubehör.

Angebote unter K. B. 53935 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Tauschwohnung

Sehr gute Etage von 5 Räumen, Bad, Zubehör, zwei bewohnbaren Mansarden u. kl. Gärtchen, an Geschäftsstraße, Nähe Hauptbahnhof, abzugeben gegen eine herrschaftliche Etage von 6 Räumen und 1 bis 2 Mansarden mit Bad im Ehrenfeld oder Stadtpark. Eventl. kann eine abgeschlossene 3-Zimmerwohnung im Erdgeschoß dazu gegeben werden.

Angebote unter J. K. 53943 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ladenlokale

Ladenlokal

zu mieten gesucht. Angeb. unt. K. A. 53940 an d. Geschst.

Ladenlokal

mit 2—3 Zimm. gesucht. Ang. u. S. M. 53990 an d. Geschst.

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer

zu sof. ges. Mitte d. Stadt o. Stadtparkgegend. Angeb. unt. O. M. 53949 an die Geschäftsst.

Techn. Lehrerin sucht für sofort 1 bis 2 möbl.

Zimmer

in nur bess. Hause. Angeb. unt. G. R. 53993 an d. Geschst.

Zu verkaufen

Nur 625.- Mk.

Schlafzimmer, echt Eiche m. Nußbaum, Marmor

alles voll abgesperrt.

Fillo & Finger

Bochum, Alleestraße 12.

Federbetten

nur prima Qualitäten auch auf

Teilzahlung

liefert preiswert

Levy's Bettenvertrieb

27. Bongardstraße 27.

II. Etage

gegenüber d. Rathaus

kein Laden

Kinderwagen, Sportwagen

preiswert auf Teilzahlung verkauft LSt3

Möbelhaus Strach, Brückstr. 4.

Wenig gebraucht. — Kinderwagen — m. Riemenfederung zu verk. Wittelsbacherstr. 7, 1. E., l.

Nie wiederkehrende Gelegenheit!

Wohnhaus Bochum, Hermannstr. 30 mit insges. 25 Zimmer, Einfahrt, Hofraum und Garten für den Spottpreis von Mk. 6400.— zuzügl. kleiner Hypothekenaufwertung zu verkaufen.

Koch & Rebbuhn, Saarbrücken 3, Telefon 1876.

Kaufgesuche

Bauplatz

v. za. 40 b. 50 Ruten ges. J. guter Wohnl. Boch., für Ein- o. Zweifamil.-Haus geeignet. — Angeb. unt. Q. R. 6697 an d. Geschst.

Haus

mit Stallung für e. Pferd in der Nähe der Stadt zu kauf. ges. a. Barz. Wenn mögl. m. Lebenlok. Angeb. unt. F. L. 53691 an d. Geschst.

Schreinerkarre

zu kaufen gesucht. Zu erfrag. in der Geschäftsst. 53973

Gartenschlauch!

jedes Quantum sofort ab Lager preiswert abzugeben.

Aug. Halverscheidt, Bergwerks- u. Industriebedarf, Bochum-Hamme, Amtsstraße 16. Tel. 2914

Kaufgesuche

Radio!

Ein-Röhr.-Empfänger m. Zubehör — 3 Kopfh. — z. verk. Dorst. Str. 36, II, l.

Ford-Lieferwagen

gebraucht, preiswert zu verkauf. 53978 Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Bl.

E. gebr., gut erh.

Motorrad

1,9 PS., sehr billig zu verkaufen. 53792 G. Mathias, Hordel, Margarethenstr. Nr. 5.

Ein Smoking

zwei Paletots, mehrere Anzüge f. mittlere Fig. u. Stiefel billig z. verk. Brüderstr. 32, 1. Etage.

Gebr. Küchenofen, Majol., bill. z. verk. 53980 Z. erfrag. in der Geschäftsstelle.

Gut erh. schwarzer **Herd** billig zu verkaufen. G. Lütbecke, Viersstraße 29, 2. Et.

Gut erh. weißer Küchenherd für 40 M. zu verk. Johanniterstr. 20a, II.

Handwagen

billig zu verkaufen. Tragkraft bis 6 Z. 53977 Weitm., Neustraße 2.

Pferd

5jähr., gr., mittelschwer zu verkauf. Wittener Str. 75, l.

Das reich illustrierte Buch

„Augen auf beim Klavierkauf"

muß jeder Interessent vor Kauf gelesen haben. Gratisversand durch

Pianohaus Marks.

Das Geschäftsaufsichtsverfahren der Firma LA9

Theodor Imberg A.-G.

in **Bochum** wird auf Antrag des Schuldners **aufgehoben.**

Bochum, den 14. April 1926.

Das Amtsgericht.

In der **Konkurssache** des

Kaufmanns Peter Frings

in **Bochum,** Wittenerstraße Nr. 18, wird zur Beschlußfassung über die Einstellung des Verfahrens mangels Masse eine Gläubigerversammlung auf den **5. Mai 1926,** nachmittags 12½ Uhr, Zimmer 43 des hiesigen Amtsgerichts anberaumt. LA9

Bochum, den 13. April 1926.

Das Amtsgericht.

Beschluß.

In dem Konkursverfahren der Modistin

Aenne Nöthe

in Bochum, Wiemelhauserstr. Nr. 33 wird die Vornahme der Schlußverteilung genehmigt. Schlußtermin am 5. Mai 1926, vormittags 10 Uhr, Zimmer 43 des hiesigen Amtsgerichts.

Bochum, den 9. April 1926.

Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Heute am **19. April 1926,** mittags 12 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

Hundeleinen. Standkörbe, Hundegeschirre, Peitschen, Bauchriemen u. dergleichen mehr

anschl. an die Manufakturw.-Verst bestimmt öffentl. meistb. gegen bar versteigern. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Bochum, Alleestraße 54a.

Bochum, den 19. April 1926.

C. Clausen

Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum.

Zwangs-Versteigerung.

Am Dienstag, den 20. April 1926, vormittags 11 Uhr, werde ich in Gerthe folgende Gegenstände:

1 Sofa, 1 Ofen, 1 Spiegel mit Konsole, 1 Vertikow, 1 Tisch, 6 Stühle

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.:

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Borgmann, Lothringerstraße.

Bochum, 18. 4. 1926.

Milte,

Ober-Gerichtsvollzieher in Bochum, Gneisenaustraße 3.

Fahrräder und Teile

kauft und verkauft Johann Nebur, Helenenstr. Nr. 6.

Fluchtlinien-festsetzung.

Der von uns im Einverständnis mit der Stadtverordnetenversammlung unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde festgestellte Fluchtlinien- und Höhen-Plan der Finkenstraße liegt gemäß § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 über Anlegung und Veränderung von Straßen u. Plätzen in Städten pp. von Dienstag, den 20. April 1926 ab vier Wochen lang während der Dienststunden in der Stadterweiterungsabteilung Trankgasse Nr. 7a, Eingang B, Zimmer 37, zu jedermanns Einsicht und zur Erhebung von Einsprüchen offen.

Bochum, den 14. April 1926. LM6

Der Magistrat.

Aufruf!

An alle Einwohner in Bochum Stadt und Land richtet der unterzeichnete Arbeitsausschuß die herzliche Bitte, die Veranstaltungen für die Reichsgesundheitswoche, welche in der Zeit vom 24. April bis 1. Mai in Bochum stattfinden, durch recht zahlreichen Besuch zu unterstützen.

Die Reichsgesundheitswoche

hat den Zweck und die Aufgabe, die Einwohnerschaft Deutschlands auf die Wichtigkeit und Notwendigkeit hinzuweisen, die schweren gesundheitlichen Schäden auszugleichen, die sich bei der Bevölkerung des Reichs infolge der Hungerblockade geltend gemacht haben. Es gilt die öffentlichen Körperschaften auf die Notwendigkeit des Gesundheitsdienstes am Volke hinzuweisen und auf seinen Nutzen. Es gilt jeden einzelnen Deutschen darauf aufmerksam zu machen, was für ihn und die Allgemeinheit die Gesunderhaltung und Stählung seines Körpers und Geistes bedeutet. / Zu diesem Zwecke veranstaltet der unterzeichnete Arbeitsausschuß fünf Vorträge, zu denen er besonders erfahrene Aerzte und Techniker gewonnen hat, die in allgemein verständlicher Weise über das sprechen werden, was auf dem Gebiete der Volks-Gesundheit augenblicklich im Vordergrund des Interesses steht.

Eltern und Kinder, Sportler und Turner, Lehrer, Beamte und Arbeiter, Hausfrauen und Mütter, an Euch alle ist in den Vorträgen gedacht und jeder von Euch, der sie besucht, wird einen Gewinn für sich und seine Angehörigen, seinen Beruf und seine Arbeitskollegen mit nach Hause nehmen.

Darum beteiligt Euch und erscheint in Massen.

Der Zutritt ist für alle frei!

Der Arbeitsausschuss für die Reichsgesundheitswoche in Bochum Stadt- und Landkreis.

Große Versteigerung.

Am **Dienstag, den 20. April,** morgens 10 Uhr, werde ich im Saale des Herrn **Morjan,** Alleestraße 54:

1 alten Bauernschrank, 1 Klubsofa, 1 Plüschsofa, 100 Wirtschaftsstühle, 12 Wirtschaftstische, 2 alte Truhen, 1 Schirmständer, schwarz. Stutzflügel, 1 Oelgemälde, 1 Teppich, 1 Schnittchenkasten, 1 Nähmaschine, 1 Sattlermaschine, 2 Fahrräder, 1 Kleiderschrank, 1 Handkarre, 1 Bettstelle mit Auflege-Matr., 1 Kommode, 1 Spiegel, Federbetten, 1 Eimerschrank, 3fl. Gaskocher mit Ständer, 1 Rechenmaschine, 1 Tiefbau-Herd (komb., fast neu), 1 Toilette, 1 elektr. Zeissplatte m. Ständer, 1 feinen Kronleuchter, 1 Sonne, mehrere Schränke, Tische, Bettstellen, 1 Ladenschrank, 2 Thekeln, 2 Fenstervorsätze, 1 Automat, 1 feines Kaffee-Service, 1 Anzahl Portièren, Decken, Läufer, Vasen, echte Porzellan-Wandteller, Bestecke, Porzellan, Hausgerät, Kleider und viele andere Sachen

meistbietend gegen bar freiwillig versteigern. Die Sachen sind gebraucht, 2 Stunden vorher zu besichtigen.

Louis Stoppelmann

Auktionator und Taxator, Vidumestraße 11. Telephon 610. Aufträge für Versteigerungen für alle Sachen können jederzeit zum Versteigern angemeldet werden. D. O.

Küppersbusch-Herde



Senking-Herde

Die altbewährten besten Fabrikate in größter Auswahl zu niedrigsten Tagespreisen bei günstigen Zahlungsbedingungen.

Heinr. Heiland

BOCHUM

Brückstraße 21. LH3

Neue

Seidenstoffe

in grosser Auswahl

Wasch-Seide schöne Karos . . . . . Meter **1.95**

Roh-Seide 80 cm breit, naturfarb., die gr. Mode für Kleider, Mtr. 5.90, 3.90, **2.75**

Wasch-Seide 100 cm breit, aparte Karos, enorm billig . . . Meter **3.50**

Roh-Seide 80–90 cm breit, elegante Druckmuster . . Meter 6.50, **4.90**

Crepe de chine 100 cm breit, in vielen Farben, gute Kleiderw., Meter **5.90**

Schwarzer Taffet 90 cm breit, gute weichfl. Qualit. . Meter 8.75, 7.90, **6.90**

Foulard-Seide 90 cm breit, Ia Qualität, aparte Frauenmuster, Meter **8.50**

Waschstoffe

enorm billig

Wasch-Mousseline schöne Musterauswahl . . . . Meter **50 ₰**

Wasch-Mousseline neue moderne Dessins . . Meter 95, **75 ₰**

Sport-Zephyr uni und gestreift, kräftige Qualität . Meter 78, **68 ₰**

Kieler Drell Ia Qualitäten, für Knabenanzüge u. Blusen, Meter 1.75, **1.50**

Voll-Voile 115 cm breit, weiss, Schweizer Ausrüstung . . . . . Meter **1.65**

Trikoline 80 cm breit, weiss und farbig, seidenglänzendes Gewebe, für Kleider u. Oberhemd., Mtr. **2.95**

Wollmousseline in prachtvoller Ausmusterung . . Meter 3.95, 3.50, 2.95, **1.95**

Enorme Auswahl in

Mantel-Stoffen

wie Rips- u. Jacquardmuster, nur allerb. Fabrikate.

Etagen-Geschäft

Kaufmann

Bochum — Kortumstr. 7

Hauszinssteuer.

Nach dem vom preußischen Landtage beschlossenen Gesetze zur Aenderung der Preuß. Steuernotverordnung wird die Hauszinssteuer mit Wirkung vom 1. 4. 1926 auf den neunfachen Betrag der staatlichen vorläufigen Steuer vom Grundvermögen erhöht. Eine besondere Benachrichtigung ergeht im allgemeinen an die Steuerschuldner nicht. Die Steuer wird wie bisher am 15. eines jeden Monats fällig; der erhöhte Steuerbetrag ist also zum ersten Male am 15. 4. 1926 zu entrichten.

Soweit bisher Steuerermäßigungen auf Antrag gemäß § 2 (2a) oder § 3 (3) der Preuß. Steuernotverordnung gewährt worden sind, erfolgt die entsprechende Herabsetzung der Steuer von Amts wegen, ohne daß es eines besonderen Antrages bedarf.

Die Frist für die Stellung solcher Anträge wird durch besondere Verordnung bis zum 30. 6. 1926 verlängert. Die Steuerminderung tritt bei neuen Anträgen vom 1. 4. ab in Wirkung.

Der Vorsitzende des Grundsteuerausschusses.

Wird veröffentlicht.

Bochum, den 16. April 1926.

Der Magistrat.

Die Farben sind's!

wodurch ein Heim seinen Reiz erhält. Wand, Boden, Fensterbehang und Decke müssen mit künstlerischem Empfinden abgestimmt sein. Lassen Sie sich kostenlos von uns beraten.

Gebrüder Schürmann, A.-G.

ESSEN-RUHR.

Größtes Spezialhaus Deutschlands für Wohnungs-Einrichtungen. Teppiche und Dekorationen.

Unterhaltung / Wissen / Leben

Gottfried Keller als Erzieher

Von

Professor Dr. Gerhard **Budde.**

Man soll pädagogische Weisheit nicht bloß bei den Pädagogen vom Fach suchen, sondern vor allem auch bei den großen Philosophen und Dichtern, deren Werke eine Fülle wertvollster pädagogischer Gedanken enthalten. Das gilt auch von Gottfried Kellers Roman „Der grüne Heinrich", der goldene Worte für alle diejenigen aufweist, in deren Händen die Erziehung der Jugend liegt, also für Eltern und Lehrer.

Der Dichter erzählt u. a. von einem Lehrer, der so ungeschickt war, daß er schließlich seines Amtes enthoben wurde. Er bemerkt dabei, daß er sich selbst nicht ein einziges Mal gegen diesen Lehrer vergangen habe, da es ihm widerstrebt habe, gegen einen Erwachsenen aufzutreten. Erst als der Lehrer fast die ganze Klasse wegen Störung und Unbotmäßigkeit aus dem Zimmer gejagt habe, habe er, um auch mit hinauszukommen, kleine Streiche gemacht, weil er nicht mit den wenigen verpönten Gerechten, die noch im Zimmer saßen, habe zurückbleiben wollen. So war er denn auch bei dem Zuge, den die Schüler nach der Wohnung des mittlerweile vom Amte entlassenen Lehrers unternahmen, um diesem in seiner Wohnung noch ein rechtes Schlußvergnügen zu bereiten, nicht einer der Anstifter gewesen, sondern er war von der Menge mitgerissen und hatte dann allerdings auf eine Aufforderung hin, die ihn mit einem gewissen Stolze erfüllte, eine Führerrolle übernommen. Aber nicht etwa, um den unglückseligen Lehrer zu ärgern — mit ihm empfand er im Gegenteil Mitleid und deshalb über seine Beteiligung an dem Zuge bald tiefe Reue —, sondern weil ihm die ihm zugedachte Rolle, bei der er sein Führertalent betätigen konnte, Spaß machte. Obwohl es sich also bei dem Verhalten des Knaben nicht um ein aus boshafter Gesinnung, sondern nur um ein aus jugendlichem Uebermut entsprungenes Vergehen handelte, wurde er doch von der Schule verwiesen. Dieses disziplinarische Verfahren von Jugenderziehern hat Keller offenbar in seinem ganzen Leben nicht verwinden können. Er sagt, daß er schon als Junge das Gefühl des Unwillens und erlittener Ungerechtigkeit gehabt habe, „da der große und allmächtige Staat einer hilflosen Witwe das einzige Kind vor die Türe gestellt hatte mit den Worten: Er ist nicht zu gebrauchen!" Dieses Gefühl hat sich bei ihm offenbar im späteren Leben noch gesteigert; das beweist die in dem Roman an die Erzählung jenes Vorganges sich anschließende allgemeine Betrachtung, die lautet: „Wenn über die Rechtmäßigkeit der Todesstrafe ein tiefer und anhaltender Steit obwaltet, so kann man füglich die Frage, ob der Staat das Recht hat, ein Kind oder einen jungen Menschen, die gerade nicht tobsüchtig sind, von seinen Erziehungssystemen auszuschließen, zugleich mit in den Kauf nehmen. Gemäß jenem Vorgange wird man mir, wenn ich im späteren Leben in eine ähnliche ernstere Verwicklung gerate, bei gleichen Verhältnissen und Richtern wahrscheinlich den Kopf abschneiden; denn ein Kind von der allgemeinen Erziehung ausschließen, heißt nichts anderes, als seine innere Entwicklung, sein geistiges Leben zu köpfen. — — Der Staat hat nicht danach zu fragen, ob die Bedingungen zu einer weiteren Privatausbildung vorhanden seien oder ob trotz seines Aufgebens das Leben den Aufgegebenen doch nicht fallen lasse, sondern manchmal noch etwas Rechtes auch ihm mache; er hat sich nur an seine Pflicht zu erinnern, die Erziehung jedes seiner Kinder zu überwachen und weiterzuführen. Auch ist am Ende diese Erscheinung weniger wichtig inbezug auf das Schicksal solcher Ausgeschlossenen, als daß sie den wunden Fleck auch der besten unserer Einrichtungen bezeichnet, die Trägheit nämlich und Bequemlichkeit der mit diesen Dingen Beauftragten, die sich für Erzieher ausgeben." Diese Worte enthalten eine schwere Anklage gegen den Lehrer.

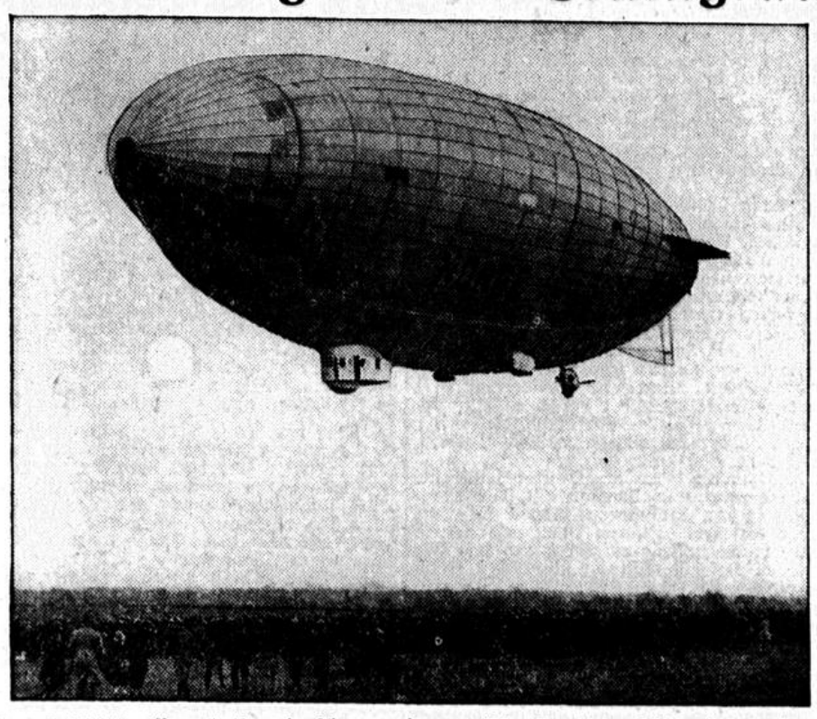
Sie ist veranlaßt durch das rigorose und unpsychologische Verfahren, das für die Lehrer des jungen Keller charakteristisch gewesen zu sein scheint. An die Stelle einer auf psychologischem Verständnis beruhenden vertrauensvollen Behandlung der Schüler war bei ihnen eine nur mit äußeren Repressalien arbeitende Drilldisziplin getreten, die vielleicht wohl vorübergehend eine äußere Ordnung herstellte, aber die Schüler innerlich zum Widerstand reizte und so ein durchaus disharmonisches Verhältnis zwischen Lehrern und Schülern schuf, das schließlich denn auch die eine Zeitlang mit Mühe aufrecht erhaltene Ordnung über den Haufen warf. Am verhängnisvollsten zeigte sich diese Entwicklung bei dem erwähnten ganz ungeschickten Lehrer. „Anstatt mit Vertrauen und ruhiger, überlegener Entschiedenheit die Angreifer zurückzuwerfen", heißt es bei Keller, „rückte er sogleich mit seiner Hauptmacht und dem schweren Geschütz vor, indem er jeden kleinen Mutwillen, jede unabsichtliche Tat blindlings mit den schwersten und einflußreichsten Strafen belegte, die ihm zu Gebote standen und die sonst nur in seltenen Fällen angewandt wurden." Weil die Schüler das schreiende Mißverhältnis zwischen Strafe und Vergehen mit Erbitterung erkannten, organisierten sie sich zum Widerstande, der dann in völlige Zuchtlosigkeit ausartete. Das sei ein warnendes Beispiel besonders für angehende Lehrer, die, um sich eine gute Disziplin zu sichern, leicht zu den falschen und gefährlichen Mitteln greifen, das in dem von Keller erwähnten Falle so ganz besonders bedenkliche Folgen hatte.

Wie in der Zucht, so vermißt Keller auch im Unterricht das richtige Verständnis der Lehrer für das, was der jungen Seele not tut und wonach sie sich sehnt. In dieser Beziehung hat bei ihm der Religionsunterricht besonders unangenehme Erinnerungen hinterlassen. Mit innerer Entrüstung spricht er von den Katechismusstunden, in denen ein „kleines Buch voll hölzerner, blutloser Fragen und Antworten, losgerissen aus dem Leben der biblischen Schriften, nur geeignet, den dürren Verstand bejahrter und verstockter Menschen zu beschäftigen", während der schönen Jugendjahre in ewigem Wiederkäuen auswendig gelernt und in verständnislosem Dialoge hergesagt wurde. „Harte Worte und harte Aufklärungen; beklemmende Angst, keines der dunklen Worte zu vergessen, die Anfeuerung zu diesem religiösen Leben." Statt Religiosität erzeugte dieser Unterricht Heuchelei, die sich besonders bei den üblichen Katechisationen in der Kirche breitmachte. „Viele Kinder", sagt Keller, „schöpften zwar gerade aus dieser Sitte die Kunst, mit Salbung und Zungengeläufigkeit, wohl gar mit Frechheit zu prunken, und der Tag geriet ihnen immer zu einem Triumph- und Freudentag. Gerade bei diesen erwies es sich aber jederzeit, daß alles eitel Schall und Rauch gewesen." Der Bericht über den Religionsunterricht schließt mit der Anklage: „Ich betrachte diese halb gottlose Zeit gerade der weichsten und bildsamsten Jahre, die deren wohl sieben bis acht andauerte, als eine kalte, öde Strecke und weise die Schuld einzig auf den Katechismus und seine Handhaber." In der dumpfen Enge dieses Unterrichts erschien den Knaben Gott als ein „silbenstecherischer Patron": erst in einem Roman Jean Pauls lernte er ihn nach seinem Bericht einige Jahre später als den Unendlichen lieben und verehren, „groß, aber voll Liebe, heilig, aber ein Gott des Lächelns und des Scherzes, furchtbar von Gewalt, doch sich schmiegend und bergend in einer Kinderbrust, hervorguckend aus einem Kindesauge, wie das Osterhäschen aus Blumen."

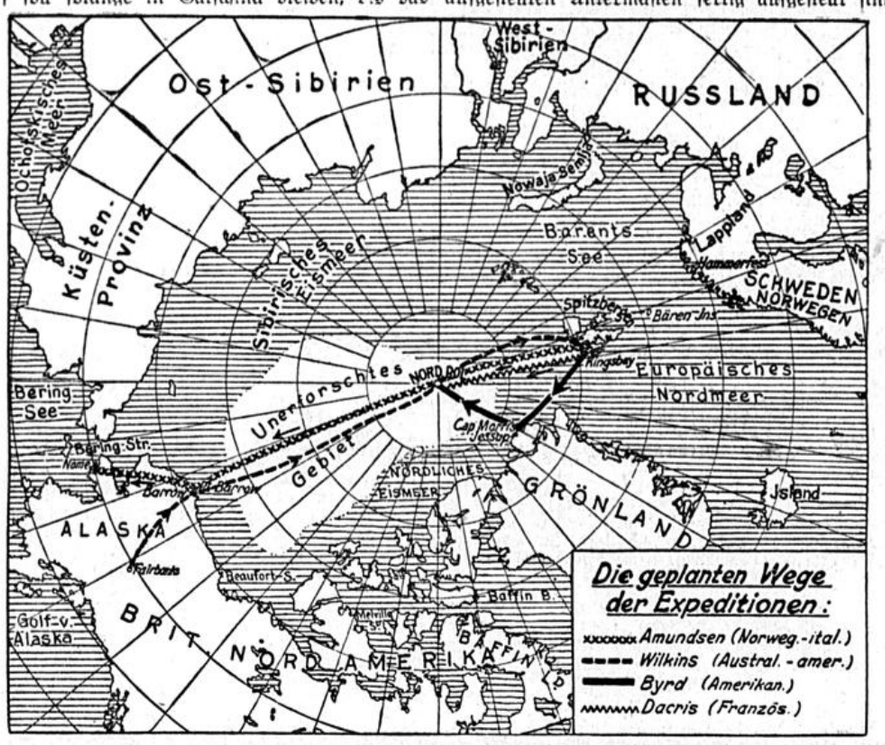
Zucht und Ordnung können nur dann die richtige Gestaltung gewinnen, wenn die rechte Lehrerpersönlichkeit hinter ihnen steht. Wie diese beschaffen sein muß, faßt Keller in seinem Roman in die tiefen Worte: „Diese beiden Vermögen bilden ja das Geheimnis aller Erziehung: unverwischte lebendige Jugendlichkeit, die allein die Jugend kennt und durchdringt, und die sichere Ueberlegenheit der Person in allen Fällen. Eines kann oft das andere zur Notdurft ersetzen; wo aber beide fehlen, da ist die Jugend eine verschlossene Muschel in der Hand des Lehrers, die er nur durch Zertrümmerung öffnen kann. Beide Eigenschaften gehen aber nur aus einem und demselben letzten Grunde hervor: Aus unbedingter Ehrlichkeit, Reinheit und Unbefangenheit des Bewußtseins."

Das Angeführte wird genügen, um den Leser davon zu überzeugen, daß Gottfried Kellers berühmter Roman auch eine Fundgrube tiefer pädagogischer Weisheit darstellt, aus der immer wieder zu schöpfen allen Erziehern nicht dringend genug empfohlen werden kann.

Die „Norge" vor Leningrad.



Amundsens Luftschiff „Norge" ist, wie schon gemeldet, in dem russischen Flughafen Gatschina gelandet. Das Schif soll solange in Gatschina bleiben, bis das norwegische Expeditionsschiff „Heimdal" in Spitzbergen eingetroffen ist und die zur Befestigung der „Norge" aufgestellten Ankermasten fertig aufgestellt sind.



Russische Sprichwörter.

Jeder Fuchs rühmt seinen Schwanz.

*

Wohl pflügt nicht jeder, aber jeder ißt täglich sein Brot.

*

Wer viel lernen will, darf nicht viel schlafen.

*

Der Tod steht nicht hinter den Bergen, aber hinter deinem Rücken.

*

Freunde haben in einem Grabe Platz.

*

Aus Adel und Rang kannst du dir keinen Pelz nähen lassen.

Heitere Ecke.

Platz, soviel man will.

Zum alten Rothschild in Frankfurt kam einst der Wiesbadener Bankier Berle, der damals ziemlich bedeutend war.

Der alte Rothschild empfing ihn im Privatkontor und sagte: „Nehmen Sie sich einen Stuhl", schrieb aber ruhig an einem Brief weiter.

Nach einer Weile wurde der Besucher ungeduldig und sagte laut, um sich in Erinnerung zu bringen: „Berle, Wiesbaden."

Rothschild, ohne aufzublicken, erwiderte: Nehmen Sie sich noch einen Stuhl."

✣

Die richtige Antwort. Die Frauenrechtlerin stand auf der Rednertribüne und schleuderte eine Frage in die lauschende Menge. „Wo würden die Männer heute sein, wenn es nicht Frauen gäbe?" rief sie triumphierend. Tiefes Schweigen antwortete ihr. „Ich frage nochmals", sagte sie. „Wo wären die Männer ohne uns Frauen?" Da antwortete eine ruhige Stimme ganz von hinten: „Im Paradies."

Wie müssen die Hörer behandelt werden?

Von

Kurt Salomon.

Die meisten Teilnehmer des Rundfunks pflegen auf die Behandlung der Hörer geringen Wert zu legen. Sie werden fertig gekauft, und nur ganz wenige Bastler bauen sich aus alten Telephonhörern selbst ihre neuen Rundfunkhörer. In Wohnungen, in denen sich kleine Kinder befinden, wird es sich nur schwer vermeiden lassen, die Hörer auf ihre eigentliche Verwendungsmöglichkeit zu beschränken. Welches Kind möchte nicht gerne Telephon spielen, in die Hörer hineinsprechen und wird dabei ganz ungewollt die Membrane befeuchten. Das bekommen wir aber auch fertig, wenngleich auf eine ganz andere, ebenso unschuldige Weise. Wir hören längere Zeit; unsere Ohren schwitzen; dieser Schweiß kann nicht verdunsten und setzt sich in Form kleiner Tröpfchen auf der Membrane ab. Es ist unbedingt notwendig, nach längerem Gebrauch der Hörer diese Tröpfchen fein säuberlich mit einem Tuche abzuwischen. Denn sonst kann es geschehen, daß schon nach kurzer Zeit die Membrane durchgerostet ist und durch eine neue ersetzt werden muß. Das allmähliche Rosten ist daran erkenntlich, daß der Empfang ständig leiser wird.

Durchaus unzuträglich ist den Hörern ein häufiges Fallen auf den Boden. Es ist deshalb nicht ratsam, die Telephonschnüre so zu legen, daß man, will man durch die Zimmer gehen, leicht die Hörer herunterreißt. Auch soll man bei Nichtgebrauch die Hörer an einen kräftigen, etwas nach oben gebogenen Nagel hängen. Durch häufiges Hinfallen oder Auseinanderschrauben werden die Ecken scharf und schartig, so daß man sich leicht Ohren oder Backen verletzen kann.

Mancher wird sich, wenn er die Telephonschnüre, dort wo sie sich trennen und wo die Stecker sich befinden, betrachtet hat, gefragt haben: welchen Zweck hat eigentlich jene besondere Kennzeichnung der Schnüre? Es ist doch nicht anzunehmen, daß der Fabrikant zu seinem persönlichen Vergnügen eine Schnur durch das Einwirken eines farbigen Fadens verschönert und verteuert. Dort, wo die Schnur gezeichnet ist, befindet sich der Pluspol des Hörers, und dieser Pluspol muß an die Telephonbüchse gelegt werden, an der sich der Pluspol des Anodenkreises befindet. Diese Polung verhindert die Entmagnetisierung der Telephonmagneten, die durch in umgekehrter Richtung laufenden Anodenstrom erfolgen würde . Manchem Funkfreund wird damit klar werden, warum sein Empfang immer mehr und mehr zurückging und manchmal ganz aussetzte, obwohl er keinen Fehler an seiner Apparatur entdecken konnte. Wer genau weiß, wo sich der Pluspol sowohl bei den Telephonbuchsen als auch an den Steckern der Hörer befindet, wird ja in der Lage sein, den richtigen Anschluß zu tätigen. Es soll aber auch nicht verschwiegen bleiben, wie man die Pluspole finden kann. An vielen nicht allzu teuren Apparaten ist die Bezeichnung der Pole häufig unterblieben. Man nehme also eine Batterie und die zu prüfenden Hörer, von letzteren schraube man die Schale ab, dann hänge man an einen Magneten der Spulen so viele kleine Eisenstückchen, wie der Magnet tragen kann. Schließt man nun die Stecker an die Pole der Batterie, so wird ein Teil der Eisenstückchen abfallen, wenn der Anschluß falsch war. Das Gegenteil tritt ein, wenn man richtig den Pluspol der Hörer mit dem Pluspol der Batterie verbunden hat.

Wenn man diesen Winken folgt, so wird man zwar nicht erreichen, daß die Hörer ewig halten, aber doch werden sie wenigstens eine recht angemessene Zeit gute Dienste leisten. Vielleicht wird es auch einmal ohne Hörer und Lautsprecher möglich sein, Rundfunk zu hören. Bis es aber so weit ist, kann man nur raten, seine Hörer recht sorgsam zu behandeln

✣

Steuerrecht. Nach einer Entscheidung des preußischen Oberverwaltungsgerichts unterliegen Lautsprecher einer Rundfunkanlage weder als Konzertveranstaltungen noch als Vorrichtungen für die mechanische Wiedergabe musikalischer Stücke oder deklamatorischer Vorträge der Vergnügungssteuer.

Die Berliner Radiosteuer abgelehnt. Die Berliner Steuerdeputation hat die geplante städtische Steuer auf die Benutzung von Rundfunkgerät abgelehnt.

Dachantenne. Ein Radiohändler hatte eine von ihm auf dem Hausdache angebrachte Antenne durch ein Fenster im ersten Stock mit einem dort aufgestellten Detektorapparat verbunden und sich dem Hauseigentümer gegenüber bereit erklärt, bei seinem Auszug aus der Wohnung, in der er auch sein Geschäft als Radiohändler betrieb, den früheren Zustand wieder herstellen zu lassen und allen etwa verursachten Schaden zu ersetzen. Den Anschluß hat er auf seine Kosten durch einen Fachmann fachmännisch ausführen und eine Erdleitung gegen Blitzgefahr legen lassen. Gleichwohl wollte der Hauseigentümer den Radioanschluß nicht dulden. Der Mieter erhob darauf bei dem Landgericht Frankfurt a. M. eine Klage gegen ihn auf eine solche Duldung und erzielte ein obsiegendes Urteil. Das Landgericht legte dem Kläger nur die Verpflichtung auf, dem Vermieter eine förmliche Erklärung abzugeben, daß er beim Wegzuge den früheren Zustand wieder herstellen lasse.

Leiden Sie an Asthma?

so lindern Asthmador-Zigaretten augenblicklich selbst heftige Anfälle, erleichtern freien Auswurf und fördern wohltuenden Schlaf auch für die, welche sonst nur im Stuhl sitzend ruhen konnten. Man wird die Zigaretten bedeutend wirksamer finden als andere Asthma-Zigaretten, weil sie infolge ihres größeren Formates eine ausgiebigere Menge des heilkräftigen Dampfes entwickeln. Erhältlich in Apotheken zu Mk. 2,25 pro Packung

Asbach-Uralt

Turnen und Sport.

Deutschland siegt im Länderkampf über Holland 4:2. — Zwischenrunde um den Hockeysilberschild. — Der westdeutsche Handballmeister in der Vorrunde geschlagen.

Der Fußball des Sonntags.

Das überragende Ereignis in Düsseldorf, das der deutschen Länderelf einen verdienten 4:2-Sieg über die holländische Mannschaft einbrachte, ließ natürlich die übrigen Spiele stark in den Hintergrund treten. Die Ergebnisse:

Westdeutschland.

Sp. V. Ehrenfeld — Sp. Cl. Dahlhausen 1:3.
Germania Bochum — Union Recklinghausen 1:3.
L. F. C. Laer — Langendreer 07 3:0 (2:0).
Witten 92 — Union Gelsenkirchen 0:3 (0:0).
Sp. u. V. V. Werne — Borussia Dortmund 2:1.
Stiepel — Phönix Bochum 4:1.
Weitmar 09 — V. f. V. Bochum 3:5.
Concordia Bochum — Jugendkraft Wiemelhausen 3:2.
Sp. Cl. Altenbochum — Blau-Weiß Essen 1:2.
Sp. Sp. Gerthe — Rasensport Bochum 2:6.
Westfalia Herne — Dortmund 08 1:3 (Samstag).
Sportfreunde Dortmund — V. f. K. Hamm 8:2.
Gelsenkirchen 07 — S. C. M.-Gladbach 6:1.
Buer 07 — V. V. Beek 1:4.
Erle 08 — „Preußen" Essen 3:0.
„Alemannia" Dortmund — Sp.-Vgg. Bielefeld 06 2:2.
M. V. V. Linden — „Westfalia" Bochum 5:2.
S. u. S. Schalke — Dortmund 08 9:2.
F. C. Witten 92 — „Union" Gelsenkirchen 0:8.

Spiel zur Ermittelung des Emscherkreismeisters:
Sportfreunde 07 Essen — F. C. Schalke 04 1:2.

Pokalspiele:
Duisburg 08 — Meiderich 06 2:0.

Aufstiegspiel:
S. V. Graffschafter-Mörs — S. C. Sterkrade 4:5.

Norddeutsche Meisterschaft.

Altona 93 — „Arminia" Hannover 2:2.
Hannoverscher S. C. — „Holstein" Kiel 2:2.

Pokalspiele in Süddeutschland.

München 1860 — Karlsruher F. V. 2:1.
„Phönix" Ludwigshafen — 1. Freiburger F. C. 3:1.
V. f. V. Stuttgart — F. V. Saarbrücken 2:1.

*

M. V. V. Linden — „Westfalia"-Bochum 5:2. In Linden trafen die Bochumer Westfalen auf den M. V. V. Der Innensturm der Platzherren zeigte sich der Verteidigung des Gastes überlegen und konnte bis zur Halbzeit ein 3:1 herausholen. Auch nach der Halbzeit behielten die Lindener das Heft in der Hand.

Handball.

Westfalia Bochum — Preußen Essen 3:2 (3:0). Das Entscheidungsspiel um die Ruhrbezirksmeisterschaft im Handball, das auf dem Platze der Germania zum Austrag kam, brachte keine Entscheidung. Bei der Pause lagen die Westfalen mit 3:0 Toren im Vorteil. Die Gäste konnten, mit großem Eifer spielend, später ausgleichen. Eine zweimalige Verlängerung änderte das Ergebnis nicht.

Um die Deutsche Handballmeisterschaft. Am Sonntag stieg die Vorrunde um die Deutsche Handballmeisterschaft. In Berlin kämpften die Damen von S. C. Charlottenburg gegen die Damen von Sportfreunde Breslau und siegten 3:2. Bei den Herrenmannschaften sicherte sich der vorjährige deutsche Meister, Polizei Berlin, durch einen 8:2-Sieg über Sportfreunde Breslau die Teilnehmerberechtigung an der Zwischenrunde. Der westdeutsche Meister, V. f. V. Aachen, unterlag in Aachen der Hamburger Polizei mit 3:4. In Halle blieb die dortige Polizei mit 6:3 über Darmstadt siegreich.

Hockey.

Um den Hockey-Silberschild. Die Zwischenrunde um den Hockey-Silberschild brachte Süddeutschland einen Sieg von 3:2 über Mitteldeutschland, während Brandenburg über Norddeutschland einen Bombensieg von 26:0 landen konnte. Mitteldeutschland und Süddeutschland spielten 2:3.

Deutsche Turnerschaft.

Der Frühjahrs-Geländelauf im ersten Bezirk des Emscher-Ruhrgaues, begünstigt vom besten Wetter, war ein Geländelauf im wahren Sinne des Wortes. Die Strecke führte über Straßen, Felder, Berge, Wald und zuletzt auch über den Sportplatz. Eine stattliche Teilnehmerzahl von etwa 100 Läufern stellte sich dem Starter. Die Rennstrecke selbst war durch den T.-V. „Jahn" Querenburg vortrefflich organisiert. In der 1000 Meter-Strecke für den Jahrgang 1910/11 wurde erster Sieger Hugo Reuber, T.-V. Kalter Hardt, in 3 Minuten 14⅗ Sekunden, 2. O. Erdmann (Hattingen), 3. E. Nitschke (Königssteele). Ueber 2000 Meter (Jahrgang 1908/09 siegte August Ebenfeld (T.-V. 48), in 7 Minuten 55⅘ Sekunden, 2. F. Hustadt (Querenburg), 3. W. Ochs (T.-V. Brenschede). 3000 Meter (Jahrgang 1907 und älter): 1. Herm. Leinkenjost (T.-V. Brenschede) 11 Minuten 18 Sekunden, 2. E. Bernsmann (Brenschede), 3. W. Nickel („Jahn", Querenburg). Mannschaftssiege errangen über 1000 Meter: „Tura" Hattingen; 2000 Meter: Tkl. Weitmar; 3000 Meter: T.-V. Brenschede I. Die erzielten Zeiten sind angesichts der schwierigen Geländes gut.

Das Wiederholungsspiel um die westdeutsche Handballmeisterschaft, Tgd. Witten 48 — T.-V. Krefeld-Oppum endete nach zweimaliger Spielverlängerung mit einem 3:2-Siege der Krefelder. Nach Ablauf der regulären Spielzeit lautete das Ergebnis 1:1.

Das 16. Gaufest der Kraftsportler.

K. S. V. „Deutsche Eiche" gewinnt den Wanderpreis des „Bochumer Anzeiger".

Das am Samstag und Sonntag bei Kepper, Verkehrstraße ausgetragene 16. Gaufest des D. A. S. V. 1891 brachte auf der ganzen Linie den erwarteten guten Sport. Die Beteiligung war außerordentlich groß. In den stark besetzten Wettbewerben wurde erbittert um die Entscheidung gerungen. Im Ringen schnitt der K. S. V. „Deutsche Eiche" am weitaus erfolgreichsten ab, sodaß ihm der Wanderpreis des „Bochumer Anzeiger" zufiel. Die Ergebnisse sind im einzelnen:

Ringen Schülerklasse A: 1. Zinder (Weitmar), 2. Moritz (Weitmar), 3. Pagendan („Germania"-Bochum). Schülerklasse B: 1. Dellingard (Weitmar), 2. Heinr. Mix (Weitmar), 3. Oltmann („Jugendkraft"-Essen). Jugend A: 1. Litewka (Langendreer), 2. Weinand („Germania"-Bochum), 3. Sprenger („Deutsche Eiche"). Jugend B: 1. Katzmarek („Westfalia"-Hordel), 2. Schmieder (Essen-West). Jugend C: 1. Kempa (Essen 88), 2. Woywod (Essen-W.), 3. E. Moritz („Jugendkraft"-Weitmar). Jugend D: 1. Figgemeier („Deutsche Eiche"), 2. Schlotzek („Germania"-Bochum). **Dreikampf,** Jugend A. (Kugelstoßen, einarmig reißen, beidarmig stoßen): 1. Armbrüster (Essen-W.), 2. Kempa (Essen-W.) 3. Woywod. Jugend B: 1. Vierwirth (Essen 88)). Jugend C: 1. Linde (Essen-West), 2. Schlotzek („Germania"-Bochum). **Boxen:** Jugend Federgewicht: 1. Woller (K. S. V. Rüttenscheid). Jugend Leichtgewicht: 1. Merchel („Jugendkraft"-Weitmar). Jugend Weltergewicht: 1. Klumak (Essen 91). Senioren Fliegengewicht: 1. Rustemeier (Essen-R.), 2. Linowski („Deutsche Eiche"). Federgewicht: 1. Holler (Essen). Leichtgewicht: 1. Hielen (Essen 91), 2. Cösters (Essen 91), 3. Dahm (Essen-R.) Weltergewicht: 1. Balschuun (Essen 91), 2. Karls (Essen-R.). Mittelgewicht: 1. Balscheid (Essen 91), 2. Jeschke (Essen 91), 3. Henrichs (Essen-R.). Halbschwergewicht: Schupp (Essen 91). Schwergewicht: Levy (Essen 88). **Gewichtheben,** Fliegengewicht, (Fünfkampf, einarmig Reißen, einarmig Stoßen, beidarmig Drücken, beidarmig Stoßen): 1. Maihöfer (Herne). Bantamgewicht: 1. Scheffler (Essen 88), 2. Demuß („Deutsche Eiche") 3. Fleischhauer (Essen 88). Federgewicht: 1. Trampenau (Essen-West). Leichtgewicht: 1. Brüggemann (Essen-W.). Mittel A: 1. Bierwirth (Essen 88), 2. Fraß (Herne). Mittel B: 1. Kurbjuhn (Essen-West). Schwergewicht: von Trzibiatowski (Eickel). Altersklasse A: 1. Haberkamp („Deutsche Eiche"), 2. Mundorf (Essen 91). Altersklasse B: 1. Pah (Herne). Altersklasse C: 1. Conen („Deutsche Eiche"). Altersklasse über 50 Jahre: 1. Most („Deutsche Eiche"). **Gewichtwerfen:** Leichtgewicht: 1. Karls (Essen-R.) Mittelgewicht: 1. Klein (Essen-R.). Schwergewicht: Heuberg (Essen-R.). **Hammerwerfen,** Leichtgewicht: 1. Fraß (Herne), 2. Mette („Deutsche Eiche"). Mittelgewicht: Klein (Essen-R.), 2. Bierwirth (Essen 88). Schwergewicht: Heuberg (Essen-R.). **Steinstoßen,** Leichtgewicht: 1. Brüggemann (Essen-W.), 2. Pamp („Deutsche Eiche"). Mittelgewicht: 1. Kurbjuhn (Essen-W.), 2. Klein (Essen-R.). Schwergewicht: 1. Heuberg (Essen-R.), 2. Conen („Deutsche Eiche"). **Ringen,** Leichtgewicht, Altersklasse: 1. Eickwald (Essen-W.), 2. Haverkamp („Deutsche Eiche"). Mittlere Altersklasse: 1. Kalski („Deutsche Eiche"). Schwere Altersklasse: 1. Doll („Deutsche Eiche"). Ringen, Senioren, Fliegengewicht: 1. Krödel (Jung-Siegfr.-Bochum), 2. Blum („Deutsche Eiche"), 3. Henke („Einigkeit"-Eickel). Bantamgewicht: 1. Wenzel (Essen 88), 2. Limpinsel („Germania"-Bochum), 3. Fritsch (Herne). Federgewicht: 1. Lange („Roland"-Bochum), 2. Zeganek („Germania"-Bochum), 3. Judke. Leichtgewicht: 1. Waschko („Deutsche Eiche"), 2. Jaschke („Deutsche Eiche"), 3. Stanul (Essen 88). Mittel A: 1. Krökel („Jugendkraft"-Essen), 2. Werner (Essen-West), 3. Dallat (Velbert). Mittel B: 1. Hackert (Essen-West), 2. Völker („Jugendkraft"-Weitmar), 3. Felkle (Essen 91). Schwergewicht: 1. Pillkahn (Herne), 2. Kloß (Weitmar), 3. Hosarek (Herne).

Deutschlands Sieg im Länderkampf.

Die deutsche Länderelf schlägt Holland verdient 4:2. — Riesenbesuch, aber schlechte Organisation. Harder und Pöttinger schießen die Tore. — Pöttinger der beste Stürmer.

Der deutsche Fußballsport hatte am Sonntag einen großen Tag. Im herrlich gelegenen Rheinstadion zu Düsseldorf siegte eine deutsche Nationalmannschaft verdient in einem ehrenvollen Kampf über die niederländische Nationalmannschaft, die noch jüngst ihre Spielstärke durch einen eindrucksvollen 5:0-Sieg über die starke Schweiz dokumentiert hatte und stets für uns in den bisherigen Begegnungen ein sehr gefährlicher Gegner gewesen ist.

Düsseldorf stand schon am Samstag abend im Zeichen des Länderkampfes, der für den deutschen Sport eine nationale Angelegenheit erster Ordnung gewesen ist. Der holländischen Elf, die in Emmerich abgeholt worden war, wurde am Samstag abend 6 Uhr bei ihrem Eintreffen in Düsseldorf ein herzlicher Empfang zuteil. Die Abendstunden vereinigten die Gäste und die inzwischen aus allen Teilen des Reiches eingeln angekommenen deutschen Spieler, den Bundesvorstand und weitere Interessenten auf dem Ananasberg zu einem kurzen Zusammensein. Am Sonntag morgen erfolgte dann vor der Kunsthalle am Hindenburgwall die offizielle Begrüßung durch die Stadt Düsseldorf, an der sich auch etwa 3000 Sportler in Dreß beteiligten.

Schon in den späteren Vormittagsstunden setzte eine wahre Völkerwanderung zum Stadion ein, der Menschenstrom nahm in den Nachmittagsstunden so große Formen an, daß die Verkehrsmittel kaum ausreichten, all die Tausende hinauszubringen. Schon um drei Uhr waren die weiten Zuschauerräume überfüllt, sodaß weit über 60 000 Zuschauer zugegen gewesen sein mögen. Bedauerlicherweise versagte die Organisation vollständig. Die durch keinerlei Ordner zurechtgewiesene und obendrein von dem geringen Aufgebot der Polizei nicht in Schach zu haltende Menge wogte derart wirr hin und her, daß es an verschiedenen Stellen direkt lebensgefährlich zuging. Als die Kassen geschlossen waren, brach sich die sich draußen stauende Menschenmenge durch zwei schwere eiserne Gittertore Bahn. Mehrere Male mußten die paar Polizeibeamten, die in zehnfacher Zahl hätten zugegen sein müssen, den Kampfplatz von der bis auf den Rasen vordringenden Menge mit Gewalt räumen. Wohl noch nie dürfte eine deutsche Großveranstaltung derartiger Bedeutung ein solches Desastre in der Organisation erlebt haben. Es war eine Blamage. — Der an sich schon mit erheblicher Verspätung begonnenen Veranstaltung wurden gymnastische Uebungen der Düsseldorfer Sportler unter Leitung von Holz (Berlin) vorausgeschickt, die den Beginn des Spiels weiterhin stark verzögerten. So sehr wertvoll wir gerade diese in jedem gutgeleiteten Sportverein gepflegten Uebungen halten, so erschien uns die Vorführung vor dem Spiel so gut wie überflüssig.

Endlich um 4 Uhr erschienen die Mannschaften. Zunächst die orangefarbenen Niederländer, lebhaft von der Menge und dem niederländischen Nationallied der Kapelle begrüßt. Ein wahrer Begeisterungssturm schlug aber der deutschen Elf entgegen, die kurz darauf das Feld betrat. Das Deutschlandlied klang wuchtig und weihevoll über das Riesenoval...

Denis und Harder, die beiden Mannschaftsführer, losen die Seiten aus. Denis wählt, und kurz darauf stößt Harder das Spiel an, das folgende vorgesehenen Leute bestreiten:

Deutschland.

Ertl (München)
Müller (Fürth) Kutterer (München)
Lang (Hamb.) Köhler (Dresden) Nagelschmitz (München)
Schröder (Berlin) Gedlich (Dresden) Harder (Hamburg) Pöttinger (München) Hoffmann (München)

— — — — — — — — —

Siegmond (Haag) Ruysch (Dordrecht) Tap (Amsterdam) Küchlin (Haag) Gisienz (Utrecht)
Sandberg (Harlem) Hassink (Philips) Krom (Harlem)
van Kol (Amsterdam) Denis (Haag)
Quax (Amsterdam)

Holland.

Das Vorspiel des deutschen Innensturms kommt nicht weit, da die gute holländische Abwehr geschickt abstoppt. Es setzt vorerst, nachdem Deutschland bereits nach zwei Minuten eine Ecke erzwungen hatte, aufgeregtes Feldspiel ein, in dem sich die schnellen Außen der Gäste stark bemerkbar machen. Einen gefährlichen linken Vorstoß des Gegners unterbindet Müller mit prächtiger Kopfabwehr. Harder erzwingt die zweite, aber ergebnislose Ecke. Der holländische Sturm startet schnell und schießt besonders aus der Mitte kräftig, sodaß Ertl recht bald Arbeit bekommt, deren er sich mit großem Schneid entledigt. Wiederholt hält er im Liegen oder wirft sich den Gegnern beherzt in den Schuß. Die Gegner greifen nun etwas mehr an, zumal sie vorerst die bessere Unterstützung der Läufer haben. Im deutschen Angriff fällt der rechte Verbinder Gedlich auffallend ab, sodaß der vorzügliche Schröder rechts fast allein arbeiten muß, während der linke Bauernflügel gut zusammenwirkt. Endlich in der 16. Minute ist ein glänzendes Vorspiel der deutschen Mitte von Erfolg gekrönt. Harder setzt sich im Alleingang mit prächtigem Dribbling durch und spielt an Gedlich ab. Dieser legt Pöttinger präzise vor. Der Bayer besinnt sich nicht lange und gibt mit Bombenschuß den deutschen Farben die Führung. Tosender Beifall jagt über die weite Stätte Holland versucht energisch Gegenstöße, erzwingt aber nur eine fruchtlose Ecke. In aussichtsreicher Stellung schießt Schröder einen von Harder verlängerten Ball aus vier Meter Entfernung links an den Pfosten. Einen Strafstoß von der 16-Meter-Linie setzt Harder daneben In der 24. Minute hat sich die linke holländische Seite geschickt durchgewunden. Tapp nimmt die Flanke von links sofort und erzwingt aus kürzester Entfernung mit einem Schuß unter die Latte den Ausgleich 1:1. Die deutsche Mannschaft, von dem Mittelläufer Köhler ausgezeichnet dirigiert, spielt nun sichtlich überlegen. Allerdings leisten sich die Außenläufer manchen Schnitzer. Mehrere Ecken für Deutschland bringen nichts ein. Ein schöne Kombination Schröder-Pöttinger-Harder kann Harder, stark bedrängt, nicht abschließen. Dann ist Halbzeit.

Nach der Pause ist die deutsche Mannschaft mehr oder weniger sichtlich überlegen. Der holländische Angriff trägt zu sehr eine durchbruchsartige Note, während man in der deutschen Mannschaft mitunter kraftvolles Kombinationsspiel sieht. Es folgen eine Reihe Ecken, die jedoch nicht umgewertet werden. Eine glänzende Eingabe von Schröder kann Harder im Sprunge ergreifen und mit dem Kopfe eingeben. Eine äußerst beifällig quittierte prächtige Leistung. Die deutsche Mannschaft zeigt schneidigen Angriffsgeist und drängt zuweilen temperamentvoll. Einen Bombenschuß von Pöttinger befördert der rechte Verteidiger mit dem Fuß vor die Torlinie. Einige Minuten scheidet Harder (nach einem Zusammenprall mit dem holländischen Torwart) aus. Eine vorübergehende Lähmung des deutschen Angriffs läßt die Gäste auch wieder zu Wort kommen. Doch Ertl ist nicht zu schlagen. Einen Schuß von Tapp aus sechs Meter Entfernung leitet er über die Latte. Die Ecke geht ins Feld. Bei einem plötzlichen Vorstoß, in dem Müller zu spät eingreift, schießt endlich Küchlin für Holland in der 20. Minute den Ausgleich. Kurze Zeit hat Holland Oberwasser, bis die deutsche Mannschaft sich wieder durchsetzt und etwa zehn Minuten vor Schluß zu einem prächtigen Endspurt ansetzt. Ein glänzender Angriff von Köhler wird von Gedlich gut weitergetragen, Harder bekommt das Leder schußgerecht, und unter ohrenbetäubendem Jubel schießt der Hamburger das dritte Tor für Deutschland. Eine Ecke von rechts für Holland ist belanglos. Fünf Minuten vor Schluß bekommt Hofmann den Ball, geschickt leitet er an Pöttinger weiter. Dieser steht frei und schießt eines der schönsten Tore des Spiels. 4:2! Die Mannschaften sind bereits wieder im Spiel und noch immer hallt der jubilierende Beifall der Zehntausende über das Feld. Eine zehnte Ecke für Deutschland und dann ein stark auf Abwehr eingestelltes Spiel der Holländer bildet den Schluß des ständig außerordentlich schnell, leider aber von den Holländern zu hart durchgeführten Treffens.

Das Eckenverhältnis betrug 10:3 für Deutschland.

Der verdiente Sieg der deutschen Mannschaft ist in erster Linie auf den Stürmerdrang und das eifrige Spiel zurückzuführen. Technisch war die deutsche Mannschaft zwar nicht eine besondere Klasse, aber immer um ein Bedeutendes besser als die holländische Elf. Die besten Leute des Sturms, in dem sich die Aufstellung dreier Mittelstürmer nicht als sehr geeignet erwies, waren der äußerst gewandte Schröder sowie der linke Flügel. Der beste Spieler war der schußgewaltige Pöttinger. Gedlich fiel stark ab. Harder vermochte die Initiative an sich zu reißen und stark zu dem Erfolge beizutragen. Der beste Mann in der deutschen Mannschaft war Köhler auf dem Mittelläuferposten, der große Klasse war und übersichtlich leitete. Allerdings stand er manchmal taktisch nicht einwandfrei. Die Außenläufer waren nicht immer auf dem Posten. Lang versagte glatt. Teilweise besser war noch Nagelschmitz. Der erfolgreichere Verteidiger war der wuchtige Kutterer. Müller beging mitunter große taktische Fehler, glänzte andererseits aber durch sein vorbildliches Kopfspiel. Ertl spielte mit Herz und Nerven. Die holländische Mannschaft pflegte im allgemeinen long paß-System, indem natürlich die Flügel die erste Rolle spielten. Tapp in der Mitte war wohl der beste Stürmer; vor allen Dingen besaß er den schärfsten Schuß und schnelles Erfassen der Situation. Der jugendliche Hussink hat seinen Posten gut ausgefüllt. Der bessere Läufer war jedoch van Heel. Die Abwehr war verhältnismäßig ballsicher. Denis überragte nicht seinen jüngeren Partner van Kol. Quax war kein van der Meulen. Immerhin zeigte er aber einige ausgezeichnete Paraden. Andersen (Dänemark) leitete äußerst ruhig und allgemein zufriedenstellend; allerdings hätten wir lieber von vornherein eine schärfere Ahndung des zu scharfen holländischen Spiels gesehen.

FC.

Radsport.

60 und 30 Km.-Vereinsrennen des Radsportvereins 23 Bochum. Vom schönsten Wetter begünstigt, veranstaltete der Radsportverein 23 Bochum auf der Strecke Bochum — Dorsten — Bochum ein 60 Km.-Rennen für die A-Klasse und ein 30 Km.-Rennen für die Jugendlichen. Eine schöne Leistung vollbrachten die jugendlichen Fahrer, indem sie die Strecke Alleestraße — Marmelshagen — Crange — Erle und zurück in der guten Zeit von 45 Minuten zurücklegten. Innerhalb 5 Minuten langten die ersten Fahrer am Ziele an in der Reihenfolge: 1. Haus, 2. Kraft, 3. Jensen, 4. Salanger. Ein nicht minder gutes Rennen lieferten sich die Fahrer der A-Klasse. In der Abwesenheit von Renfort, Nowinski und Winne machten die Fahrer Kersting und Dole das Rennen unter sich aus. Erst im letzten Kilometer gelang es Kersting, seinem schärfsten Gegner zu enteilen, um mit einem Vorsprung von einer Minute das Rennen nach Hause zu fahren. Den dritten Platz belegte Witkavel vor Hauss und Dukat.

Deutsches Eichenkreuz.

Vorturnersitzung im Deutschen Eichenkreuz. Der Sonntagvormittag vereinte die Turner der evangelischen Jünglings- und Männervereine (Deutsches Eichenkreuz) der Bochum-Hattinger Kreisverbindung in dem Gemeindesaal in Weitmar zu Besprechungen. Vertreten waren die Vereine: Jünglings- und Männerverein Sprockhövel, Welper, Hattingen, Linden, „Wartburg"-Bochum, Hamme. Hofstede und der C. V. J. M. Bochum, mit insgesamt 35 Turnern. Zweck dieser Zusammenkunft war eine Aussprache über die Beschlüsse der Kreisturnwarte und des Reichsturnwarts bezüglich der nun beginnenden Meister- bezw. Bannerwettkämpfe. Besonderen Anklang fand das Wertungssystem für diese Kämpfe, nach dem nun nicht mehr die Hälfte der Leute der beteiligten Mannschaft im Geräte- bezw. volkstümlichen Kampfe antreten muß, um bei den Spielen, wie Schlag- und Faustball, den Meistertitel oder das Banner zu erhalten, sondern die ganze Mannschaft. Der Kreisausflug findet am Himmelfahrtstage statt. Ziel ist Sprockhövel. Das nächste Bezirksturnfest der Bochum-Hattinger Kreisverbindung soll am 6. September in Bodelschwingh stattfinden.

Pferdesport.

Rennen zu Dortmund.
Sonntag, 18. April.

1. Rennen. 1. Sehrs Sonderbündler (Urban), 2. Dionysius, 3. Freundschaft. 10 Pferde liefen. Toto: 156. Platz: 40, 32, 47.

2. Rennen. 1. v. Schilgens Gradiatur (Jaria), 2. Ajax, 3. Voltaire. 13 Pferde liefen. Toto: 130. Platz: 75, 70, 58.

3. Rennen. 1. Perscheids Prinz (Klapper), 2. Idealist, 3. Leibfuchs. 7 Pferde liefen. Toto: 42. Platz: 15, 15, 18.

4. Rennen. 1. Gaus Grafenstein (Nagy), 2. Scharfenberg, 3. Menial. 8 Pferde liefen. Toto: 31. Platz: 13, 40, 16.

5. Rennen. 1. Borines Eifel (Olejnik), 2. Nari, 3. Fromm. 13 Pferde liefen. Toto: 98. Platz: 32, 31, 67.

6. Rennen. 1. Burges Tingl Tangl (Dinter), 2. Probefahrt, 3. Waldo. 10 Pferde liefen. Toto: 155. Platz: 34, 19, 23.

7. Rennen. 1. Israels Firn II (Mäßig), 2. Csaba, 3. Lohgerber. 5 Pferde liefen. Toto: 51. Platz: 21, 19.

Rennen zu Hannover.
Sonntag, 18. April.

1. Rennen. 1. Halmas Georgsritter (Ponce), 2. Festgulden, 3. Volksrache. 7 Pferde liefen. Toto: 56. Platz: 20, 15, 34.

2. Rennen. 1. Mays Verdacht (Rindleib), 2. Libelle, 3. Persikus. 5 Pferde liefen. Toto: 165. Platz: 101, 64.

3. Rennen. 1. Ramins Wickinger (Ramm), 2. Bauernmädel, 3. Muratis. 7 Pferde liefen. Toto: 57. Platz: 22, 57, 48.

4. Rennen. 1. v. Gustedts Black Bridge (Brown), 2. Cosimo, 3. Darling. 13 Pferde liefen. Toto: 57. Platz: 22, 19, 93.

5. Rennen. 1. Diedrichs Vasko (Staudinger), 2. Hafis, 3. Piaski. 8 Pferde liefen. Toto: 57. Platz: 19, 20, 14.

6. Rennen. 1. Schönbergs Escorial (Wermann), 2. Fundin, 3. Wachtelkönig. 5 Pferde liefen. Toto: 48. Platz: 14, 12.

7. Rennen. 1. Walderssees Landeshauptmann, 2. Mixtur, 3. Embrocation. 6 Pferde liefen. Toto: 26. Platz: 15, 20.

Rennen zu Berlin-Grunewald.
Sonntag, 18. April.

1. Rennen. 1. Gittlers Rückgrat (Dreißig), 2. Prinz Christian, 3. Hurone. 7 Pferde liefen. Toto: 522, Platz: 39, 22, 13.

2. Rennen. 1. v. Graevenitz' Immer vorwärts (Varga), 2. Livonia, 3. Mandarine. 11 Pferde liefen. Toto: 37, Platz: 15, 31, 18.

3. Rennen. 1. v. Weinbergs Favor (O. Schmidt), 2. Roland, 3. Sisyphus. 7 Pferde liefen. Toto: 22, Platz: 12, 14, 17.

4. Rennen. 1. Sklareks Siptuna (Jentzsch), 2. Impressionist, 3. Löwenherz II. 11 Pferde liefen. Toto: 103, Platz: 32, 20, 31.

5. Rennen. 1. Halmas Frohsinn (Williams), 2. Palamedes, 3. Fürst Emmo. 7 Pferde liefen. Toto: 109, Platz: 28, 15, 40.

6. Rennen. 1. Gittlers Rom (Vinzenz), 2. Maifahrt, 3. Rosa. 9 Pferde liefen. Toto: 76, Platz: 17, 16, 13.

7. Rennen. 1. v. Oppenheims Fitsand Starts (Varga), 2. Iselberg, 3. Glashäger. 13 Pferde liefen. Toto: 26, Platz: 17, 52, 43.

Rennen zu Frankfurt a. M.
Sonntag, 18. April.

1. Rennen. 1. Weigangs Energie (Meier), 2. Hilf dir selbst, 3. Perfekt. 10 Pferde liefen. Toto: 111. Platz: 18, 13, 13.

2. Rennen. 1. v. Opels Orlanda (Narr), 2. Coran, 3. Favorita. 9 Pferde liefen. Toto: 78. Platz: 14, 20, 20.

3. Rennen. 1. v. Sydows Balldame (Haynes), 2. Jahn, 3. Amneris. 10 Pferde liefen. Toto: 75. Platz: 20, 15, 14.

4. Rennen. 1. v. Opels Vergißmichnicht (Narr), 2. Rastelbinder, 3. Rosario. 6 Pferde liefen. Toto: 25. Platz: 12, 15.

5. Rennen. 1. Webers Salta (Buchmann), 2. Mydear, 3, Farmerin. 4 Pferde liefen. Toto: 38. Platz: 14, 12.

6. Rennen. 1. Fürstenbergs Mainberg (Hauser), 2. Boros, 3. Snob. 10 Pferde liefen. Toto: 24. Platz: 15, 25, 24.

7. Rennen. 1. Silbernagels Isonzo (Buchmann), 2. Goldelse, 3. Lustgarten. 8 Pferde liefen. Toto: 45. Platz: 19, 38, 25.

Hundesport.

Landesverbands-Sonderzuchtschau des Vereins für deutsche Schäferhunde. Der „Verein für deutsche Schäferhunde (S.-V.), ein in Deutschland und im Auslande weit verbreiteter Verein, der im Jahre 1899 von Schäferhundeliebhabern und -Züchtern gegründet wurde, hat sich zur Aufgabe gesetzt, eine leistungsfähige Rasse mit vollkommenem Gebrauchsgebäude zu züchten, um eine Steigerung der Leistungsfähigkeit und eine Festigung der Gebrauchseigenschaften zu erzielen. Man kann sagen, daß es dem Verein, dem über 35 000 Mitglieder angehören, gelungen ist, das sich gesteckte Ziel während seiner 25jährigen Tätigkeit zu erreichen. Der Schäferhund, der wohl verbreitetste Hund in Deutschland, wird gebraucht von der Polizei im Sicherheits- und Ermittelungsdienst. Im Kriege diente er als Posten- und Sanitätshund. Unersetzlich ist er heute dem Blinden als Führer geworden. Von außerordentlicher Bedeutung war die gestrige Veranstaltung auf dem Schützenhofe für die Schäferhundzucht Westdeutschlands, die den Züchtern und der wissenschaftlichen Zuchtforschung den Nachweis brachte, daß sich die Zucht in den richtigen Bahnen bewegt. Als äußerst günstig konnte man sowohl die Beschickung als auch das vorgeführte Material bezeichnen. Besonders erfreulich ist das gute Abschneiden der Bochumer Züchter. So errang in der Altersklasse für Rüden Lasso von der Recke (Züchter Grigat, Besitzer Finger) den ersten Preis. In der Jugendklasse für Rüden trug Claus Garmissen (Besitzer G. Böhle) das Prädikat sehr gut davon. Die Jugendklassen waren gegen die Altersklassen nur schwach vertreten. Etwa hundert Preise, darunter ein wertvoller Ehrenpreis der Stadt Bochum, waren gestiftet. Die Organisation klappte vorzüglich. Die Ortsgruppe Bochum, die die Veranstaltung leitete, kann mit Stolz auf diesen Tag zurückblicken. Die Preisrichter Kaufmann Th. Bömelburg (Dortmund) und Fabrikdirektor Fr. Müller (Hohenlimburg) hatten bei dem ausgezeichneten Material ein schweres Amt. Es wurden an Zuchtbewertungen vergeben: Altersklasse für Rüden sechs mit vorzüglich (Hunde, die im Wesen und Gebäude fast einwandfrei sind), 31 mit sehr gut (Hunde

Panflavin
Pastillen zur Desinfektion von Mund- und Rachenhöhle. Fachärztlich empfohlen bei Halsentzündung und Erkältung, sowie zum Schutz gegen Grippe
Erhältlich in Apotheken und Drogerien.

mit leichten Mängeln); Altersklasse für Hündinnen: zwölf mit vorzüglich und 36 mit sehr gut; Jugendklasse: drei mit sehr gut. Das Ergebnis ist ein Beweis dafür, daß der Westen Deutschlands in der Schäferhundzucht Deutschlands an der Spitze steht. Die Ergebnisse: Alterklasse (Rüden): 1. Lasso von der Recke (Züchter E. Grigat, Bochum, Besitzer P. Finegr, Bochum), 2. Baron v. Borkhoven (Züchter und Besitzer Arnold Wickum, Duisburg), 3. E. Weber, Ueberdissen, (Besitzer W. Kaiser, Lüdenscheid). Altersklasse (Hündinnen): 1. Barra vom Rhemsieg (Züchter P. Linka, Bärendorf, Besitzer G. Walpersdorf, Kreuzthal i. W.), 2. Arna aus der Ehrenzelle (Züchter W. Bahl, Essen, Besitzer Johann Heinz, Heisingen), 3. Alga von der Weserklippen (Züchter B. Solf, Velbert, Besitzer Ernst Schreiter, Lüdenscheid). Jugendklasse: 1. Claus von Garmissen (Züchter E. Hoppe, Garmissen, Besitzer G. Böhle, Bochum). kl.

Wassersport.

Schwimmklubkampf Dortmund 1896 — „Poseydon"-Köln. Aus Anlaß seines 30jährigen Bestehens hatte sich der Dortmunder Schwimmverein von 1896 „Poseidon"-Köln zu einem Klubkampf verpflichtet. Der Dortmunder Jubilar konnte den Klubkampf mit 6:4 zu seinen Gunsten entscheiden.

Boxen.

Die Ausscheidung um die deutsche Schwergewichtsmeisterschaft zwischen Paul Samson-Körner und Ludwig Haymann geht, wie nunmehr endgültig feststeht, am 30. April im Ring des Berliner Sportpalastes vor sich.

Weltmeister v. Porath in U. S. A. Der Amateurweltmeister im Schwergewichtsboxen, Otto von Porath (Norwegen) wird im Herbst nach den Vereinigten Staaten fahren, ebenso geht sein Landsmann, der gute Amateur-Mittelgewichtler Haakon Hansen nach Amerika. Beide werden dort mit der guten amerikanischen Amateurklasse zusammentreffen. Am Schlußtage der internationalen Boxveranstaltung in Oslo konnten sie noch schöne Siege erringen. v. Porath schlug den holländischen Meister Oly in der zweiten Runde k. o., während Hansen einen klaren Punktsieg über den Dänen Hans Holdt herausholte.

Billardsport.

Billardturnier. Das am Sonntag nachmittag bei Gräfe ausgetragene Rückspiel des „Klubs der Billardfreunde" gegen den Billardklub „Griesenbruch" konnten diesmal die „Billardfreunde" mit 662 zu 627 Punkten gewinnen. Sechs Partien endeten für „Griesenbruch" und vier für die „Billardfreunde". Den besten Einzeldurchschnitt erzielte Stirnberg („Billardfreunde") mit 5,35. Der Kampf der ziemlich gleichwertigen Gegner war stets überaus spannend.

Deutscher Kampfspiel-Werbetag.

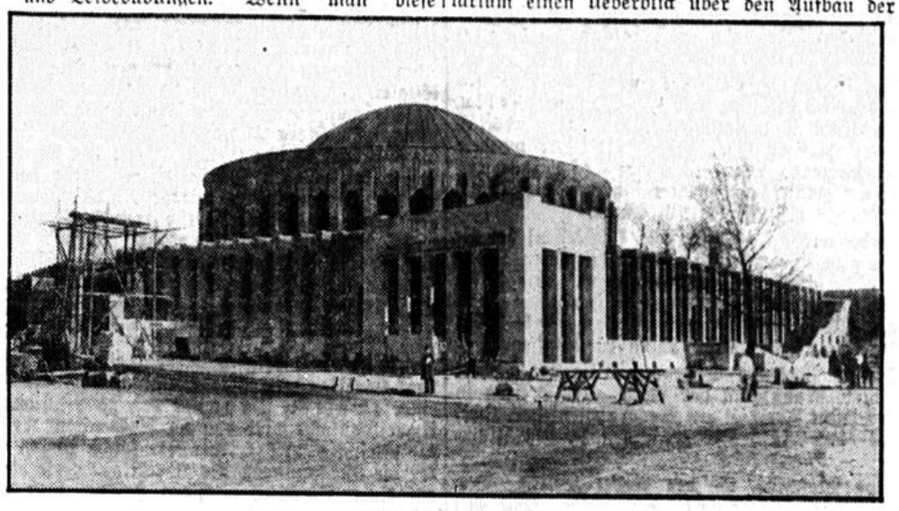
Der Deutsche Spielplatzwerbetag 1926 wird in diesem Jahre, einem Wunsche der letzten Ortsgruppentagung des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen entsprechend, als Werbetag für die Deutschen Kampfspiele, die vom 4. bis 11. Juli in Köln stattfinden, durchgeführt. Als Termin wurde der 16. Mai festgelegt. Alle Turn-, Spiel-, Sport-, Jugend- und Wandervereine, sowie sämtliche Schulen sollen zur Beteiligung aufgefordert werden. Die Form des in den Jahren 1920, 1923, 1924 und 1925 durchgeführten Werbetages, ein Sternlauf, soll auch diesmal nach Möglichkeit innegehalten werden, daneben werden Massenfreiübungen, Spiele, Auffahrten der Rudervereine, Werbeschwimmen, Radreigen, Volkstänze, Vorträge usw. viel zur Werbung beitragen. Um die II. Deutschen Kampfspiele zu einem wirklichen Volksfest aller Deutschen zu machen, muß in allen Städten und Kreisen nachdrücklichst für die Teilnahme an den Wettkämpfen geworben werden. Wenn alle Leibesübungen treibenden ihre Kräfte in den Dienst der Sache stellen, wird der Erfolg nicht ausbleiben.

Die „Gesolei" vor der Eröffnung.



Die Halle für Genußmittel auf der „Gesolei".

Auf dem rechten Rheinufer, an den Toren der schönen Gartenstadt, erhebt sich die schlichte, majestätische Bauten-Kette der Großen Düsseldorfer Ausstellung „Gesolei" für Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen. Wenn man diese Stätte ernster Kulturarbeit einmal durchwandert, die sozusagen eine Stadt für sich darstellt, erkennt man erst so richtig die gewaltige Arbeit, die dort im letzten Jahre geleistet worden ist. Auf einem Gelände von etwa 400 000 Quadratmetern stehen Ausstellungsgebäude, die etwa 120 000 Quadratmeter einnehmen. Nahezu 2½ Kilometer lang ist das Ausstellungsgelände. Eine Liliputbahn, gleicher Art wie auf der vorjährigen Deutschen Verkehrsausstellung in München, ermöglicht die schnellere Abwicklung des Verkehrs innerhalb der Ausstellungsstadt. Im Rahmen einer am Samstag erfolgten Vorbesichtigung der Ausstellung durch die deutsche Presse gab der Hauptschöpfer des Werkes, Professor W. Kreis (Düsseldorf), in einem Vortrag im Planetarium einen Ueberblick über den Aufbau der gesamten Ausstellung, deren Grundzug der Charakter der Dauerbauten sein soll.



Das Planetarium.

Ein herrlicher Anblick tut sich dem Kommenden auf, wenn er durch die schönen Anlagen des Hofgartens tritt und den Haupteingang durchschreitet. Unwillkürlich wird das Auge von dem imposanten Planetarium aufgefangen, anmutend wie ein Pantheon. Der Rundbau von fünfzig Meter Durchmesser ist der Kernpunkt der Großen Achse, die von hier in der Richtung zum Kunstpalast geht und in einem Ehrenhof endigt.

Der ganze Hauptabschnitt der auf hochwasserfreiem Terrain gelegenen Dauerbauten, die später als Museumsbauten benutzt werden sollen, stellt sich gegen den Rhein in besonders charakteristischer Weise dar, die sich durch die Betonung der horizontalen Linie auszeichnet. Die provisorischen Bauten sind so gruppiert, daß eine Hauptverkehrsstraße vom Knotenpunkt der Ausstellung am Ende der Dauerbauten bis zum Schluß des Geländes führt. Ein weithin sichtbarer hoher Turm stellt an diesem Knotenpunkt den Anfangspunkt der tiefer gelegenen provisorischen Hallen dar. Ein großer freier Platz trennt den Turm von dem Rheinterrassenrestaurant, das einen ungehemmten Blick stromauf- und abwärts gestattet. Auf der Grenze der Dauer- und provisorischen Bauten erhebt sich auch das von der Bochumer Firma Gröppel errichtete Fördergerüst einer Zechenanlage, das dem Besucher die Fahrt mit einem regelrechten Förderkorb ermöglicht.

Besonders wirkungsvoll ist der Festplatz, der von großen Hallen eingeschlossen ist und in der Mitte einen prächtigen Hintergrund durch das Hauptrestaurant gewinnt. In der Mitte erhebt sich eine Leuchtfontaine, Kolonaden mit Läden reihen sich vor den Hallen. Nach dem Rhein hin ist der Festplatz offen. Der frühere Kunstpalast konnte in seinem bombastischen Stil natürlich nicht belassen werden. Er ist völlig umgebaut, sodaß die Einheit des modernen Zweckmäßigkeitsstiles gewahrt ist.

Die Ausstellung, die am 8. Mai eröffnet werden wird, enthält eine derartige Fülle von Ausstellungsgegenständen, daß man selbst in mehreren Stunden nicht alle Sehenswürdigkeiten aufnehmen kann. Die vielen musterhaften sozialen Einrichtungen für das werktätige Volk, davon besonders erwähnenswert das Haus Oesterreich, ferner die Studentenhilfe, die zeigt, was unsere Studentenschaft aus eigener Kraft auf sozialem Gebiet leistet, Jugendhäuser, ein Mustersäuglingsheim mit dem Kinderhort „Walderholung", nicht zuletzt aber die den Leibesübungen dienenden Ausstellungen (Halle: Sport und Technik!) lassen erkennen, welch mächtige Faktoren Gesundheitspflege, soziale Fürsorge und Leibesübungen im modernen Kulturleben verkörpern. Die besondere Abteilung „Leibesübungen" schildert die Entwicklung und den Stand aller Arten von Leibesübung. Ihrer Darstellung in Altertum, Mittelalter und Neuzeit folgt auch eine treffliche Uebersicht über die Leibesübungen der exotischen Völker. Auch der ideale Bau des Planetariums mit seiner versenkbaren Kuppel hat im Sockelgeschoß Räume für Sportübungen jeder Art, Bäder und Sportlaboratorium, in dem jeder persönliche Auskunft über die seiner Körpereignung entsprechende Sportart erhalten kann. Naturgemäß ist auch die deutsche medizinische Forschung ganz hervorragend vertreten.

Westdeutschland, nein ganz Deutschland, darf stolz sein auf das, was in Düsseldorf geleistet wurde. Auch das Ausland wird sicher regen Anteil an dem großartigen Unternehmen haben, das ein glänzender Ausdruck deutschen Schaffensgeistes und deutschen Kulturringens ist. F. C.

Geschäftliches.

Wir helfen Ihren Füßen!

Unter dieser Devise eröffnet die Firma Schuhhaus Böhmer am 19. April ein Supinatorium, um allen, die an müden und schmerzenden Füßen leiden und deren Versuche mit sogenannten Plattfußeinlagen erfolglos blieben, wirklich und nachhaltig zu helfen. Kostenlos und für jedermann unverbindlich werden dort durch eine geprüfte Supinator-Schwester die überlasteten und geschwächten Stellen der Füße im Man-Fuß-Spiegel festgestellt, Auskunft erteilt und die geeigneten Supinator-Hilfsmittel versuchsweise, auch nach ärztlicher Vorschrift, angewandt. Während der Demonstration vom 19. bis 24. April ist auch eine Oberschwester von der Zentrale Frankfurt a. M. anwesend, um allen die es wünschen, die 700fache Anwendungsmöglichkeit des Systems vorzuführen. Ein Besuch im Supinatorium kann dringend empfohlen werden. (Siehe Inserat.)

Der praktische Sinn des Deutschen

Wir haben kürzlich den praktischen Sinn des amerikanischen Rauchers hervorgehoben, der für sein Geld einen wertvollen Inhalt verlangt, aber keine luxuriöse Packung. Wenn der in Deutschland übliche Packungsaufwand die Qualität der stark besteuerten Konsum-Zigarette erheblich herabdrückt, so hatte man bisher nur die eine, für den deutschen Raucher wenig schmeichelhafte Erklärung: „seine Vorliebe für Äusserlichkeiten." Es ist heute nicht mehr angängig, ihm den praktischen Sinn des Amerikaners abzusprechen. Seitdem wir unserer OVERSTOLZ, — schon damals Deutschlands meistgerauchte 5 Pfg-Zigarette, — ihrer Qualität zuliebe eine ganz einfache Ausstattung gegeben haben, hat sich die Zahl ihrer Raucher verdoppelt.

Dieser Erfolg gab uns die Möglichkeit, einen unserer Grossbetriebe — unser Trierer Stammhaus mit etwa 2000 Arbeitern — ganz auf die Herstellung dieser einen Marke umzustellen. Diese Spezialisierung entspricht wiederum amerikanischen Vorbildern, sie steigert die Leistung und wirkt sich, wie wir noch erläutern werden, in der Güte der Ware aus. — Ein zunächst greifbarer Erfolg ist der, dass es unserem Trierer Kartonnagenwerk gelungen ist, durch ein neues Fabrikationsverfahren die bisherige weiche Umhüllung erheblich zu verbessern, ohne sie zu verteuern. —



Die neue, harte Overstolz-Packung enthält 25 Zigaretten

Wir liefern von jetzt ab unsere OVERSTOLZ in einer zwar einfachen, aber harten Verpackung, welche die Zigarette hinreichend schützt, und haben damit auch die letzte Unvollkommenheit an dieser volkstümlichen Zigarettenmarke beseitigt. So hat sich der praktische Sinn des Deutschen auch bei uns selbst bewährt.

Hans Neuerburg
O. H. G.
Köln · Trier · Hamburg · Dresden

Organisches Glas.

Von

Professor Dr. Max Wolff, Eberswalde.

Organisches „Glas" verdient die neue Masse, mit deren Erfindung die Wiener Chemiker Dr. F. Pollak und Dr. K. Ripper die technische Welt überrascht haben, genannt zu werden. Denn das neue „Glas" zeigt fast alle physikalischen Eigenschaften von echtem Glase, das bekanntlich aus anorganischen Kieselsäureverbindungen besteht. Es läßt sich schleifen, polieren und ätzen, ist krystallen-durchsichtig und farblos, gleicht im Berechnungsvermögen etwa dem Flintglas und in der Farbenzerstreuung dem Bergkrystall. Außerordentlich hohe Durchlässigkeit für ultra-violette Strahlen macht die neue Masse wertvoll für Glashäuser, besonders für Liegehallen von Lungenheilstätten. Letztere können nunmehr „verglast" und geheizt werden. Bisher mußten die Kranken auch bei strenger Kälte im Freien liegen, weil ja gewöhnliches Glas den ultravioletten Teil des Sonnenlichtes zurückhält, dessen heilender Wirkung der Kranke gerade ausgesetzt werden soll.

„Pollopas" ist das neue „Glas" von den Erfindern genannt worden. Es ist ein kolloidales Gemisch von Formaldehyd und Karbonid, besteht also tatsächlich nur aus organischen Verbindungen. Daher ist es nicht schmelzbar sondern verkohlt bei 200 Grad Celsius. „Pollopas" läßt sich infolge seiner Weichheit auf der Drehbank verarbeiten und natürlich auch leicht feilen und bohren. Aeußerst schätzbar sind seine Eigenschaften aber besonders für die Herstellung von Automobilscheiben und Schutzbrillen aller Art. Denn infolge seiner bedeutenden Weichheit und Elastizität splittert „Pollopas" nicht, sondern zerbricht mit muscheligem Bruch.

Wir haben in dem neuen organischen, verbrennbaren „Glas" also zwar immer noch nicht das legendäre „unzerbrechliche" Glas, von dem die alten Schriftsteller, zum Beispiel Plinius und Petronius berichten. Aber daß „Pollopas" nicht zersplittert und kalt von wässrigen und alkoholischen Lösungen nicht angegriffen wird, also wie Glas in der mannigfachsten Weise benutzt werden kann, macht die Erfindung zu einer der wertvollsten der Neuzeit.

Es wäre schön, wenn es auch unzerbrechlich wäre. Aber „unzerbrechliches" Glas hat, scheint es, seinem Erfinder kein Glück gebracht. Denn der Erfinder, von dem Petronius erzählt, wurde auf kaiserlichen Befehl — nicht etwa belohnt, nein sofort hingerichtet. Auf daß seine Erfindung nicht das Gold und Silber entwerte! Heute würden Konzerne ebenso wirksam, aber unblutig einen gefährlichen Erfinder unschädlich machen.

Neues aus aller Welt.

Diebstahl in der Nationalgalerie. Aus der Sammlung der Nationalgalerie im ehemaligen Kronprinzenpalais in Berlin wurde eine Bronceplastik gestohlen. Die Figur stellt die kubistisch stilisierte Gestalt eines Mädchens ohne Kopf und Arme dar. Sie ist 45 Zentimeter hoch.

Ein Wasserflughafen für Berlin. Der Magistrat beschäftigte sich mit einer von der Flughafengesellschaft ausgegangenen Anregung, für Berlin auch einen Wasserflughafen zu schaffen, da nach den Erfahrungen des vorjährigen Luftverkehrs mit einem starken Ausbau des Verkehrs mit Wasserflugzeugen über den deutschen Wasserstraßen zu rechnen sei. Der Magistrat kam zu dem Beschluß, den Müggelsee als einzige hierfür geeignete Wasserfläche in nächster Nähe Berlins zum Wasserflughafen auszuersehen, da weder der Tegeler- noch der Wannsee mit ihrem starken Seglerverkehr die notwendige Eignung hierfür aufweisen. Zu diesem Zweck will die Stadt die Albatroswerft in Friedrichshagen erwerben, auf deren Gelände die notwendigen Anlagen für Unterbringung der Wasserflugzeuge entstehen sollen.

Nervenzusammenbruch der Frau Jürgens. Im Prozeß Jürgens hat der Stargarder Untersuchungsrichter, Landgerichtsrat Fuchs in Berlin vor einigen Tagen seine Tätigkeit im Moabiter Kriminalgericht wieder aufgenommen und zunächst neue Vernehmungen des Landgerichtsdirektors Jürgens und seiner Gattin durchgeführt. Frau Jürgens wurde einem neuen Verhör unterzogen, in dessen Verlauf ihr der Untersuchungsrichter schwer belastende Zeugenaussagen zu den Stargarder Kreditangelegenheiten vorhielt. Dabei bemächtigte sich der Frau eine ständig wachsende Aufregung. Die Vernehmung mußte abgebrochen werden, Frau Jürgens wurde von herbeigerufenen Wärterinnen in das Untersuchungsgefängnis zurückgeleitet, wo ihr im Lazarett ärztliche Behandlung zuteil wurde.

Zusammenbruch eines Magdeburger Hungerkünstlers. Am Freitag erklärte Don Polo, der in Magdeburg einen Weltrekord im Hungern über 60 Tage aufstellen wollte, daß er infolge eines Nervenzusammenbruches nicht mehr in der Lage sei, seine Hungerkur fortzusetzen. Sein Manager wandte sich deshalb mit der Bitte an den Notar, ihm die Schlüssel zu Don Polos freiwilligem Gefängnis auszuhändigen. Dies geschah auch und der Magdeburger Hungerkünstler wurde am 15. Tage seiner Hungerkur wieder der Freiheit übergeben.

Die Wiener Sänger in Hamburg. Der in Hamburg eingetroffene Wiener a Capella-Chor gab im großen Saale der Musikhalle ein Konzert. Bei dem Empfang des Chores im großen Festsaale des Rathauses hieß Stadtrat Rautenberg die Gäste in Hamburg willkommen. Zum Schluß überreichte der Vorsitzende als Ausdruck des Dankes für den Empfang die Ehrenplakette des Gesangvereins.

Erfolge der drahtlosen Bildübermittlung. Alle von der Seewarte Hamburg über die Funkstation Norddeich gesandten Dieckmannschen Funkbilder der Ozean-Wetterwarte sind vom Dampfer „Westfalia" während seiner Ozeanfahrt nach Neuyork gut empfangen worden.

Mühlenbrand in Elmshorn. Die am Hafen von Elmshorn gelegene Dampfmühle von Koelln, eine der größten Dampfmühlen Norddeutschlands, ist durch eine Explosion vollständig eingeäschert worden. Durch einstürzende Mauern wurde ein Feuerwehrmann getötet, ein zweiter schwer verletzt. Der Sachschaden geht in die Millionen.

Kindesmord. In Kamenz (Schlesien) hat die 54 Jahre alte unverehelichte Sozialrentnerin Berta Thiele einen fünfjährigen Knaben, mit dessen Pflege sie betraut war, mit einem Hammer erschlagen. Sie will Selbstmordgedanken gehabt haben und wollte den Kleinen nicht allein zurücklassen.

Sieben Personen verbrannt. Wie aus Oslo gemeldet wird, brannte in der Nacht zum Freitag in Ibestadt (Amt Tromsö) ein Bauernhof nieder. Zwei Erwachsene und fünf Kinder kamen in den Flammen um.

Eine Maschine, die den Nebel zerteilt. Das Luftfahrtamt in Neuyork hat dieser Tage mit einem Spezial-Apparat, mit dessen Hilfe der Nebel zerteilt werden soll, praktische Versuche anstellen lassen. Diese sind von bestem Erfolg begleitet gewesen; das Luftfahrtamt hat mitgeteilt, daß es den Ingenieuren gelungen sei, die Atmosphäre über einem Flugplatz in 300 Meter Höhe und 600 Meter Ausdehnung zu klären. Der neue Apparat funktioniert so, daß eine elektrische Entladung stattfindet, die fast sofort den Nebel zerteilt. Der Apparat ist auf einem Wagen aufmontiert, sodaß es möglich ist, den Nebelzerteiler überall in Tätigkeit treten zu lassen. Man gibt sich der Hoffnung hin, daß diese Erfindung auch in größerem Umfang gute Dienste leisten wird, und daß namentlich die großen Industriezentren und Städte wie Neuyork und London, die stark unter Nebel zu leiden haben, diese neue Errungenschaft freudig begrüßen werden.

Zwei Flieger durch einen Absturz getötet. Aus Bagdad wird gemeldet: Infolge eines Sturmes ist in der Wüste ein Flugzeug mit zwei Militärfliegern abgestürzt. Beide Flieger büßten dabei ihr Leben ein.

Große Feuersbrunst in Kobe. Ein verheerender Brand wütet seit Mittwoch auf dem Berge Rokko in der Nähe von Kobe (Japan). 200 Menschen wurden bei der Bekämpfung des Feuers verletzt, jedoch niemand tödlich.

Handel / Gewerbe / Industrie

Die Ruhrkohlenförderung.

Nach vorläufigen Berechnungen wurden in der Zeit vom 28. März bis 3. April und vom 4. bis 10. April im Ruhrgebiet in je fünf Arbeitstagen 1 514 480 bezw. 1 636 378 Tonnen Kohle gefördert gegen 1 857 221 Tonnen in der vorhergehenden Woche bei sechs Arbeitstagen. Die Kokserzeugung stellte sich in den sieben Arbeitstagen der Berichtswoche (in den Kokereien wird auch Sonntags gearbeitet) auf 383 478 bezw. 368 348 Tonnen gegen 400 979 Tonnen in der vorhergehenden Woche, die Preßkohlenherstellung auf 64 302 bezw. 56 910 Tonnen gegen 66 353 Tonnen bei fünf und sechs Arbeitstagen.

Die arbeitstägliche Kohlenförderung betrug in der Zeit vom 28. März bis 3. April und vom 4 bis 10. April im Ruhrgebiet 302 896 bezw. 327 276 Tonnen gegen 309 537 Tonnen in der Woche vorher, und 379 840 Tonnen im Durchschnitt des ganzen Jahres 1913, die tägliche Kokserzeugung stellte sich auf 54 783 bezw. 52 621 Tonnen (gegen 57 283 bezw. 68 377 Tonnen), die arbeitstägliche Preßkohlenherstellung auf 12 860 bezw. 11 382 Tonnen (11 059 bezw. 16 439 Tonnen).

Börsenberichte.

* **Berliner Börse durchweg freundlich.** Durch Auslandskäufe setzte die Berliner Börse am Samstag fest ein, während die Kurse fast ausnahmslos die Schlußkurse vom Freitag überschritten. Nach Feststellung der ersten Kurse trat vorübergehend eine beinahe vollständige Stagnation des Geschäftes ein, sodaß teilweise Abbröckelungen unvermeidlich wurden. Die Umsatztätigkeit belebte sich jedoch bald wieder, da die erneute Abschwächung der Devisen Brüssel und Paris die Hoffnung auf weitere Auslandskäufe erweckte. Ferner trug die außerordentliche Geldflüssigkeit zur Befestigung der Börse bei. Gegen Börsenschluß wurde das Geschäft an den Aktienmärkten wieder etwas ruhiger. Hingegen blieb das Interesse für fremde Renten bestehen, wobei zeitweise noch Mexikaner beachtet waren. Da auch der Einheitsmarkt eine weitere kräftigere Erholung zeigte, schloß die Börse wenig unter den höchsten Tageskursen freundlich.

Bankwesen.

* **Zunächst kein weiterer Kredit für die Rentenbank-Kreditanstalt.** Die Meldung über die Auflegung einer zweiten Tranche von 25 Millionen Dollar Amerikaanleihe wird von der Rentenbank Kreditanstalt für unrichtig erklärt. Für eine solche Absicht böten weder die Bedingungen der Amerikaner, die dieser Tage auf einen Abschluß gedrängt haben, noch die gegenwärtige Lage am deutschen Geld- und Kapitalmarkt entsprechende Voraussetzungen.

* **Darmstädter und National-Bank Kommanditgesellschaft a. A. in Berlin.** Die heutige Generalversammlung genehmigte nach längerer Erörterung den Jahresabschluß und setzte ab Montag zahlbare Dividende auf 10 % fest. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Oberamtmann Wentzel in Teutschenthal bei Halle. Ueber die Geschäftslage wurde von der Verwaltung mitgeteilt, die Bank habe im neuen Geschäftsjahre bisher durchaus zufriedenstellend gearbeitet.

* **Bank für deutsche Industrieobligationen in Berlin.** Die Generalversammlung dieser Gesellschaft, die die Wiederherstellungsschuld der deutschen Industrie verwaltet und durchführt, genehmigte den Jahresabschluß. Der Verlust von 229 718 Mark wird auf neue Rechnung vorgetragen.

Aus den Industriegesellschaften.

* **Harpener Bergbau A.-G.** Der Abschluß des Geschäftsjahres 1925 weist, wie wir bereits mitgeteilt haben, einen Reingewinn von 1,16 Millionen Mark aus, von dem 5 % an den Reservefonds überwiesen werden und auf die 300 000 Mark Vorzugsaktien 6 % Prozent Dividende ausgeschüttet werden. Zum Vortrag bleiben dann 1,09 Millionen Mark. Nach dem Jahresbericht hat sich die Beteiligung beim Kohlensyndikat, nachdem sie bereits bei der Syndikatsneugründung eine Besserstellung erreichte, durch den Erwerb der Zeche Massen weiter erhöht. Sie stieg von 9 305 400 Tonnen am 31. Oktober 1924 auf 10 490 000 Tonnen am 1. Mai 1925 und durch den Erwerb der Zeche Massen auf 11 340 000 Tonnen am 1. Januar 1926. — Die Kohlenförderung ist im vergangenen Jahre von 5 771 061 Tonnen auf 6 734 533 Tonnen gestiegen, die Kokserzeugung von 1 208 057 Tonnen auf 1 443 548 Tonnen, die Brikettherstellung von 141 739 auf 265 338 Tonnen. Die Förderung des Jahres 1925 stellte demnach auf etwa vier Fünftel des Standes von 1913 (1924: zwei Drittel). Zu berücksichtigen ist, daß die Steigerung des Absatzes gegen 1924 nicht ganz diesem Verhältnis entsprochen hat. Die Lagerbestände sind 1925 entsprechend stärker gewachsen. Sie beliefen sich Ende 1925 auf rund 55 000 Tonnen. Im Durchschnitt der Berichtszeit betrug die Belegschaft 28 269 Mann (29 758 Ende 1924, August 1925 tiefster Stand mit 27 580 Mann). Der Schichtförderanteil stieg von 0,891 Tonnen im Jahre 1924 auf 1,007 Tonnen im Berichtsjahr. Für Neuanlagen wurden im Berichtsjahr 5,3 Millionen Mark verausgabt gegen 1,06 Millionen Mark im Vorjahre. In der Bilanz vom 31. Dezember 1925 erschienen Anlagen mit 95,7 (102,3) Millionen Mark, Beteiligungen mit 1,4 (1,6) Millionen Mark, Barbestand mit 4,4 (3,07) Millionen Mark, Wertpapiere mit 9,7 (8,8) Millionen Mark, Lagerbestände mit 12,92 (11,03) Millionen Mark, Schuldner einschließlich Bankguthaben mit 22,11 (24,01) Millionen Mark, dagegen Gläubiger mit 13,96 (19,05) Millionen Mark. Die Hauptversammlung findet am 30. April statt.

* **Rheinisch-westfälische Bauindustrie A.-G. in Düsseldorf.** Die Hauptversammlung genehmigte den bekannten Abschluß für 1925. Der Verlust von 600 898 Mark wird mit 188 368 Mark aus der Rücklage gedeckt und mit 412 530 Mark vorgetragen. Dem Antrag der Verwaltung, mit Rücksicht auf die ungünstige Lage die Gesellschaft aufzulösen, stimmte die Versammlung zu.

* **Deutsche Schachtbau A.-G. in Nordhausen.** In der Aufsichtsratssitzung vom 15. April 1926 wurde die vorgelegte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925 genehmigt. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 35 357 Mark, der auf neue Rechnung vorgetragen werden soll. (i. V. 4% Dividende).

* **Verlustabschluß der Magdeburger Bergwerks-A.-G. in Magdeburg.** In der Aufsichtsratssitzung wurde die vorgelegte Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1925 genehmigt. Die Bilanz schließt mit einem Verlust von 28 973 Mark, der aus dem Gewinnvortrag des Vorjahres gedeckt werden soll.

* **Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft in Berlin.** Die Einnahmen haben im vergangenen Geschäftsjahr 738 226 Mark (861 054) betragen und sind durch die Geschäftsunkosten sowie durch Abschreibungen in Höhe von rund 215 000 Mark (42 976) nahezu aufgebraucht. Von der Verteilung einer Dividende wird voraussichtlich erst nach Eröffnung des Emden-Azorenkabels, das wesentlich höhere Verkehrseinnahmen als die Verbindungen nach London bringen wird, die Rede sein. Aus dem Gewinn von 13 844 Mark (7797) wird lediglich die satzungsmäßige Dividende von 6 % auf die Vorzugsaktien (20 000 Mark) ausgeschüttet. Die Stammaktien bleiben also dividendenlos.

* **Rositzer Braunkohle A.-G. in Rositz.** Der Aufsichtsrat hat beschlossen, der Generalversammlung vorzuschlagen, für das abgelaufene Geschäftsjahr eine Dividende nicht zu verteilen, und den Reingewinn auf neue Rechnung vorzutragen.

Von den Warenmärkten.

* **Altenessener Schweinemarkt vom 17. April.** Aufgetrieben waren: 3773 Schweine. Es kosteten im Großhandel Ferkel im Alter von 6 bis 8 Wochen 31 bis 38, von 8 bis 12 Wochen 38 bis 48, von 12 bis 15 Wochen 48 bis 56, Faselschweine über 15 Wochen 56 bis 75 Mark. Tendenz: Das Geschäft verlief mittelmäßig.



Achtung Hausfrau!

Lassen Sie Ihr MAGGI-Fläschchen nur aus ← dieser Originalflasche mit MAGGI's Würze nachfüllen

Hauptkennzeichen: Name MAGGI, gelb-rote Etiketten und typische Form der Flaschen.

Lassen Sie sich nichts anderes aufreden u. versuchen Sie den bekannten

Bona-Tee

der sich bestens bewährt hat, gegen unreinen Teint, dickes unreines Blut, Gesichtsröte, Aufstoßen und Magenbeschwerden

Bona-Tee

scheidet unfaugl. Stoffe zeitig aus u. wirkt entfettend

Orginal Pak. 1.00 ℳ

Allein-Verkauf:

Drogerie LD1

Hucklenbroich,

Brückstr. 55.

Krauss-Pianos

mit Patent-Plenator

Das Piano mit dem Flügelton

Alleinvertretung:

J. L. Rebbert, Lothringerstr. 12,

zwischen Alleestraße und Moltkemarkt.

Wohnhaus

mit Garten sucht z. kauf. u. zahlt sofort geg. bar. Johann Essmann, Schneidermeister in Offendorf Nr. 151, bei Warburg (Westf.).

Pianos

nur gute Fabrikate b. äußerst günstiger

Ratenzahlung.

Aug. Reuter,

nur Düppelstraße 4, am alten Friedhof. Verk. 4 bis 7 Uhr.

Benzin-Motor

in betriebsf. Zustd., 5 b. 7 PS., z. Antrieb v. Bauarbeitsmaschin. z. kauf. od. mieten gesucht. Angebote unt. O. B. 6726 an d. Geschft.

Posten Wiener Stühle

zu verkaufen. Angeb. unt. K. Z. 53857 an d. Geschft.

Stuhlsitze gut und billig geflochten. Nibelungenstr. 5, I.

Zither

zu verkauf. 53810 Düppelstr. 18, II.

Gebr. Wassermot.-Waschmasch., Lederfornist. spottbillig z. verk. Roonstr. 5.

Die guten Kaffeekaffen im Kaffee Goldkorn

Bochum, Hellweg 4

Diese Woche Spezialität:

Flocken-Sahne-Torte

Zeichen-

Bretter
Tische
Winkel
Schienen
Papiere
Maßstäbe
Bandmaße
Reißzeuge
Rechenschieber
Ersatzteile
Reparaturen.

Wegener & Hamer

Kortumstr. 8

Mk. 2500.- bis 3000.-

geg. pa. Sicherheit kurzfristig z. leihen ges. Angeb. sind zu richten unt. O. 94 an d. Geschäftsst. d. Hern. Ztg., Herne.

Zum

Schulanfang



Lederwaren

Schultornister	für Mädchen u. Knaben, aus grünem Leinen mit Lederriemen	2.50
Schultornister	für Mädchen u. Knaben, aus grünem Leinen, mit starken Lederriemen	3.95
Schultornister	für Mädchen u. Knaben, aus braunem Vollrindleder solide Verarbeitung	8.90
Akten-Mappen	mit Griff, in nur guten Leder-Qualit., 6.90, 6.50,	4.95
Schülermappen	beste Ausführungen, mit großem Schloß, 7.50,	6.90

Schreibwaren

Schultafel	Hartholz, unpoliert	0.60
Griffelkästen	in verschiedenen Ausführ., v.	0.12 an
Griffel	doppelt stark . . . . . 12 Stück	0.10
Schwammdosen	Pappmaché u. Aluminium v.	0.15 an
Schüler-Etuis	gefüllt, in großer Auswahl, v.	1.25 an

ALSBERG